

Erstes Juristisches Staatsexamen

Der Prüfungsstoff in einem Werk

von

Ass. iur. Herwig Schöffler

Qualitätsdurchsicht durch Hermann-Josef Falke (ehem. Notar, Universitätsdozent)
zum Bürgerlichen Recht einschließlich Zivilprozessrecht, Arbeitsrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht
sowie Straßenverkehrsrecht (Erstauflage).

Qualitätsdurchsicht durch Prof. Dr. Martin Wassmer (o. Prof. Universität Köln)
zum Strafrecht einschließlich Strafprozessrecht (2. Auflage).

© 2019 Herwig Schöffler
Alle Rechte vorbehalten **V.2.0**

Vorwort zur 2. Auflage

Nachdem die Erstauflage trotz einiger Mängel restlos ausverkauft wurde, ist eine Neuauflage fällig geworden. Diese Neuauflage wurde korrigiert, so dass Satzbau und Rechtschreibung deutlich verbessert werden konnten. Der Lesefluss sollte sich damit verbessert haben. Dank geht an alle, die durch Zusendung von Hinweisen eine Überarbeitung ermöglicht haben. Um künftige Auflagen weiterhin günstig anbieten zu können, wird auch für die Zukunft um Übermittlung von gefundenen Fehlern gebeten.

Außerdem wurde das Gesetz „zur Reform des Bauvertragsrechts, zur Änderung der kaufrechtlichen Mängelhaftung, zur Stärkung des zivilprozessualen Rechtsschutzes und zum maschinellen Siegel im Grundbuch- und Schiffsregisterverfahren“ vom 28.04.2017 (BGBl. Jahrgang 2017 Teil I Nr.23, vgl. BT-Drs. 18/8486) sowie das seit dem 01.07.2018 geltende „Dritte Gesetz zur Änderung reiserechtlicher Vorschriften“ vom 17.07.2017 (BGBl. Jahrgang 2017 Teil I Nr.48, vgl. BT-Drs.18/10822) in die 2. Auflage eingearbeitet.

Neu eingefügt wurde auch § 315d StGB (Kraftfahrzeugrennen), der durch das 56. Strafrechtsänderungsgesetz in das Strafgesetzbuch aufgenommen wurde.

Die tabellarischen Angaben zu den Fundstellen in der JuS und Jura wurden um ein weiteres Jahr ergänzt.

Schließlich wurden einige Neuerungen der Rechtsprechung wie beispielsweise das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur sachgrundlosen Befristung in diese Neuauflage eingearbeitet.

Wenn sie den Kauf dieser Auflage nachweisen (per Kaufbeleg), können sie sich auf juristischesstaatsexamen.de Audio-Definitionen (~ 1 ½ Stunden) mit einem Gutscheincode herunterladen. Bitte schicken sie hierzu eine Nachricht über das auf der Seite vorhandene Kontaktformular und anschließend eine Kopie des Kaufbelegs an die ihnen sodann übermittelte Mail-Adresse.

Zur Arbeit mit diesem Buch	1
Tipps und Tricks.....	2
Das Rechtssystem.....	6
1) Recht *****	6
1.1 Objektives Recht	7
1.2 Subjektives Recht	8
1.3 Privatrecht und öffentliches Recht.....	9
1.4 Relative und absolute Rechte	9
2) Beweisrecht ***	9
Juristische Arbeitsmethodik *****	12
1) Sprachstil *****	12
2) Aufbau *****	12
2.1 Zivilrechtlicher Aufbau	12
2.2 Strafrechtlicher Aufbau	13
2.3 Öffentlich-rechtlicher Aufbau	14
3) Gesetzesauslegung *****	14
3.1 Wortlautauslegung - Hermeneutik.....	14
3.2 Systematische Auslegung.....	14
3.3 Teleologische Auslegung	15
3.4 Historische Auslegung.....	15
3.5 Verfassungskonforme Auslegung.....	15
3.6 Juristische Sprachverwendung.....	16
4) Schließung von Regelungslücken *****	16
4.1 Rechtsfortbildung	16
4.2 Analogie	16
4.2.1 Gesetzeslücke	17
4.2.2 Planwidrigkeit dieser Lücke	17
4.2.3 Ausfüllung der Lücke	17
4.2.4 Einschränkung der Auslegung des Gesetzes.....	17
4.3 Schlussziehung	17
4.3.1 argumentum e contrario (Umkehrschluss)	17
4.3.2 argumentum a fortiori (Erst-Recht-Schluss)	17
5) Gesetzgebungstechnik und Gesetzeskollision *****	18
5.1 Fiktionen.....	18
5.2 Verweisung.....	18
5.2.1 Rechtsgrund- und Rechtsfolgenverweisung	18
5.2.2 Statische und dynamische Verweisungen	18
5.2.3 Gesetzeskollisionen (Normkonkurrenzen)	19
6) Gutachtenstil *****	19
7) Abwägungsgrundsätze	20
Das bürgerliche Recht	22
BGB Allgemeiner Teil	23
1) Prüfungsreihenfolge des Zivilrechts	23
2) Rechtssubjekte, Rechtsfähigkeit, Handlungsfähigkeit *****	23
2.1 Natürliche Personen.....	24
2.2 Juristische Personen.....	24
2.3 Handlungsfähigkeit.....	24

3) Rechtsobjekte, Sachen im weiteren Sinne *****	25
4) Rechtsgeschäfte, rechtsgeschäftsähnliche Handlungen und Realakte *****	26
4.1 Begriff der Willenserklärung.....	27
4.1.1 Subjektiver Tatbestand.....	27
4.1.2 Objektiver Tatbestand	28
4.1.3 Erklärung durch schlüssiges Handeln und Bedeutung des Schweigens	28
4.2 Auslegung von Willenserklärungen	28
4.3 Einseitige und zweiseitige Rechtsgeschäfte	29
4.4 Wirksamwerden von Willenserklärungen	29
4.4.1 Die Abgabe.....	29
4.4.2 Der Zugang.....	29
4.4.3 Nichtig Willenserklärungen.....	30
4.5 Widerruf von Willenserklärungen	30
4.6 Invitatio ad offerendum und offerta ad incertas personas	31
4.7 Geschäftsfähigkeit	31
4.8 Vertragsschluss, Angebot und Annahme	33
4.8.1 Auslegung von Verträgen.....	34
4.8.2 Trennungs- und Abstraktionsprinzip	34
4.8.3 Offener und versteckter Dissens.....	34
4.9 Teilnichtigkeit, Umdeutung	35
5) Stellvertretung *****	35
5.1 Vertretungsmacht kraft Rechtscheins	39
5.2 Vertreter ohne Vertretungsmacht	40
5.3 Insichgeschäft, Ausschluss und Beschränkung der Vertretungsmacht	40
5.4 Grundverhältnis und Vollmacht	41
6) Anfechtung *****	41
6.1 Anfechtung nach § 119.....	42
6.2 Anfechtung nach § 120.....	43
6.3 Anfechtung nach § 123.....	43
6.4 Kein zur Anfechtung berechtigender Irrtum.....	44
6.5 Rechtsfolgen wirksamer Anfechtung.....	44
7) Form der Rechtsgeschäfte *****	44
7.1 Gesetzliche und gewillkürte Form	44
7.2 Schriftform und elektronische Form.....	45
7.3 Textform.....	45
7.4 Notarielle Beurkundung	45
8) Verjährung *****	46
8.1 Beginn der Verjährung	46
8.2 Frist der Verjährung.....	46
8.3 Hemmung der Verjährung	47
9) Lehre von der Geschäftsgrundlage	47
10) Bedingung und Befristung *****	48
11) Gesetzliches Verbot und Sittenwidrigkeit *****	49
12) Grenzen und Schutz der subjektiven Rechtsmacht ***	51
12.1 Grenzen der Rechtsmacht	52
12.2 Schutz der Rechtsmacht, Rechtfertigungsgründe	52
13) Fristberechnung *****	53
14) Sicherheitsleistung *	53

B. Schuldrecht	54
A. Schuldrecht allgemeiner Teil	54
1) Begriff des Schuldverhältnisses; Inhalt und Wirkung ***	54
2) Leistung nach Treu und Glauben *****	55
3) Stückschuld und Gattungsschuld *****	56
4) Leistungsort und Leistungszeit *****	57
5) Zurückbehaltungsrecht *****	58
6) Einwendungen und Einreden *****	59
6.1 Hinterlegung **	60
6.2 Aufrechnung *****	60
6.3 Erlassvertrag *	62
6.4 Einrede des nichterfüllten Vertrags, Unsicherheitseinrede ***	62
6.5 Abtretung *****	62
7) Leistungsstörungen *****	65
7.1 Nichtleistung und Schlechtleistung	65
7.2 Leistungsverzögerungen; Schuldner- und Gläubigerverzug	65
7.3 Unmöglichkeit	67
8) Schadensersatzrecht *****	69
8.1 Schadensersatz aus § 280 ff.	70
8.1.1 Schadensersatz nach § 280	70
8.1.2 Kleiner und großer Schadensersatz nach § 281 ff.	72
8.2 Verletzung von Nebenpflichten nach § 241 II BGB	74
8.3 Naturalrestitution und Schadenskompensation	74
8.4 Immaterielle Schäden; Schmerzensgeld	75
8.5 Mitverschulden	75
8.6 Drittschadensliquidation	76
8.7 Ersatz vergeblicher Aufwendungen und Herausgabe des Ersatzes	77
9) Verbraucherschutzregelungen ****	79
9.1 Grundsätze bei Verbraucherverträgen und besondere Vertriebsformen	79
9.2 Weitere Verbraucherschutznormen	80
10) Verträge zugunsten Dritter *****	81
11) Vertragsstrafe, Draufgabe *	82
12) Verbundener Vertrag ***	83
13) Erlöschen der Schuldverhältnisse *****	83
13.1 Erfüllung und andere Leistungsformen *****	83
13.2 Rücktritt *****	84
13.3 Widerruf ***	87
13.4 Kündigung *****	87
14) Schuldbeitritt ***	88
15) Gläubiger- und Schuldnermehrheiten ***	88
15.1 Gläubigermehrheiten	89
15.2 Schuldnermehrheiten; gestörte Gesamtschuld	89
16) Fixgeschäfte **	90
17) Allgemeine Geschäftsbedingungen AGB *****	91
 B. Schuldrecht BT - Vertragliche Schuldverhältnisse *****	 95
1) Culpa in contrahendo *****	95
2) Kaufvertrag *****	97
2.1 Mangelbegriff, Gewährleistung und Garantie	97
2.2 Haftungsausschluss	102
2.3 Eigentumsvorbehalt	102
2.4 Schuldrechtlicher Vorkauf und Wiederkauf	103
2.5 Verbrauchsgüterkauf	104

3) Darlehen, Sachdarlehen ****	105
4) Sukzessivlieferungsverträge **	106
5) Schenkung ****	106
6) Miet-, Leasing- und Pachtvertrag ****	108
6.1 Das Mietverhältnis	108
6.2 Nebenpflichten von Vermieter und Mieter	110
6.3 Mietrechtliche Gewährleistung	111
6.4 Sonstige Schutzinstrumente von Vermieter und Mieter	113
6.5 Kündigung des Mietverhältnisses außer bei Wohnraum	116
6.6 Mietverhältnisse über andere Sachen und Wohnraummiete	117
6.7 AGB im Mietrecht mit typischen Klauseln	120
6.8 Leasingvertrag ***	121
6.9 Pachtvertrag *	123
7) Leihe ***	124
8) Dienstvertrag ****	125
9) Werkvertrag ****	127
10) Reisevertrag ****	130
11) Maklervertrag ****	136
12) Auftrag und Geschäftsbesorgung ****	137
13) Bürgschaft ****	139
14) Weitere Schuldverhältnisse und Vertragstypen	143
14.1 Auslobung *	143
14.2 Verwahrung **	143
14.3 Gemeinschaft **	144
14.4 Spiel und Wette *	144
14.5 Vergleich **	144
14.6 Schuldversprechen, Schuldanerkenntnis **	144
14.7 Anweisung *	145
15) Spezielle Vertragstypen *	145
15.1 Patronatserklärung *	145
15.2 Factoring *	146
15.3 Treuhand *	146

C. Schuldrecht besonderer Teil - Gesetzliche Schuldverhältnisse 147

1) Geschäftsführung ohne Auftrag *****	147
2) Ungerechtfertigte Bereicherung *****	151
2.1 Leistungskondiktion	152
2.1.1 conditio indebiti	154
2.1.2 conditio ob causam finitam	154
2.1.3 conditio ob rem	154
2.1.4 conditio ob turpem vel iniustam causam § 817	155
2.2 Nichtleistungskondiktion	156
2.2.1 Eingriffskondiktion	156
2.2.2 Verwendungskondiktion	156
2.2.3 Rückgriffskondiktion	157
2.2.4 Kondiktionen nach § 816	157
2.2.5 Herausgabepflicht Dritter § 822	159
2.3 Leistung trotz Verweigerungsrechts § 813	160
2.4 Bereicherungsumfang	160
2.5 Dreiecksverhältnisse/Mehrpersonenverhältnisse	162
2.6 Einwendungen und Einreden des Bereicherungsschuldners	165

3) Deliktsrecht *****	166
3.1 § 823 I *****	166
3.2 § 823 II ***	172
3.3 § 826 **	173
3.4 § 830 I S.2 ***	173
3.5 § 831 *****	173
3.6 § 824 I *	174
3.7 §§ 830, 840 **	175
3.8 § 844 I *	175
3.9 § 829 **	175

C. Sachenrecht 177

1) Prinzipien des Sachenrechts ***	177
2) Besitz und Besitzschutz *****	178
2.1 Der possessorische Besitzschutz ***	179
2.2 Der petitorische Besitzschutz ***	180
3) Eigentum *****	181
4) Eigentumserwerb an beweglichen Sachen *****	182
4.1 Übereignung *****	182
4.2 Gutgläubiger Erwerb an beweglichen Sachen *****	184
4.3 Eigentumsanwartschaft *****	186
4.4 Sicherungseigentum *****	187
4.5 Gesetzlicher Eigentumserwerb *****	188
4.6 Ausgleichsanspruch *****	191
5) Herausgabeanspruch aus § 985 *****	192
6) Eigentümer-Besitzer-Verhältnis *****	193
6.1 Schadensersatzansprüche des Eigentümers	195
6.2 Nutzungsersatzansprüche des Eigentümers	197
6.3 Verwendungsersatzansprüche des Besitzers und Wegnahmerecht	198
6.4 Sonstige Ansprüche	200
6.5 Durchsetzung des Verwendungsersatzes	200
7) Beseitigungs- und Unterlassungsanspruch *****	201
8) Grundstücksrecht *****	203
8.1 Grundbuch *****	203
8.2 Grundstücksübereignung durch Berechtigten *****	206
8.3 Grundstücksübereignung durch Nichtberechtigten *****	207
8.4 Vormerkung *****	208
8.5 Grundstücksanwartschaft *****	210
8.6 Grundbuchberichtigungsanspruch *****	211
9) Schutz des Immobiliareigentums *****	212
9.1 Zuführung unwägbarer Stoffe *****	212
9.2 Nachbarrechtlicher Ausgleichsanspruch *****	213
9.3 Überhang und Überbau *****	214
9.4 Notwegerecht *	214
10) Beschränkte dingliche Rechte *****	215
10.1 Erbbaurecht *	215
10.2 Nießbrauch *	216
10.3 Grunddienstbarkeit und beschränkte persönliche Dienstbarkeit *	217
10.4 Das dingliche Vorkaufsrecht *****	218
10.5 Reallast *	219
10.6 Hypothek *****	219
10.7 Grundschuld *****	224
10.8 Pfandrecht an beweglichen Sachen *****	228

E. Familienrecht.....	231
1) Rechtsbeziehungen in der Familie ***	231
1.1 Verwandte	231
1.2 Abstammung.....	231
1.3 Elterliche Sorge	232
2) Verlöbnis **	233
3) Eherecht ***	234
3.1 Eheschließung ***	234
3.2 Rechtswirkungen der Ehe ***	236
3.2.1 Eheleiche Lebensgemeinschaft **	236
3.2.2 Geschäfte zur Deckung des Lebensbedarfes ***	238
3.2.3 Haftungsprivilegierung ***	239
3.2.4 Eigentumsvermutung	239
3.2.5 Eheleiche Unterhaltsansprüche **	240
3.3 Ehelechtes Güterrecht und Ehevertrag *****	241
3.3.1 Zugewinnngemeinschaft *****	242
3.3.2 Gütertrennung **	246
3.3.3 Gütergemeinschaft *	246
3.4 Ehescheidung ***	247
F. Erbrecht	249
1) Gesetzliche Erbfolge *****	249
1.1 Verwandtenerbrecht***	250
1.2 Ehegattenerbrecht ***	250
2) Rechtliche Stellung der Erben ***	252
2.1 Annahme und Ausschlagung der Erbschaft **	253
2.2 Erbenhaftung für den Nachlass *	253
2.3 Erbschaftsanspruch **	254
2.4 Miterbengemeinschaft *	255
3) Testament *****	257
3.1 Widerruf	259
3.2 Testamentsanfechtung	259
3.3 Testamentsauslegung.....	261
3.4 Vor- und Nacherbschaft **	262
3.5 Vermächtnis ***	263
3.6 Auflage **	264
3.7 Testamentsvollstreckung *	265
3.8 Gemeinschaftliches Testament ***	266
4) Erbvertrag ***	268
5) Pflichtteil und Pflichtteilsentzug *****	270
6) Wirkungen des Erbscheins **	273
G. Produkthaftung **	274
H. Straßenverkehrsrecht.....	277
1) Halterhaftung*****	277
2) Haftung des Fahrzeugführers*****	281
3) Schutzvorschriften der StVO nach § 823 II BGB**	281
I. Handelsrecht.....	282
1) Kaufleute *****	283
1.1 Der Ist-Kaufmann und der Kann-Kaufmann *****	284
1.2 Fiktivkaufmann und Scheinkaufmann ***	284

1.3 Der Formkaufmann ****	286
2) Das Handelsregister **	286
3) Handelsfirma *	287
4) Vertretung im Handelsrecht ***	289
5) Handelsgeschäfte ****	290
6) Handelskauf ****	293
J. Gesellschaftsrecht	294
1) Die BGB-Gesellschaft (GbR) ****	295
2) Die OHG ****	297
3) Die Kommanditgesellschaft **	299
4) Die stille Gesellschaft *	301
5) Der Verein **	301
6) Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung ***	303
7) Die GmbH & Co KG *	304
8) Die Aktiengesellschaft *	305
K. Arbeitsrecht	307
1) Begründung des Arbeitsverhältnisses ***	308
1.1 Vertragsanbahnung **	308
1.2 Der Arbeitsvertrag ***	310
1.3 Faktisches Arbeitsverhältnis **	311
2) Rechte und Nebenpflichten des Arbeitnehmers ***	311
2.1 Betriebliche Übung ***	312
2.2 Betriebsübergang *	312
2.3 Sonstige Ansprüche **	313
2.4 Nebenpflichten des Arbeitnehmers **	315
3) Rechte und Pflichten des Arbeitgebers ***	316
3.1 Direktionsrecht **	316
3.2 Herausgabeanspruch ***	317
3.3 Nebenpflichten des Arbeitgebers **	317
4) Beendigung des Arbeitsverhältnisses ***	317
4.1 Aufhebungsvertrag *	317
4.2 Anfechtung ***	318
4.3 Befristetes Arbeitsverhältnis *	319
4.4 Kündigung ***	320
4.4.1 Ordentliche Kündigung ***	322
4.4.2 Außerordentliche Kündigung ***	326
4.4.3 Änderungskündigung **	328
4.4.4 Kündigungsschutzklage **	328
5) Typische Leistungsstörungen im Arbeitsverhältnis ***	328
6) Haftung im Arbeitsverhältnis **	330
L. Zivilprozessrecht	332
A. Erkenntnisverfahren **	333
1) Instanzenzug **	334
2) Besetzung der Spruchkörper	335
3) Klagearten	335
3.1 Leistungsklage	335
3.2 Feststellungsklage	335
3.3 Gestaltungsklage	336
3.4 Widerklage	336
3.5 Stufenklage	337

4) Prozessvoraussetzungen **	338
4.1 Deutsche Gerichtsbarkeit *	339
4.2 Rechtsweg *	339
4.3 Zuständigkeit **	339
4.3.1 Sachliche Zuständigkeit **	339
4.3.2 Örtliche Zuständigkeit **	340
4.3.3 Funktionelle Zuständigkeit *	342
4.4 Parteifähigkeit *	342
4.5 Prozessfähigkeit *	342
4.6 Prozessführungsbefugnis **	342
4.7 Postulationsfähigkeit *	343
4.8 Ordnungsgemäße Klageerhebung **	343
4.9 Rechtshängigkeit ***	344
4.10 Entgegenstehende Rechtskraft **	345
4.11 Rechtsschutzbedürfnis *	345
5) Prozesskostenhilfe *	345
6) Parteilehre **	345
6.1 Klagehäufung *	346
6.2 Nebenintervention	347
6.3 Streitverkündung	347
7) Disposition über den Streitgegenstand *	348
7.1 Erledigung *	348
7.2 Klageänderung *	349
7.3 Klagerücknahme *	350
7.4 Klageverzicht *	350
7.5 Anerkenntnis *	350
7.6 Prozessaufrechnung *	350
7.7 Prozessvergleich **	351
8) Urteile *	351
9) Rechtsmittel und Rechtsbehelfe *	354
9.1 Wiedereinsetzung in den vorigen Stand	354
9.2 Widerspruch	355
9.3 Einspruch	355
9.4 Berufung	356
9.5 Revision	357
9.6 Die sofortige Beschwerde	358
10) Rechtskraft **	359
11) Mahnverfahren *	359
12) Eilrechtsschutz *	360
B. Zwangsvollstreckung	361
1) Vollstreckungsvoraussetzungen und Vollstreckungshindernisse **	362
1.1 Allgemeine Vollstreckungsvoraussetzungen	363
1.2 Besondere Vollstreckungsvoraussetzungen	364
1.3 Vollstreckungshindernisse	365
2) Rechtsbehelfe im Klauselerteilungsverfahren *	365
3) Verschiedene Arten der Zwangsvollstreckung **	366
3.1 ZV wegen Geldforderungen in körperliche Sachen **	366
3.2 ZV wegen Geldforderungen in Geldforderungen **	370
3.3 ZV wegen Geldforderungen in andere Vermögensrechte *	371
3.4 ZV wegen Geldforderungen in unbewegliches Vermögen *	372
3.5 ZV wegen Geldforderungen bei Herausgabe- und Leistungsansprüchen *	373
3.6 ZV wegen Herausgabetitel *	373
3.7 ZV zur Erwirkung von Handlungen, Duldungen oder Unterlassungen *	373

3.8 ZV wegen Abgabe einer Willenserklärung **	374
3.9 Schadensersatz bei vorläufiger Vollstreckung *	374
4) Rechtsbehelfe in der ZV *	374
4.1 Vollstreckungserinnerung	374
4.2 Sofortige Beschwerde	375
4.3 Vollstreckungsgegenklage	376
4.4 Drittwiderspruchsklage	377
4.5 Klage auf vorzugsweise Befriedigung	379

M. Strafrecht 381

A. Allgemeiner Teil	382
1) Deliktstypenlehre *	383
2) Tathandlung, Kausalität und objektive Zurechenbarkeit *****	385
2.1 Tathandlung ***	386
2.2 Kausalität *****	386
2.3 Objektive Zurechenbarkeit *****	387
3) Verbrechen und Vergehen *****	390
4) Begehen durch Unterlassen *****	390
5) Vorsätzliches und fahrlässiges Handeln *****	392
6) Irrtumslehre ****	395
6.1 Tatbestandsirrtum ****	396
6.1.1 aberratio ictus ****	396
6.1.2 error in objecto/error in persona ****	397
6.2 Verbotsirrtum / direkter Verbotsirrtum ****	397
6.2.1 Subsumtionsirrtum **	398
6.2.2 Erlaubnisirrtum / indirekter Verbotsirrtum ***	398
6.3 Erlaubnistatbestandsirrtum ****	398
6.4 Wahndelikt ***	399
6.5 Irrtümer auf Ebene der Schuld **	399
7) Versuch *****	400
7.1 Voraussetzungen des Versuchs *****	401
7.2 Rücktritt *****	403
8) Täterschaft und Teilnahme *****	407
8.1 Täterschaft *****	408
8.1.1 Unmittelbare und mittelbare Täterschaft	408
8.1.2 Mittäterschaft	413
8.2 Anstiftung *****	414
8.3 Beihilfe *****	416
8.4 Akzessorietät der Teilnahme **	417
9) Rechtfertigungsgründe *****	417
9.1 Notwehr und Nothilfe *****	418
9.2 Einwilligung ***	423
9.3 Rechtfertigender Notstand ****	424
9.4 Festnahmerecht § 127 StPO ***	425
9.5 Rechtfertigungsgründe aus dem BGB **	426
9.6 Weitere Rechtfertigungsgründe ***	427
10) Schuld *****	427
10.1 Notwehrexzess *****	428
10.2 Entschuldigender Notstand ***	428
10.3 Übergesetzlicher entschuldigender Notstand **	430
10.4 Blutalkoholkonzentration **	430
10.5 Dienstlicher Befehl *	431
10.6 Actio libera in causa ****	431

11) Erfolgsqualifizierte Delikte *****	433
12) Konkurrenzen **	434
12.1 Tateinheit **	434
12.2 Tatmehrheit **	435
13) Strafantrag **	435
14) Verjährung *	436
15) Wahlfeststellung *	436
B. Besonderer Teil des StGB	437
1) 6. Abschnitt	438
1.1 Öffentliche Aufforderung zu Straftaten *	438
1.2 Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte ***	439
1.3 Tätlicher Angriff auf Vollstreckungsbeamte *	441
1.4 Gefangenenbefreiung *	441
1.5 Gefangenenmeuterei *	441
2) 7. Abschnitt	442
2.1 Hausfriedensbruch *****	443
2.2 Schwerer Hausfriedensbruch *	444
2.3 Volksverhetzung *	445
2.4 Amtsanmaßung *	446
2.5 Missbrauch von Titeln, Berufsbezeichnungen und Abzeichen *	446
2.6 Verwahrungsbruch *	447
2.7 Verstrickungs- und Siegelbruch *	448
2.8 Nichtanzeige geplanter Straftaten	449
2.9 Unerlaubtes Entfernen vom Unfallort *****	450
2.10 Missbrauch von Notrufen *	453
2.11 Vortäuschen einer Straftat **	453
3) 9. Abschnitt	454
3.1 Falsche uneidliche Aussage ***	455
3.2 Meineid **	456
3.3 Falsche Versicherung an Eides Statt *	456
3.4 Versuch der Anstiftung zur Falschaussage *	457
3.5 Verleitung zur Falschaussage **	457
3.6 Fahrlässiger Falscheid, fahrlässige falsche Versicherung an Eides Statt *	457
4) 10. Abschnitt	457
5) 14. Abschnitt	459
5.1 Beleidigung *****	459
5.2 Üble Nachrede ***	460
5.3 Verleumdung ***	461
5.5 Wahrheitsbeweis durch Strafurteil *	462
5.6 Wahrnehmung berechtigter Interessen *	462
5.7 Wechselseitig begangene Beleidigungen *	462
6) 15. Abschnitt	462
6.1 Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes *	463
6.2 Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen *	464
6.3 Verletzung des Briefgeheimnis *	464
6.4 Ausspähen von Daten *	465
6.5 Verletzung von Privatgeheimnissen *	466
7) 16. Abschnitt	467
7.1 Mord *****	467
7.2 Totschlag *****	471
7.3 Minder schwerer Fall des Totschlags **	471
7.4 Tötung auf Verlangen ***	472
7.5 Schwangerschaftsabbruch *	473

7.6	Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs *	474
7.7	Aussetzung ***	475
7.8	Fahrlässige Tötung ****	476
8)	17. Abschnitt.....	476
8.1	Körperverletzung *****	477
8.2	Gefährliche Körperverletzung *****	477
8.3	Misshandlung von Schutzbefohlenen **	479
8.4	Schwere Körperverletzung ****	480
8.5	Körperverletzung mit Todesfolge *****	481
8.6	Fahrlässige Körperverletzung ****	482
8.7	Beteiligung an einer Schlägerei ***	482
9)	18. Abschnitt.....	483
9.1	Nachstellung *	484
9.2	Freiheitsberaubung ***	485
9.3	Erpresserischer Menschenraub****	486
9.4	Geiselnahme **	487
9.5	Nötigung *****	488
9.6	Bedrohung ***	489
10)	19. Abschnitt.....	490
10.1	Diebstahl *****	490
10.2	Besonders schwerer Fall des Diebstahls *****	494
10.3	Diebstahl mit Waffen; Bandendiebstahl, Wohnungseinbruchdiebstahl ****	497
10.4	Schwerer Bandendiebstahl ***	499
10.5	Unterschlagung.....	499
10.6	Unbefugter Gebrauch eines Fahrzeugs ***	500
10.7	Entziehung elektrischer Energie *	501
11)	20. Abschnitt.....	501
11.1	Raub *****	501
11.2	Schwerer Raub *****	503
11.3	Raub mit Todesfolge	504
11.4	Räuberischer Diebstahl.....	505
11.5	Erpressung *****	506
11.6	Räuberische Erpressung *****	507
12)	21. Abschnitt.....	507
12.1	Begünstigung ***	508
12.2	Strafvereitelung und Strafvereitelung im Amt ***	509
12.3	Hehlerei und Qualifikationstatbestände *****	510
12.4	Geldwäsche *	512
13)	22. Abschnitt.....	513
13.1	Betrug *****	513
13.2	Computerbetrug ****	519
13.3	Versicherungsmissbrauch *	521
13.4	Erschleichen von Leistungen ***	522
13.5	Untreue *****	523
13.6	Missbrauch von Scheck- und Kreditkarten ***	524
14)	23. Abschnitt.....	525
14.1	Urkundenfälschung *****	526
14.2	Fälschung technischer Aufzeichnungen ****	529
14.3	Fälschung beweisheblicher Daten *	531
14.4	Mittelbare Falschbeurkundung **	532
14.5	Verändern von amtlichen Ausweisen	533
14.6	Urkundenunterdrückung, Veränderung einer Grenzbezeichnung ***	534
14.7	Missbrauch von Ausweispapieren *	535

15) 27. Abschnitt - Sachbeschädigungsdelikte	535
15.1 Sachbeschädigung`*****	536
15.2 Datenveränderung *	537
15.3 Gemeinschädliche Sachbeschädigung *	537
15.4 Zerstörung von Bauwerken *	538
16) 28. Abschnitt.....	538
16.1 Brandstiftung *****	539
16.2 Schwere Brandstiftung *****	541
16.3 Besonders schwere Brandstiftung *****	542
16.4 Brandstiftung mit Todesfolge ***	543
16.5 Fahrlässige Brandstiftung **	543
16.6 Tätige Reue **	544
16.7 Herbeiführen einer Brandgefahr **	544
16.8 Gefährliche Eingriffe in den Straßenverkehr *****	545
16.9 Gefährdung des Straßenverkehrs *****	547
16.10 Verbotene Kraftfahrzeugrennen *****	549
16.11 Trunkenheit im Verkehr *****	550
16.12 Räuberischer Angriff auf Kraftfahrer *****	551
16.13 Vollrausch *****	552
16.14 Unterlassene Hilfeleistung *****	553
17) 30. Abschnitt.....	554
17.1 Vorteilsannahme *	554
17.2 Bestechlichkeit *	556
17.3 Vorteilsgewährung *	557
17.4 Bestechung *	557
17.5 Körperverletzung im Amt *	557
17.6 Falschbeurkundung im Amt *	558
17.7 Parteiverrat *	558

N. Strafprozessrecht 560

1) Zuständigkeit **	560
2) Verfahrensbeteiligte **	562
2.1 Beschuldigter **	562
2.2 Gericht *	564
2.3 Staatsanwaltschaft **	565
2.4 Strafverteidiger **	566
2.5 Zeugen und Sachverständige *	567
2.6 Nebenkläger *	567
3) Zwangsmittel *	568
3.1 Körperliche Untersuchung und Blutprobe	568
3.2 Durchsuchung	569
3.3 Untersuchungshaft	569
3.4 Die Vernehmung des Beschuldigten	571
3.5 Überblick über sonstige Ermittlungsmöglichkeiten	572
4) Prozessvoraussetzungen **	579
5) Ermittlungsverfahren **	580
6) Zwischenverfahren **	581
7) Hauptverfahren **	581
7.1 Vorbereitung und Ablauf der Hauptverhandlung	581
7.2 Beweisaufnahme.....	583
7.2.1 Arten der Beweismittel.....	585
7.2.2 Beweiserhebungsverbot und Beweisverwertungsverbot	587

7.3 Absprachen im Strafprozess *	588
7.4 Rechtskraft **	588
8) Besondere Verfahrenskonstellationen	589
8.1 Privatklageverfahren *	589
8.2 Adhäsionsverfahren *	590
8.3 Strafbefehlsverfahren**	590
8.4 Beschleunigtes Verfahren *	591
9) Rechtsbehelfe *	592
9.1 Berufung	592
9.2 Revision	592
9.3 Beschwerde	594
9.4 Wiederaufnahme des Verfahrens	594
9.5 Wiedereinsetzung in den vorigen Stand	594

N. Staatsorganisationsrecht 595

1) Staatsorgane *****	595
1.1 Bundestag ***	596
1.2 Bundesrat ***	597
1.3 Bundesregierung, Bundeskanzler ***	598
1.4 Bundespräsident ***	599
1.5 Bundesverfassungsgericht *****	600
1.6 Bundesversammlung *	601
1.7 Parteien und Fraktionen ***	601
1.8 Rechtsstellung des Abgeordneten ***	602
1.9 Untersuchungsausschuss *	604
2) Staatsstrukturprinzipien *****	604
2.1 Republik ***	605
2.2 Rechtsstaatsprinzip *****	605
2.3 Bundesstaatsprinzip	608
2.4 Sozialstaatsprinzip	608
2.5 Demokratieprinzip	609
2.6 Grundsatz der Verhältnismäßigkeit	609
2.7 Richterliche Unabhängigkeit	610
2.8 Wahlen	610
2.8.1 Wahlsysteme	610
2.8.2 Wahlrechtsgrundsätze	611
2.8.3 Wahlprüfungsbeschwerde	613
2.8.4 Volksabstimmungen	614
2.9 Staatszielbestimmungen	614
3) Verfassungsprozessrecht ***	614
3.1 Organstreitverfahren ***	615
3.2 Abstrakte Normenkontrolle ***	616
3.3 Konkrete Normenkontrolle *****	617
3.4 Verfassungsbeschwerde ***	619
3.5 Bund-Länder-Streit *	621
3.6 Kommunale Verfassungsbeschwerde *	621
3.7 Einstweilige Anordnung *	622
4) Gesetzgebungskompetenz	622
5) Gesetzgebungsverfahren	623
6) Kooperation zwischen Bund und Ländern	626
7) Ausführung von Bundesgesetzen	626
8) Finanzverfassung	627

O. Grundrechte	630
1) Menschenwürde *****	634
2) Allgemeine Handlungsfreiheit *****	635
3) Allgemeines Persönlichkeitsrecht ****	636
4) Leben und körperliche Unversehrtheit ****	639
5) Freiheit der Person ***	640
6) Gleichheitssätze *****	640
7) Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit ****	641
8) Meinungsfreiheit und sonstige Kommunikationsgrundrechte *****	643
9) Kunst- und Wissenschaftsfreiheit ****	645
10) Ehe und Familie **	646
11) Religionsunterricht im Schulwesen *	647
12) Versammlungsfreiheit *****	648
13) Vereinigungs- und Koalitionsfreiheit Art. 9 GG *	649
14) Brief- Post- und Fernmeldegeheimnis **	650
15) Freizügigkeit **	651
16) Berufsfreiheit *****	652
17) Unverletzlichkeit der Wohnung ****	654
18) Eigentum *****	654
19) Grundrechtsgleiche Rechte ***	656
P. Allgemeines Verwaltungsrecht.....	658
1) Verwaltungsbegriffe ***	659
2) Öffentliche Sachen *	660
3) Öffentlich-rechtlicher Vertrag ***	661
4) Verwaltungsakt *****	662
4.1 Merkmale eines Verwaltungsaktes *****	664
4.2 Nebenbestimmungen ****	667
4.3 Bekanntgabe eines Verwaltungsaktes und Wirksamkeit *****	668
4.4 Erledigung des Verwaltungsaktes ***	669
5) Formelle Rechtmäßigkeit*****	669
6) Verfahrensfehlerfolgen *****	672
7) Materielle Rechtmäßigkeit und Ermessen *****	672
7.1 Ermächtigungsgrundlage *****	673
7.2 Ermessen *****	673
8) Aufhebung von Verwaltungsakten ****	675
8.1 Rücknahme von Verwaltungsakten	675
8.2 Widerruf von Verwaltungsakten.....	677
Q.Verwaltungsprozessrecht.....	679
1) Instanzenzug *	679
2) Prozessvoraussetzungen im Verwaltungsrecht *****	680
2.1 Verwaltungsrechtsweg.....	680
2.2 Klagebefugnis	682
2.3 Widerspruchsverfahren.....	683
2.3.1 Zulässigkeit des Widerspruchs.....	685
2.3.2 Begründetheit des Widerspruchs.....	687
2.3.3 Rechtswirkungen des Widerspruchs.....	687
2.4 Klagefrist	688
2.5 Beteiligtenfähigkeit	688
2.6 Prozessfähigkeit.....	689
2.7 Zuständigkeit des Gerichts	689
2.8 Postulationsfähigkeit	689

2.9 Richtiger Klagegegner	690
2.10 Ordnungsgemäße Klageerhebung	690
2.11 Keine entgegenstehende Rechtskraft oder anderweitige Rechtshängigkeit	690
2.12 Allgemeines Rechtsschutzbedürfnis	691
3) Klagenhäufung und Beiladung	691
4) Klagearten und Antragsarten	691
4.1 Anfechtungsklage	692
4.2 Verpflichtungsklage	693
4.3 Allgemeine Feststellungsklage	694
4.4 Fortsetzungsfeststellungsklage	695
4.5 Allgemeine Leistungsklage	697
4.5 Verwaltungsgerichtliche Normenkontrolle	697
4.6 Kommunalverfassungsstreit **	699
4.7 Konkurrentenklage **	699
5) Grundzüge des einstweiligen Rechtsschutzes *****	700
5.1 Einstweiliger Rechtsschutz nach § 80 V *****	701
5.2 Einstweiliger Rechtsschutz bei Verwaltungsakten mit Doppelwirkung ***	705
5.3 Einstweiliger Rechtsschutz nach § 123 I *****	706
5.4 Einstweiliger Rechtsschutz nach § 47 VI *	709
6) Vorbeugender Rechtsschutz *	709
7) Wirkungen gerichtlicher Entscheidungen *	710

R. Kommunalrecht 713

1) Garantie der kommunalen Selbstverwaltung *****	713
2) Die Gemeinde ***	714
2.1 Aufgaben der Gemeinde ***	715
2.2 Kommunales Satzungsrecht ***	715
2.3 Öffentliche Einrichtungen ***	717
2.4 Anschluss- und Benutzungszwang *	718
3) Rechtsstellung der Einwohner und Bürger der Gemeinde **	719
3.1 Ehrenamtliche Tätigkeit **	720
3.2 Einwohnerantrag, Bürgerbegehren und Bürgerentscheid **	721
4) Gemeinderat ***	722
4.1 Rechtsstellung des Gemeinderates	722
4.2 Rechtsstellung der Mitglieder des Gemeinderats	723
4.3 Gemeinderatssitzung	724
4.4 Beschlüsse des Gemeinderats	725
5) Bürgermeister ***	726
5.1 Rechtsstellung	726
5.2 Leitung der Gemeindeverwaltung	727
5.3 Verhältnis zum Gemeinderat	728
6) Kommunalaufsicht **	729
6.1 Rechtsaufsicht	729
6.1.1 Präventive Mittel	729
6.1.2 Repressive Mittel	729
6.2 Fachaufsicht	730
7) Landkreis **	731
8) Kommunalabgabenrecht **	731

S. Polizeirecht 733

A. Allgemeines Polizeirecht	733
1) Organisation und Zuständigkeit der Polizei ***	733
1.1 Einheits- und Mischsystem **	734

1.2 Trennungssystem **	736
2) Polizeipflichtigkeit, Störerbegriff *****	736
2.1 Handlungsstörer, Verhaltensstörer	737
2.2 Zustandsstörer	738
2.3 Anscheinsstörer und Verdachtsstörer	739
2.4 Maßnahmen gegenüber Unbeteiligten	739
2.5 Mehrere Ursachen und mehrere Störer	740
3) Gefahrbegriff *****	740
3.1 Gefahr und Störung	741
3.2 Gefahrenbegriffe	741
4) Öffentliche Sicherheit und Ordnung *****	743
4.1 Öffentliche Sicherheit	743
4.2 Öffentliche Ordnung	744
5) Ermessen *****	744
B. Besonderes Polizeirecht	745
1) Generalklausel *****	745
2) Standardmaßnahmen *****	746
2.1 Befragung, Vorladung, Vernehmung **	746
2.2 Identitätsfeststellung *	747
2.3 Erkennungsdienstliche Maßnahmen *	748
2.4 Platzverweis, Aufenthaltsverbot, Wohnungsverweisung ***	748
2.5 Gewahrsam *	749
2.6 Durchsuchung von Personen ***	750
2.7 Durchsuchung von Sachen ***	751
2.8 Durchsuchung von Wohnungen ***	752
2.9 Sicherstellung ***	753
2.10 Beschlagnahme und Einziehung ***	753
2.11 Datenerhebung und Datenverarbeitung *	754
3) Verwaltungsvollstreckung im gestreckten Verfahren *****	755
3.1 Zuständigkeit für Maßnahmen des Verwaltungszwanges	755
3.1 Der Grundverwaltungsakt	755
3.2 Auswahl des richtigen Zwangsmittels	756
3.3 Ordnungsgemäße Androhung und Festsetzung	756
3.4 Vollstreckungshindernisse	757
3.5 Vollstreckungsschuldner	758
3.6 Vollstreckungsermessen	758
4) Verwaltungsvollstreckung im Sofortvollzug ***	758
5) Unmittelbare Ausführung *****	758
6) Einzelne Zwangsmittel *****	759
6.1 Zwangsgeld	759
6.2 Ersatzvornahme	759
6.3 Fiktion einer Erklärung	760
6.4 Unmittelbarer Zwang	760
7) Kostenersatz bei der Verwaltungsvollstreckung **	763
8) Entschädigungsanspruch *	764
C. Versammlungsrecht	765

T. Baurecht.....769

1) Bauleitplanung ***	769
1.1 Formelle Anforderungen ***	772
1.2 Materielle Anforderungen *****	774
2) Veränderungssperre und Zurückstellung von Baugesuchen *	775
3) Inhalt des Bebauungsplanes - Baunutzungsverordnung *****	775

4) Zuständigkeit der Bauaufsichtsbehörden ***	778
5) Genehmigungspflichtigkeit - Formelle Illegalität *****	778
5.1 Allgemeines zur Baugenehmigung *****	778
5.2 Grundsatz der Baugenehmigungspflichtigkeit *****	780
5.3 Ausnahmen der Baugenehmigungspflichtigkeit *****	780
6) Genehmigungsfähigkeit - Materielle Illegalität *****	782
6.1 Bindung der Verwaltung **	782
6.1.1 Vorbescheid.....	783
6.1.2 Teilbaugenehmigung.....	783
6.2 Bauplanungsrechtliche Zulässigkeit nach SächsBO *****	783
6.3 Bauplanungsrechtliche Zulässigkeit nach BauGB *****	784
6.3.1 Vorhabensbegriff des BauGB	784
6.3.2 Einfacher und qualifizierter Bebauungsplan	785
6.3.3 Ausnahmen und Befreiungen	785
6.3.4 Zulässigkeit von Vorhaben während der Planaufstellung	787
6.3.5 Bauen im Innenbereich.....	787
6.3.6 Bauen im Außenbereich	788
6.3.7 Gemeindliches Einvernehmen.....	791
6.3.8 Erschließung.....	791
6.4 Bauordnungsrechtliche Zulässigkeit ****	791
6.5 Prüfung sonstigen öffentlichen Rechts ***	794
7) Nachbarschutz und Bauherrenschutz *****	795
7.1 Schutznormlehre ****	795
7.2 Gebot der Rücksichtnahme ****	797
7.3 Nachbarklage ****	797
7.4 Anspruch des Nachbarn auf Einschreiten der Behörde ****	798
8) Der Normenkontrollschutz gegen Bauleitpläne ***	798
9) Bauaufsichtliche Maßnahmen *****	799
10) Bestandsschutz/Bestandsgarantie *****	801

U. Staatshaftungsrecht 803

1) Amtshaftungsanspruch ***	803
2) Ansprüche bei Enteignung *	806
3) Anspruch bei Inhalts- und Schrankenbestimmungen **	807
4) Enteignender Eingriff *	808
5) Enteignungsgleicher Eingriff *	809
6) Allgemeiner Aufopferungsanspruch *	810
7) Folgenbeseitigungsanspruch ***	811
8) Öffentlich-rechtlicher Abwehr- und Unterlassungsanspruch **	814
9) Öffentlich-rechtliche Schuldverhältnisse *	815
9.1 Öffentlich-rechtlicher Schadensersatz	815
9.2 Öffentlich-rechtliche Geschäftsführung ohne Auftrag	815
9.3 Öffentlich-rechtlicher Erstattungsanspruch	816

V. Europarecht..... 818

1) Rechtsquellen **	819
2) Europäische Grundrechte *	820
3) Organe der EU **	822
3.1 Europäisches Parlament **	822
3.2 Europäischer Rat **	823
3.3 Rat der Europäischen Union **	823
3.4 Europäische Kommission **	824
3.5 Gerichtshof der Europäischen Union **	824

3.6 Europäische Zentralbank *	825
3.7 Europäischer Rechnungshof *	825
4) Grundfreiheiten des gemeinsamen Marktes **	825
4.1 Warenverkehrsfreiheit **	826
4.2 Arbeitnehmerfreizügigkeit **	828
4.3 Niederlassungsfreiheit *	828
4.4 Dienstleistungsfreiheit *	829
4.5 Kapital- und Zahlungsverkehrsfreiheit *	829
5) Rechtsetzungsverfahren *	829
6) Verhältnis von Unionsrecht zu nationalem Recht ***	831
7) Rechtsschutzsystem der Europäischen Union *	832
7.1 Aufsichtsklage	832
7.2 Staatenklage	833
7.3 Nichtigkeitsklage	834
7.4 Untätigkeitsklage	835
7.5 Vorabentscheidungsverfahren	836
7.6 Amtshaftungsklage	837
7.7 Individualbeschwerde zum EGMR	837
8) Haftung der Union und Haftung der Mitgliedstaaten *	838
9) Bundesverfassungsgerichtliche Kontrolle der Europäischen Integration ***	839
9.1 Solange Rechtsprechung zum Grundrechtsschutz	839
9.2 Verfassungsidentität	839
9.3 Kompetenzüberschreitungen der EU / ultra-vires Kontrolle	841

W. Völkerrecht.....842

1) Völkerrechtliche Quellen	842
2) Verhältnis von Völkerrecht zu innerstaatlichem Recht	843
3) Völkerrechtssubjekte	844

Aufbauschemata846

Anspruchsprüfung nach Bürgerlichem Recht	847
ZPO - Schemata	855
StGB - Schemata	858
Staatsrecht	863
Staatshaftung	866
Verwaltungsprozessrecht	869
Verwaltungsrecht	877

Definitionen884

Wichtigste Theorien und Probleme914

Allgemeiner Teil	914
Sachenrecht	922
StVG	930
Zivilprozessrecht	931
Strafrecht	933
Strafprozessrecht	974
Öffentliches Recht	975
Staatsrecht	975
Verwaltungsprozessrecht	977
Polizeirecht	978

Die Rechtsgrundsätze	980
Zivilrecht - materielles Recht.....	986
ZPO	988
StGB.....	989
StPO.....	990
Staatsrecht.....	991
Die Leitentscheidungen der Rechtsprechung.....	994
Anspruchsgrundlagen des Zivilrechts	1038
Einwendungen und Einreden	1041
Werttabelle Strafrecht.....	1043
Ideales Studium in 8 Semestern.....	1044
Fälle aus JuS, Jura / Klausurenkurse / Literatur 2.Examen	1046
Wissen um die mündliche Prüfung	1053
Wissenschaftliches Arbeiten	1055
Remonstration.....	1061
Stichwortverzeichnis.....	1065

Zur Arbeit mit diesem Buch

Das Buch stellt den examensrelevanten Stoff prägnant dar, um möglichst großes Wissen bei geringem Zeitaufwand zu vermitteln. Dabei helfen Querverweise und Übersichten.

Zum Verständnis gilt es folgende Struktur zu beachten:

1. Indexierte Worte und Schlagworte wurden im Text **fett** markiert.
2. Examensrelevante Streitigkeiten ohne überragende Bedeutung wurden mit einem **P** für Problem im Text versehen. Diese können im Theorien - und Problemverzeichnis nachgelesen werden. Zu äußerst examensrelevanten Streitigkeiten wurde überdies ein Argumentationsmuster entworfen.
3. Examensrelevante Fälle wurden mit einem Rechtsprechungs- und Fallverzeichnis verknüpft. Die Entscheidung wird im Text *kursiv* hervorgehoben. Alle so hervorgehobenen Entscheidungen finden sich im Anhang. Ebenfalls *kursiv* hervorgehoben wurden Definitionen, die in der Tabelle des Anhangs wiederzufinden sind und im Examen beherrscht werden müssen.
4. Unterstrichen wurden die elementaren Rechtsgrundsätze, welche im Verzeichnis der Rechtsgrundsätze wiederzufinden sind. Zusätzlich wurden Definitionen, welche sich im Anhang finden und beherrscht werden müssen unterstrichen.
5. Zu Streitigkeiten ohne größere Examensrelevanz wurde die Auffassung der höchstrichterlichen Rechtsprechung in einer Fußnote eingefügt.
6. Im Bereich des öffentlichen Rechts gibt es eine Vielzahl von Landesgesetzen. Das Buch wendet sich überwiegend an den Leser sächsischen Landesrechts. Um anderen Lesern einen Eintrag ihrer eigenen entsprechenden Gesetzesnormen zu ermöglichen, wurde Freiraum / _____ gelassen.
7. Mit * bis ***** Sternchen wurde die Examensrelevanz dargestellt.

* Das Thema muss man zumindest einordnen und damit umgehen können.

** Man sollte Wissen in Grundzügen haben.

*** Sicheres Wissen wird vorausgesetzt.

**** Es handelt sich um ein gewichtiges Examensthema.

***** Das Thema hat überragende Examensrelevanz.

Das Rechtssystem

1) Recht *****

Recht ist alles, was aus einer Rechtsquelle folgt.

Die im Studium wichtigste Rechtsquelle ist das einfache Recht in Form eines Gesetzes. **Gesetz** ist jede abstrakt-generelle Rechtsnorm, die im durch die Verfassung vorgegebenen Gesetzgebungsverfahren ordnungsgemäß zustande gekommen ist (formelles Gesetz bzw. Parlamentsgesetz). Zum einfachen Recht gehören neben den Gesetzen vor allem **Rechtsverordnungen** und **Satzungen** (S.715).

Vom einfachen Recht ist das Verfassungsrecht abzugrenzen. Da das Verfassungsrecht (**Grundgesetz**) die grundlegenden Regeln innerhalb des Staates festlegt, muss das einfache Recht mit dem Verfassungsrecht übereinstimmen (konform sein). Andernfalls ist ein Gesetz ungültig. Soweit ein Staat mit anderen Staaten Verträge abschließt, handelt es sich um supranationales, also dem nationalen Recht übergeordnetes Recht.

Zur Durchsetzung des Rechts müssen die staatlichen Gerichte angerufen werden. Welche Gerichte angerufen werden müssen, ist zunächst eine Frage des **Rechtsweges**. Rechtsweg meint die Zuteilung verschiedener Sachverhalte zu unterschiedlichen Gerichtsbarkeiten. Es gibt 5 Rechtswege.

Sachverhalte im Zivilrecht und Strafrecht gehören vor die ordentliche Gerichtsbarkeit. Sachverhalte im Verwaltungsrecht gehören vor die Verwaltungsgerichtsbarkeit. Sachverhalte im Arbeitsrecht gehören vor die Arbeitsgerichtsbarkeit. Sachverhalte mit Bezügen zum Sozialrecht gehören vor die Sozialgerichtsbarkeit. Sachverhalte mit Bezügen zu Angelegenheiten der Finanzbehörden gehören vor die Finanzgerichtsbarkeit.

Welcher Rechtsweg konkret einschlägig ist, wird über Zuweisungsnormen bestimmt. Für die ordentliche Gerichtsbarkeit gilt § 13 GVG. Für die Verwaltungsgerichtsbarkeit gilt § 40 VwGO. Für das Arbeitsrecht gelten §§ 2, 3 ArbGG. Für die Sozialgerichtsbarkeit gilt § 51 SGG und für die Finanzgerichtsbarkeit gilt § 33 FGO.

Jede Gerichtsbarkeit besteht aus mehreren unteren Gerichten und einem obersten Gericht des Bundes. Diese obersten Gerichte werden in Art.95 GG beschrieben und nennen sich Bundesgerichtshof (BGH)¹, Bundesverwaltungsgericht (BVerwG)², Bundesarbeitsgericht (BAG)³, Bundessozialgericht (BSG)⁴ und Bundesfinanzhof (BFH)⁵.

Damit die Einheitlichkeit der höchstrichterlichen Rechtsprechung gewährleistet wird, bestehen nach §§ 132 GVG, 11 VwGO, 45 ArbGG, 41 SGG und 11 FGO große Senate. Da der Bundesgerichtshof Senate für Zivilrecht und Strafrecht hat, gibt es dort entsprechend zwei große Senate.

Den großen Senaten wegen der Doppelzuständigkeit des Bundesgerichtshofs nochmals übergeordnet ist der vereinigte große Senat, der die Uneinheitlichkeit zwischen Zivilrecht und Strafrecht ausgleichen soll.

¹Sitz in Karlsruhe nach § 123 GVG mit 12 Zivilsenaten und 8 Spezialsenaten in Zivilsachen. Dazu 5 Senate in Strafsachen. Der 5. Senat hat seinen Sitz in Leipzig.

² Sitz in Leipzig nach § 2 VwGO. Ehemaliges Reichsgericht.

³ Sitz in Erfurt nach § 40 I ArbGG.

⁴ Sitz in Kassel nach § 38 I SGG.

⁵ Sitz in München nach § 2 FGO.

Für Fragen der Abweichung in der Rechtsprechung zwischen den obersten Gerichten der verschiedenen Rechtswege gibt es schließlich den Gemeinsamen Senat der obersten Gerichtshöfe des Bundes nach Art.95 GG.

Dieser Rechtsvereinheitlichung liegt der Gedanke der Einheit der Rechtsordnung zugrunde. Die verschiedenen Rechte aus den unterschiedlichen Rechtsbereichen dürfen sich demnach nicht widersprechen.

Die Gerichte selbst haben als dritte Gewalt im Staate (Judikative) die Aufgabe die ihnen im Prozess vorgelegte Sachverhalte mit den juristischen Methoden der Gesetzesauslegung (S.12) zu einem sachgerechten Ergebnis zu führen. Diese Aufgabe nennt man **Rechtsprechung** (Jurisdiktion). Sie wird in Art.92 GG beschrieben.

Die Auslegung des Grundgesetzes erfolgt durch das Bundesverfassungsgericht⁶. Für die einzelnen Bundesländer gibt es Landesverfassungsgerichte.

Auf europäischer Ebene entscheidet der Gerichtshof der Europäischen Union⁷.

Für die Auslegung der europäischen Menschenrechtskonvention gibt es den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte⁸.

Die Möglichkeit jedes Einzelnen sein Recht mit Hilfe der Gerichte durchsetzen zu können, wird durch den **Justizgewährungsanspruch** abgesichert. Dieser folgt aus Art.19 IV, 20 III GG. Demnach muss der Staat Gerichte zur Verfügung stellen und Zugang zu diesen gewähren, damit der Bürger seine Rechte durchsetzen kann. Dies ist zur Wahrung des Rechtsfriedens notwendig, weil der Bürger dem Staat das Gewaltmonopol übertragen hat und selbst sein Recht gewaltsam nicht mehr durchsetzen kann. Der Grundsatz des Rechts des Stärkeren soll im Staate nicht gelten. Der Justizgewährungsanspruch erstreckt sich nicht nur auf die bloße Feststellung des Rechts. Er garantiert vielmehr die Durchsetzung desselben in einem regelten Verfahren und in Eilfällen ein zügiges Verfahren.

1.1 Objektives Recht

Jede Gemeinschaft braucht verbindliche Werte, an die sich alle halten müssen. Das **objektive Recht** ist die Gesamtheit der mündlich überlieferten oder schriftlich niedergelegten Grundsätze, die sich eine Gemeinschaft gibt und die in bindender Weise das menschliche Zusammenleben ordnen und regeln. Es ist aufzuspalten in Gewohnheitsrecht und **kodifiziertes Recht**.

Gewohnheitsrecht entsteht durch lang andauernde und allgemeine Übung, Überzeugung von der Rechtmäßigkeit der Übung und der Formulierbarkeit der Übung als Rechtssatz. Es wird mündlich überliefert, hat aber geringe Relevanz.

Das **kodifizierte Recht** ist jedes geschriebene Gesetz. Das kodifizierte Recht ist seinerseits zu unterteilen in materielle und formelle Gesetze. **Materielle Gesetze** sind alle Rechtsnormen, die für eine unbestimmte Vielzahl von Personen allgemein verbindliche Regelungen enthalten. **Formelle Gesetze** sind alle Rechtsnormen, die im förmlichen Gesetzgebungsverfahren erlassen wurden (Parlamentsgesetze).

⁶ Sitz in Karlsruhe nach § 1 II BVerfGG.

⁷ Sitz in Luxemburg.

⁸ Sitz in Straßburg.

Juristische Arbeitsmethodik *****

Eine saubere deutsche Sprache mit korrekter Verwendung juristischer Begriffe, ein logischer Aufbau und eine zumindest ohne Probleme lesbare äußere Form sind Garant für einen guten Eindruck und helfen auch bei der Sortierung der eigenen Gedanken. Dies sind keineswegs nur Kriterien für das Schreiben einer gelungenen Klausur. Vielmehr finden sich vor allem Struktur und saubere juristische Sprachführung vor allem bei den obersten Gerichten wieder. Mängel in diesen Bereichen können daher zu ordentlichen Punktabzügen führen.

Für bessere Punktzahlen in Klausuren reicht das selbstverständlich nicht. Vielmehr muss die Subsumtion (siehe S.19) gelingen und auch die übrigen Methoden der Gesetzesauslegung müssen korrekt angewandt werden.

Es kann hier nur darauf hingewiesen werden, dass die nachfolgenden Seiten den wichtigsten Abschnitt des ganzen Buches bilden. Damit steht und fällt der Erfolg in Klausur und Examen.

1) Sprachstil *****

Die juristische Sprache ist eine Fachsprache und erfordert den präzisen Umgang mit den Begrifflichkeiten. Zusätzlich ist auf folgende Kriterien zu achten:

- Bilden sie kurze und präzise Sätze. Keine Schachtel- oder Kettensätze.
- Aktivform statt Passivform verwenden.
- Unproblematisches im Urteilsstil (dazu später) bearbeiten.
- Ständige Wortwiederholungen vermeiden.
- Keine Füllwörter oder Fremdwörter nutzen.
- Keine übermäßige Verwendung von Substantiven.
- Keine für die Lösung unnötigen Sachverhaltselemente aufgreifen.
- Keine lehrbuchartigen Ausführungen.

Ferner sind für ein gelungenes Gutachten zwingend zu beachten:

- Richtige Schwerpunktsetzung (Probleme erkennen und bearbeiten).
- Hilfgutachten nach Möglichkeit vermeiden.

2) Aufbau *****

Es sind grundsätzlich zwei Aufbauarten zu unterscheiden. Beim historischen Aufbau strukturiert man die Ereignisse zeitlich. Sodann erfolgt die Prüfung in eben dieser Reihenfolge. Der historische Aufbau ist bei der Eigentumsprüfung erforderlich.

Der teleologische Aufbau richtet sich nach der rechtlichen Problemgewichtung. Er ist im Strafrecht angezeigt. Dabei werden die Delikte mit der höchsten Strafandrohung vorrangig geprüft. Die teilweise wenig problematischen Delikte mit geringer Strafandrohung werden hinterhergeschoben.

2.1 Zivilrechtlicher Aufbau

Der Aufbau einer Zivilrechtsklausur ist einfach. Zunächst sucht man eine Anspruchsgrundlage und prüft deren Voraussetzungen. Werden die Voraussetzungen

dynamische Verweisung bietet mehr Flexibilität, da nur die verwiesene Norm geändert werden muss und die Verweisung alsdann weiterhin gültig bleibt.

5.2.3 Gesetzeskollisionen (Normkonkurrenzen)

Gesetze können sich gleich in mehrfacher Weise widersprechen. Dies liegt zunächst daran, dass es verschiedene Rechtsebenen gibt und zum Erlass von Gesetzen mehrere Kompetenzen bestehen. Daher bedarf es zunächst einer klaren Hierarchie (siehe Normenpyramide S.846). Es gilt der Grundsatz: *lex superior derogat legi inferiori*. Das bedeutet, dass das ranghöhere Gesetz dem rangniedrigeren Gesetz vorgeht (Anwendungsvorrang höherrangigen Rechts).

Widersprechen sich zwei Gesetze auf derselben Ebene der Normenpyramide, so gilt der Grundsatz: *lex specialis derogat legi generali*. Das bedeutet, dass die speziellere Norm der allgemeinen Norm vorgeht.

Schließlich muss beachtet werden, dass eine Kollision auch durch den Erlass eines neuen Gesetzes im Widerspruch zu einem alten Gesetz entstehen kann, falls das alte Gesetz nicht für nichtig erklärt wird. Dann gilt der Grundsatz *lex posterior derogat legi priori*. Das spätere Gesetz geht dem Früheren vor. Es ist also ausschließlich das neue Gesetz anwendbar.

Im Übrigen gehen die **spezielleren Gesetze** (*lex specialis*) den allgemeinen Gesetzen vor, wenn sie unterschiedliche Rechtsfolgen nach sich ziehen. Sind die Rechtsfolgen nicht unterschiedlich, so bestehen die Gesetze nebeneinander.

6) Gutachtenstil *****

Tatbestände bestehen aus Voraussetzungen und Rechtsfolgen. Eine Norm ist einschlägig, wenn alle ihre Voraussetzungen erfüllt sind. Dann treten ihre Rechtsfolgen ein, soweit anderen einschlägige Normen nicht etwas Anderes vorschreiben.

Normalerweise und vor allem im Verfassungsrecht und im Verwaltungsrecht ist zwischen Zulässigkeit und Begründetheit einer Klage zu trennen. Die Zulässigkeit behandelt die prozessualen Fragestellungen. Sie beschäftigt sich somit mit der Frage, ob inhaltlich überhaupt eine Entscheidung zu treffen ist. Die Begründetheit behandelt dagegen die materiellen Fragestellungen und macht entsprechend den Großteil der Arbeit aus. Bei der Begründetheit werden mithin die Tatbestände geprüft und ihre Rechtsfolgen als Ergebnis festgestellt.

Sollten die prozessualen Voraussetzungen nicht vorliegen und die Zulässigkeit verneint werden (im Examen der absolute Ausnahmefall), so ist in einem Hilfsgutachten dennoch zu materiellen Fragestellungen Stellung zu nehmen.

Die einzelnen Voraussetzungen einer Norm nennt man **Tatbestandsmerkmale**. Das zu prüfende Tatbestandsmerkmal ist zunächst aufzuschreiben.

Formulierung:

"Für einen Diebstahl müsste zunächst eine fremde (=Tatbestandsmerkmal), bewegliche (=Tatbestandsmerkmal) Sache (=Tatbestandsmerkmal)" weggenommen (=Tatbestandsmerkmal) worden sein.

(...) Fraglich ist hier, ob die Sache fremd (=Tatbestandsmerkmal) ist".

4.1 Begriff der Willenserklärung

Die Willenserklärung ist Voraussetzung eines jeden Rechtsgeschäfts. Sie ist eine Willensäußerung einer Person, die unmittelbar auf den Eintritt einer bestimmten privatrechtlichen Rechtsfolge gerichtet ist¹⁸. Der **Rechtsbindungswille** unterscheidet sie von bloßen Gefälligkeitserklärungen. Tritt der Wille zur rechtlichen Bindung nicht eindeutig hervor, ist er durch Auslegung zu ermitteln. Maßgeblich ist dabei grundsätzlich nicht der wirkliche Wille des Erklärenden, sondern der objektive Erklärungswert seines Verhaltens¹⁹, was nach dem objektiven Empfängerhorizont zu beurteilen ist. Dabei können wie im *Lotteriefall*²⁰ die Verkehrssitte, das Haftungsrisiko und die Gefahren, die den geschützten Rechtsgütern drohen zur Ermittlung des Willens herangezogen werden. Wirksame Willenserklärungen können im Regelfall nur von unbeschränkt Geschäftsfähigen abgegeben werden.

Aus der Eingehung lediglich einer moralischen Verpflichtung kann mangels Rechtsbindungswillens wie im *Edelmannfall* kein Vertragsverhältnis zustande kommen.

Die Willenserklärung setzt sich aus einem **subjektiven Tatbestand** (innere Willensseite) und einem **objektiven Tatbestand** (äußerem Geschehen) zusammen.

4.1.1 Subjektiver Tatbestand

Auf subjektiver Seite ist gefordert, dass der Erklärende Handlungswillen, Erklärungsbewusstsein und Geschäftswillen hat. Der **Handlungswille** ist der Wille überhaupt eine Handlung vorzunehmen. Demnach entfällt der Handlungswille, wenn die Handlung nur aufgrund inneren (nicht willensgesteuerten) Zwangs, etwa in Folge eines Reflexes vorgenommen wird.

Ferner bedarf es des **Erklärungsbewusstseins**. Das ist das Bewusstsein eine rechtsgeschäftliche Erklärung abzugeben. Strittig ist die rechtliche Folge, wenn das Erklärungsbewusstsein fehlt (P S.914). Die h.M.²¹ fordert hier eine rechtliche Bindung trotz fehlenden Erklärungsbewusstseins, um den Schutz Dritter zu stärken. Denn die Dritten können nicht erkennen, ob die Erklärung ohne Erklärungsbewusstsein erfolgte. Dagegen kann der sich ohne Bewusstsein Erklärende den Schaden durch Anfechtung stark begrenzen. Im Ergebnis ist mit dem an einen echten Fall angelehnten *Trierer Weinversteigerungsfall* somit festzuhalten, dass eine solche Willenserklärung zunächst wirksam, aber nach § 119 I Alt. 1 anfechtbar ist. Infolge einer Anfechtung muss dann der Vertrauensschaden nach § 122 ersetzt werden.

Letztlich bedarf es noch des **Geschäftswillens**. Dieser ist gegeben, wenn der Wille vorliegt gerade das konkrete Rechtsgeschäft abzuschließen. Er zielt also nicht nur auf irgendeine, sondern auf die ganz konkrete Rechtsfolge ab. Der Geschäftswille ist zwar für die Wirksamkeit der Willenserklärung entbehrlich, allerdings ist sein Fehlen ein Anfechtungsgrund.

¹⁸ BGHZ 145, 343.

¹⁹ BGHZ 149, 129 (135 f.)

²⁰ BGH NJW 1974, 1705 ff.

²¹ BGHZ 91, 324 (329f.), zuletzt BGHZ 152, 63 (70).

Gläubiger im Vertrag den Fortbestand seines Leistungsinteresses an die Rechtzeitigkeit der Leistung gebunden hat. Denn in diesen Fällen relativer Fixgeschäfte (S.90) ist der Zeitpunkt der Leistungserbringung so wesentlich, dass der Gläubiger nach Zeitablauf kein Interesse mehr hat und somit auch eine Fristsetzung entbehrlich scheint. Der Grund des § 323 II Nr.3 ist mit § 281 II Alt.2 identisch. Die Frist ist danach entbehrlich, wenn besondere Umstände vorliegen, die unter Abwägung der beiderseitigen Interessen den sofortigen Rücktritt rechtfertigen. § 323 II Nr.3 gilt nur im Falle einer nicht vertragsgemäß erbrachten Leistung (Schlechtleistung), nicht bei der Nichtleistung. Wurde dennoch in Kenntnis der Umstände eine Frist gesetzt, so ist der Gläubiger an diese Frist gebunden. Ebenfalls identisch mit § 281 III tritt bei Unterlassungspflichten an Stelle der Fristsetzung die Abmahnung.

Schließlich darf **kein Ausschlussgrund** vorliegen. Nach § 323 V S.1 kann der Gläubiger bei Bewirken einer Teilleistung vom ganzen Vertrag nur zurücktreten, wenn er an der bewirkten Teilleistung kein Interesse mehr hat. Der Ausschlussgrund kommt nur in Betracht, wenn die Leistung überhaupt teilbar ist. Ebenso genügt eine nur unerhebliche Pflichtverletzung gemäß § 323 V S.2 zum Rücktritt nicht. Nach § 323 VI ist der Rücktritt ausgeschlossen, wenn der Gläubiger den Umstand, der zu der Leistungsverzögerung geführt hat, ganz oder weit überwiegend zu verantworten hat oder sich im Annahmeverzug befand. Maßgeblich ist auch hier der Verschuldensmaßstab der §§ 276-278.

Voraussetzungen des Rücktritt nach § 326 V

1. Gegenseitiger Vertrag
2. Unmöglichkeit
3. Kein Ausschluss des Rücktritts

Es gelten die zu § 323 I gemachten Ausführungen, weil auf diese Vorschrift verwiesen wird. Allerdings bedarf es der Unmöglichkeit statt der Schlecht- oder Nichtleistung. Da Unmöglichkeit Voraussetzung ist, entfällt konsequenterweise auch die Notwendigkeit der Frist. Ist nur eine Teilleistung unmöglich geworden, so führt dies grundsätzlich nur zum teilweisen Entfallen der Gegenleistungspflicht nach §§ 326 I S.1, 441 III. Es kann allerdings auch dann gemäß § 326 V vollständig vom Vertrag zurückgetreten werden.

Kann die erhaltene Leistung nicht in der Weise zurückgewährt werden, wie sie erlangt wurde, so ist in den Fällen des § 346 II **Wertersatz** geschuldet. Die Höhe des Wertersatzes richtet sich nach dem vertraglich vereinbarten Wert gemäß § 346 II S.2. Ist der Wert nicht vereinbart, so gibt der Marktwert der Sache den Ausschlag. Nach § 346 II S.1 Nr.1 ist Wertersatz zu leisten, wenn eine Rückgewähr nach der Natur des Erlangten ausgeschlossen ist. Die Regelung kommt vor allem bei Gewährung von Gebrauchsvorteilen nach § 100 zur Anwendung. Nach § 346 II S.1 Nr.2 ist Wertersatz zu leisten, soweit der empfangene Gegenstand verbraucht, veräußert, belastet, verarbeitet oder umgestaltet wurde. Die Aufzählung ist nicht abschließend zu verstehen. In allen Fällen in denen es dem Rückgewährschuldner die Rückgewähr der empfangenen Leistung unmöglich ist, ist er zum Wertersatz verpflichtet¹³⁰. Die Herausgabe muss aufgrund einer der Alternativen unmöglich im Sinne des § 275 sein¹³¹. § 346 II Nr.2 ist lex specialis zu § 346 II Nr.3. Nach § 346 II S.1 Nr.3 ist Wertersatz zu leisten, wenn die

¹³⁰ BGH NJW 2008, 2029 (2030).

¹³¹ BGH NJW 2009, 63 ff.

Der Besitz ist zwar kein absolutes Recht, wird aber von der h.M.³⁰⁴ als sonstiges Recht anerkannt, wenn er rechtmäßig erlangt wurde. Dies gilt auch für den mittelbaren Besitzer, jedoch mit der Einschränkung, dass er sich nicht auf § 823 I gegenüber dem unmittelbaren Besitzer berufen kann, hierzu genüge das Schuldverhältnis bereits aus. Dabei wird nicht der unmittelbare Besitz, aber der obligatorische Besitz geschützt.

Die elterliche Sorge nach §§ 1626 ff. gehört zu den geschützten Positionen.

Die Ehe ist nach h.M.³⁰⁵ kein absolut geschütztes sonstiges Recht, Ehebruch kann daher keine Schadensersatzpflichten weder gegenüber dem Ehegatten, noch gegenüber dem Dritten verursachen. Die Ehe wird jedoch im Hinblick auf ihren räumlich-gegenständlichen Bereich geschützt. Daher kann die oder der heimliche Geliebte des Ehegatten aus der gemeinsamen Wohnung verwiesen werden.

Unter den Begriff des sonstigen Rechts subsumiert die Rechtsprechung zudem die beiden als Rahmenrechte bezeichneten Rechte des eingerichteten und ausgeübten Gewerbebetriebs sowie das allgemeine Persönlichkeitsrecht. Rahmenrechte sind Rechte, deren Rechtsgutsverletzung erst durch gesonderte Güterabwägung festgestellt werden kann. Die Abwägung hat unter der auch für das öffentliche Recht geltenden Sphärentheorie (S.639) zu erfolgen.

Eine Beeinträchtigung des **allgemeinen Persönlichkeitsrechts** liegt vor, wenn in die Privatsphäre einer Person eingedrungen wird, eine Angelegenheit aus fremder Privatsphäre weitergegeben wird oder die Ehre einer Person verletzt wird. Dabei haben sich im Wesentlichen folgende Fallgruppen herausgebildet:

1. Ehreenschutz

Die Ehre ist die Meinung anderer von unserem Wert, also der soziale Achtungsanspruch. Sie darf nicht durch Beleidigung (S.459) oder sonstige ehrverletzende Äußerungen³⁰⁶, üble Nachrede (S.460) oder Verleumdung (S.461) angegriffen werden. Anders als im Strafrecht kommt es nicht auf eine Rechtfertigung an. Eingriffe dürfen vorgenommen werden, wenn im Rahmen einer Güterabwägung das Ehrenrecht hinter dem Recht der freien Meinungsäußerung oder dem Presserecht zurückzutreten hat. Auch eine fahrlässige Ehrverletzung genügt, um eine deliktische Haftung zu begründen.

2. Identitätsschutz vor Persönlichkeitsfälschungen

Unwahre Aussagen, die den Betroffenen ins falsche Licht rücken oder Falschzitate verletzen die Identität, weil ein verfälschtes Bild von der Persönlichkeit gezeichnet wird. Zudem hat jeder Mensch das Recht auf Kenntnis seiner genetischen Abstammung. Er ist allerdings auch davor geschützt ungewollt die Wahrheit seiner Abstammung zu erfahren.

3. Schutz von Privatgeheimnissen vor Ausspähung und Verbreitung

Der Schutz von Privatgeheimnissen erstreckt sich insbesondere darauf, dass aus dem privaten Lebensbereich keine unbefugten Aufnahmen erfolgen dürfen, die Post von Fremden nicht unbefugt geöffnet werden darf und auch Telefonate³⁰⁷ nicht abgehört

³⁰⁴ Ständige Rspr. seit BGHZ 66, 277 (282); zuletzt BGHZ 137, 89 (97 f.).

³⁰⁵ BGH MDR 1957, 407 (408).

³⁰⁶ BGHZ 39, 124.

³⁰⁷ BGHZ 73, 120.

3.2.2 Geschäfte zur Deckung des Lebensbedarfes ***

Alltägliche Geschäfte, die zur angemessenen Deckung des Lebensbedarfes dienen, gehen beide Eheleute etwas an. Sie sollen daher von beiden Ehegatten besorgt werden können. Dies ist nur möglich, wenn der Rechtsverkehr hinreichend davor geschützt wird, dass die Geschäfte von dem Ehegatten getätigt werden, welcher über geringeres Einkommen oder Vermögen verfügt. Der Rechtsverkehr soll sich daher stets an beide Ehegatten halten können.

Daher werden aus Geschäften zur Deckung des Lebensbedarfs nach § 1357 I beide Ehegatten verpflichtet, soweit sich aus den Umständen nichts anderes ergibt. Diese Mitverpflichtung in Gestalt eines gesetzlichen Schuldbeitritts wird als **Schlüsselgewalt** bezeichnet. Die Schlüsselgewalt besteht nach h.M.⁴²⁸ nur hinsichtlich obligatorischer Ansprüche. Da sich die Schlüsselgewalt nur schuldrechtlich auswirkt, führt sie grundsätzlich nicht zu Miteigentum der Ehegatten. Die dingliche Rechtslage bestimmt sich vielmehr nach den allgemeinen sachenrechtlichen Vorschriften. Bei Rechtsgeschäften über Hausrat wird insofern eine Ausnahme gemacht, als dass die Grundsätze des Geschäfts für den, den es angeht angewendet werden. Demnach wird Miteigentum erworben, wenn es dem Veräußerer gleichgültig ist, welcher Ehegatte Eigentum erwirbt und der das Rechtsgeschäft schließende Ehegatte zumindest Miteigentum erwerben will.

Die Schlüsselgewalt besteht nur unter folgenden Voraussetzungen:

1. Wirksame Ehe ohne Getrenntleben
2. Geschäft zur angemessenen Deckung des Lebensbedarfes
3. Keine anderweitigen Umstände
4. Keine Beschränkung oder Ausschluss

Nach § 1357 III bedarf es einer wirksamen **Ehe, ohne dass die Ehegatten getrennt leben**. Das Getrenntleben bestimmt sich nach Maßgabe des § 1567 I. Demnach leben die Ehegatten bereits getrennt, wenn sie einen getrennten Haushalt führen und die häusliche Gemeinschaft nicht mehr hergestellt werden soll.

Ein Geschäft zur angemessenen Deckung des Lebensbedarfes liegt vor, wenn das Rechtsgeschäft den unmittelbaren familiären oder persönlichen Bedarf deckt und hierfür nach dem Umfang des Geschäftes eine vorherige Verständigung der Ehegatten nicht zu erwarten ist. Davon werden alle Rechtsgeschäfte erfasst, die zur Bestreitung des gemeinsamen Haushalts, der persönlichen Bedürfnisse der Eheleute sowie der gemeinsamen unterhaltsberechtigten Kinder dienen. Das Geschäft ist angemessen, wenn es den familiären Einkommens- und Vermögensverhältnissen einer vergleichbaren sozialen Lage unter Berücksichtigung der §§ 1360, 1360a entspricht. Da die Vorschrift dem Schutz des Rechtsverkehrs dient, kommt es auf das äußere Erscheinungsbild an.

Es dürfen **keine anderweitigen Umstände** entgegenstehen. Diese sind anhand objektiver Umstände zu ermitteln. Ein Ausschluss der Schlüsselgewalt ist insbesondere gegeben, wenn der Vertragspartner klar macht, dass das Rechtsgeschäft nur mit seiner Person zustande kommen soll.

⁴²⁸ BGHZ 114, 74.

3) Testament ****

Als gewillkürte Erbfolge wird jede Abweichung von der gesetzlichen Erbfolge durch Verfügung von Todes wegen bezeichnet. Häufigster Fall der gewillkürten Erbfolge ist die Errichtung eines Testaments (letztwillige Verfügung) gemäß § 1937, in welcher die Erben bestimmt werden. Die gewillkürte Erbfolge hat vor der gesetzlichen Erbfolge Vorrang.

Das Testament ist seiner Rechtsnatur nach eine nicht empfangsbedürftige Willenserklärung und einseitiges Rechtsgeschäft.

Inhaltlich können durch Testament die Erbeinsetzung, Vermächtnisse (S.263), Auflagen (S.264) geregelt sowie die Testamentsvollstreckung (S.265) angeordnet werden. Ein Testament kann prinzipiell auch dergestalt errichtet werden, dass lediglich die Enterbung geregelt wird.

Voraussetzungen für die wirksame Errichtung des Testaments sind:

1. Testierwille
2. Testierfähigkeit
3. Form
4. Höchstpersönlichkeit
5. Keine Nichtigkeitsgründe

Der **Testierwille** ist ungeschriebenes Merkmal zur wirksamen Errichtung eines Testaments. Die Notwendigkeit eines Testierwillens ergibt sich daraus, dass das Testament eine Willenserklärung ist. Vom Vorliegen des Testierwillens ist nur auszugehen, wenn der Erblasser erreichen wollte, dass die im Testament gesetzten Rechtsfolgen eintreten. Die Regelungen der §§ 116, 117 sind nach h.L. auf den Testierwillen nicht anwendbar, weil das Testament keine empfangsbedürftige Willenserklärung ist.

Die **Testierfähigkeit** ist nach § 2229 I ab Vollendung des 16. Lebensjahres gegeben. Die Testierfähigkeit ist damit ein erbrechtlicher Spezialfall der Geschäftsfähigkeit.

Die **Form** ist nur gewahrt, wenn das Testament nach §§ 2231 Nr.1, 2232 zur Niederschrift eines Notars (öffentliches Testament) oder nach § 2231 Nr.2 durch eine vom Erblasser nach § 2247 abgegebene Erklärung (eigenhändiges Testament) errichtet wird.

Das eigenhändige Testament muss gemäß §§ 2231 Nr.2, 2247 I vom Erblasser eigenhändig geschrieben und unterschrieben werden. Minderjährige oder jene, die nicht lesen können, sind zu ihrem Selbstschutz nach § 2247 IV darauf verwiesen das Testament zur Niederschrift eines Notars zu errichten.

Die eigenhändige Schrift mit Unterschrift hat Identitäts- und Abschlussfunktion. Die eigenhändige Schrift ist bei Verwendung mechanischer Schrift nicht gegeben⁴⁵⁶. Hingegen kann eine mittels Kohlepapiers gefertigte Durchschrift ausreichen, wenn sie auf ernstlichem Testierwillen beruht und nicht nur Entwurf oder bloße Abschrift ist.

⁴⁵⁶ BGHZ 47, 68 (70).

1.1 Der Ist-Kaufmann und der Kann-Kaufmann ****

Ist-Kaufmann ist derjenige, der ein Gewerbe betreibt. Denn nach § 1 II wird bei Betrieb eines Gewerbes widerleglich vermutet, dass es sich um ein Handelsgewerbe handelt, sofern das Unternehmen nach Art und⁴⁹⁸ Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert. Eine etwaige Registereintragung ist daher nicht erforderlich und hat nur deklaratorischen Charakter.

Eine kaufmännische Einrichtung des Unternehmens bedeutet, dass die Führung des Unternehmens der Bilanzierung und Buchführung bedarf. Im Hinblick auf das Maß oder den Umfang der Tätigkeit bedarf es einer Berücksichtigung der Umstände des Einzelfalles. Ein hoher Umsatz allein genügt nicht für die Annahme, dass die Art oder der Umfang eine Bilanzierung oder Buchführung erfordern, denn es kann sich theoretisch um wenige schlichte Geschäfte mit hohen Erlösen handeln. Es müssen daher sowohl in qualitativer, als auch quantitativer Hinsicht Umstände vorliegen, die die Einrichtung eines käufmännischen Betriebes erforderlich machen.

Kann-Kaufmann wird nach § 2 S.1 derjenige, der sich im Handelsregister eintragen lässt. Für ihn wirkt die Eintragung also konstitutiv, während die Eintragung eines Ist-Kaufmann lediglich deklaratorischen Charakter hat.

Land- und Forstwirte sind nach § 3 I i.V.m. § 1 I selbst dann keine Kaufleute, wenn sie ein Handelsgewerbe betreiben. Sie können sich allerdings nach § 3 II in das Handelsregister eintragen lassen, wenn ihr Unternehmen einen nach Art und Umfang in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert. Die Eintragung wirkt dann ebenfalls konstitutiv.

1.2 Fiktivkaufmann und Scheinkaufmann ***

Nach § 5 wird der im Handelsregister Eingetragene kraft Gesetzes als Kaufmann angesehen (Fiktivkaufmann beziehungsweise Scheinkaufmann kraft Eintragung). Er kann sich nicht darauf berufen, dass das unter seiner Firma betriebene Gewerbe kein Handelsgewerbe ist. Damit sollen Rechtsunsicherheiten über die Frage, ob tatsächlich ein Handelsgewerbe betrieben wird, vermieden werden. Der in § 5 geregelte Fiktivkaufmann ist ein gesetzlich geregelter Sonderfall des Scheinkaufmanns.

§ 5 ist von § 2 schwierig abzugrenzen. Die h.M. schränkt den Wortlaut der §§ 2 S.1, 105 II ein und trennt strikt zwischen der nach § 29 obligatorisch und deklaratorisch wirkenden Eintragung im Handelsregister beim Istkaufmann und der fakultativ und konstitutiv wirkenden Eintragung im Handelsregister beim Kannkaufmann.

Nur die Anmeldung zur Eintragung nach §§ 2 S.1, 105 II beruht auf einer freiwilligen Entscheidung und stellt eine materiell rechtsgestaltende Willenserklärung dar (Erwerb der Kaufmannseigenschaft). Dagegen umfasst die Anmeldung eines Istkaufmanns nach § 29 nicht auch die Erklärung Kaufmann sein zu wollen, wenn ein Handelsgewerbe nicht vorliegt.

Daraus ergeben sich für den Anwendungsbereich des § 5 folgende Konsequenzen:

- Der Kleingewerbetreibende wird nur aufgrund unwirksamer Willenserklärung nach § 2 im Handelsregister eingetragen.

⁴⁹⁸ Wenn man die negative Abgrenzung der Vermutungsregel in eine Positive umformuliert, muss das „oder“ des Gesetzestextes als „und“ gelesen werden.

Auskunftserteilung und der zweite Antrag auf Leistung entsprechend der erteilten Auskünfte.

Durch die Stufenklage wird die sofortige Rechtshängigkeit aller Anträge erreicht. Dies ist wichtig, weil bis zur Durchsetzung des ersten Antrages große Zeiträume vergehen können, so dass die Gefahr einer Verjährung bestünde, wenn der zweite Antrag nicht rechtzeitig rechtshängig gemacht werden und damit die Verjährung hemmen würde.

4) Prozessvoraussetzungen **

Jeder Anspruch, der sich aus dem subjektiven Recht ableitet bedarf seiner Durchsetzung. Dem Bürger ist die Möglichkeit sich selbst das Recht zu verschaffen verwehrt, sogenanntes Verbot der Selbstjustiz. Da der Staat das Gewaltmonopol innehat, muss er die Mittel zur Hand stellen, damit der Bürger seine individuellen Rechte durchsetzen kann. Hierzu dienen die Gerichte und die Vollstreckungsmaßnahmen.

Es ist zwischen den echten Prozessvoraussetzungen und den Sachurteilsvoraussetzungen zu unterscheiden.

Fehlt es an einer echten Prozessvoraussetzung, so wird die Klage nicht zugestellt.

Zu den echten Prozessvoraussetzungen gehören:

- Deutsche Gerichtsbarkeit
- Ordnungsgemäße Klageerhebung
- Funktionelle Zuständigkeit

Die Sachurteilsvoraussetzungen müssen erst zum Ende der mündlichen Verhandlung vorliegen. Sie können in gerichtsbezogene, parteibezogene und streitgegenstandsbezogene Voraussetzungen unterteilt werden.

Gerichtsbezogene Sachurteilsvoraussetzungen sind:

- Eröffnung des Zivilrechtswegs
- Sachliche und örtliche Zuständigkeit

Parteibezogene Sachurteilsvoraussetzungen sind:

- Parteifähigkeit
- Prozessfähigkeit
- Prozessführungsbefugnis

Streitgegenstandsbezogene Sachurteilsvoraussetzungen sind:

- Ordnungsgemäße Klageerhebung
- Fehlen einer anderweitigen Rechtshängigkeit
- Keine entgegenstehende Rechtskraft
- Vorliegen eines Rechtsschutzbedürfnisses

Die Prozessvoraussetzungen sind nicht schematisch durchzuprüfen. Vielmehr ist immer nur auf die Voraussetzungen einzugehen, deren Vorliegen problematisch erscheint.

Bei einer Widerklage ist zusätzlich die Sachurteilsvoraussetzung der Konnexität (S.336) zu prüfen.

M. Strafrecht

Das Strafrecht ist ein Teilgebiet des öffentlichen Rechts, weil der Staat dem Bürger in hoheitlicher Funktion gegenübertritt. Das Strafrecht ist in materielles und formelles Recht zu unterteilen. Das materielle Recht regelt die Frage nach der staatlichen Sanktionierung eines kriminellen Verhaltens. Es ist hauptsächlich im Strafgesetzbuch (StGB) geregelt (Kernstrafrecht), darüber hinaus in den einzelnen Fachgesetzen (Nebenstrafrecht). Davon zu unterscheiden ist das formelle Recht. Das formelle Recht regelt die Frage nach der Umsetzung des materiellen Rechts durch ein geordnetes Strafverfahren. Es ist hauptsächlich in der Strafprozessordnung (StPO) geregelt, aber unter anderem auch im Jugendgerichtsgesetz (JGG).

Das Strafgesetzbuch ist in einen Allgemeinen Teil und einen Besonderen Teil untergliedert. Der allgemeine Teil enthält insbesondere Bestimmungen über den räumlichen, zeitlichen und persönlichen Geltungsbereich des Strafrechts, die Grundlagen der Strafbarkeit, die Rechtsfolgen der Tat und die Strafverfolgungsvoraussetzungen. Er definiert auch Begriffe, die im besonderen Teil häufig Verwendung finden. Der besondere Teil enthält die einzelnen Straftatbestände. Die Straftatbestände sind in Deliktgruppen gefasst und daher in Abschnitte untergliedert.

Das Strafrecht dient dem Rechtsgüterschutz durch Sanktionierung von menschlichem Verhalten, indem der Straftäter zu Geld- oder/und Freiheitsstrafen (Hauptstrafen) verurteilt wird. Von den Hauptstrafen zu unterscheiden sind Nebenstrafen und Nebenfolgen. Die Nebenstrafe ist eine Strafe, die neben der Hauptstrafe verhängt werden kann. Die Nebenfolge ist eine Rechtsfolge, die zwingend, und zum Teil auch fakultativ als Folge der Verurteilung eintritt.

Bei den Haftstrafen (Freiheitsstrafen) muss zwischen zeitigen und lebenslangen Freiheitsstrafen unterschieden werden. Eine zeitige Freiheitsstrafe darf einen Freiheitsentzug von höchstens fünfzehn Jahren vorsehen. Eine lebenslange Freiheitsstrafe bedeutet in der Praxis den Freiheitsentzug für mindestens fünfzehn Jahre. Danach ist die Aussetzung zur Bewährung unter strengen Voraussetzungen und insbesondere unter Berücksichtigung des Sicherheitsinteresses der Allgemeinheit möglich.

Bewährung bedeutet, dass der Straftäter für einen festgelegten Zeitraum aus dem Strafvollzug entlassen wird. Falls er innerhalb dieses Zeitraums erneut straffällig wird, muss er die gesamte Strafe und die neu hinzutretende Strafe verbüßen.

Der Rechtsgüterschutz ist vorrangiger, aber nicht ausschließlicher Zweck des Strafrechts. Das Strafrecht soll den Rechtsfrieden auf präventive und repressive Weise erhalten. Es dient der Bekämpfung sozialschädlichen Verhaltens. Dazu soll der Täter nicht nur bestraft, sondern auch resozialisiert und von der Begehung weiterer Taten abgeschreckt werden. Durch die konsequente Anwendung des Strafrechts wird das Vertrauen der Bevölkerung in die Unverbrüchlichkeit des Rechts gestärkt und potentielle Straftäter werden von der Begehung von Straftaten abgeschreckt.

Aufgrund seiner Zielsetzung unterscheidet das Strafrecht bei den Delikten zwischen subjektiven und objektiven Komponenten. Subjektiv ist dasjenige, was vom Willen getragen wird. Die subjektive Seite ist in der Praxis häufig schwer zu ermitteln. Das Gericht muss oft anhand objektiver Umstände auf die subjektive Seite schließen. Objektiv sind hingegen die tatsächlichen Begebenheiten. Strafrechtliche Konsequenzen drohen nur, wenn die subjektiven und objektiven Komponenten erfüllt sind.

Die Tatbestandsmerkmale können in deskriptive und normative Merkmale unterteilt werden. Deskriptive Merkmale umschreiben die Tatmodalitäten in einer Weise, dass der Tatbestand ohne weiteres subsumiert werden kann. Bei normative Merkmalen bedarf es hingegen eines Werturteils des Gesetzesanwenders unter Berücksichtigung des Gesetzeszwecks. Daher muss auch der Täter eine zumindest laienhafte Vorstellung vom Begriffsinhalt der Norm haben (Parallelwertung in der Laiensphäre).

Auf Seite 989 sind die materiell-rechtlichen Strafrechtsgrundsätze zu finden.

Die Prüfungsordnungen fordern allesamt ein umfangreiches Wissen zum Allgemeinen Teil des Strafrechts. Im Hinblick auf den Besonderen Teil zeichnet sich eine klare Konzentration auf einige besonders relevante Abschnitte und Straftatbestände ab. Eine Zusammenfassung soll aus Gründen der Übersichtlichkeit vor jedem Abschnitt gesondert erfolgen.

Alle fortfolgenden Paragraphen beziehen sich auf das Strafgesetzbuch, sofern kein anderes Gesetz ausdrücklich zitiert wird.

A. Allgemeiner Teil

Der Allgemeine Teil des Strafrechts trifft Regelungen, welche bei der Prüfung aller Straftatbestände des Besonderen Teils zu beachten sind.

Aus der Gesamtschau der Bestimmungen zu Täterschaft, Rechtfertigungsgründen und Schuld des Allgemeinen Teils hat sich der dreistufige Prüfungsaufbau des Strafrechts aus Tatbestand, Rechtswidrigkeit und Schuld entwickelt. Der dreistufige Aufbau unterscheidet sich dadurch vom zweistufigen Aufbau, welcher der Lehre von den negativen Tatbestandsmerkmalen folgt, dass die Rechtfertigungsgründe nicht als Teil eines Gesamtunrechtstatbestandes, sondern vielmehr nur als Rechtfertigung des begangenen Unrechts angesehen werden und daher einer gesonderten Prüfung im Anschluss an die Bejahung des Tatbestandes unterliegen.

Die Prüfungsordnungen fordern allesamt ein weitreichendes Wissen zum Allgemeinen Teil des Strafrechts.

Thüringen, Bremen und das Saarland verlangen ein umfassendes Wissen. Das entspricht jedoch nicht der Examensrealität, da die Kenntnis einiger Vorschriften nur im zweiten Staatsexamen von Bedeutung sein kann und andere Vorschriften in der Examensrealität vollkommen bedeutungslos sind.

In Bayern⁵⁹⁰ soll der Allgemeine Teil bis auf die Vorschriften über den Verfall und die Einziehung beherrscht werden.

Näher an der Examensrealität ist die Prüfungsordnung aus Nordrhein-Westfalen⁵⁹¹, die keine Kenntnis der Titel 4 bis 7 des dritten Abschnitts des Allgemeinen Teils verlangt.

⁵⁹⁰ So im Wesentlichen auch in Rheinland-Pfalz.

⁵⁹¹ In Hessen wird dagegen die Kenntnis wenigstens in Grundzügen verlangt.

Im ersten Examen sind vor allem relevant:

1. Abschnitt	1. Titel	§§ 1-9
1. Abschnitt	2. Titel	§§ 11-12
2. Abschnitt	1. Titel	§§ 13-21
2. Abschnitt	2. Titel	§§ 22-24
2. Abschnitt	3. Titel	§§ 25-31
2. Abschnitt	4. Titel	§§ 32-35
3. Abschnitt	3. Titel	§§ 52-53

Zum besseren Verständnis sollen überdies die Vorschriften über den Strafantrag und die Verjährung im Strafrecht skizziert werden.

1) Deliktstypenlehre *

Delikte können in verschiedene Deliktstypen unterteilt werden. Die Unterteilung ist teilweise rein dogmatischer Natur und teilweise für die Rechtsfolgen von Bedeutung.

Anknüpfungspunkt jeder Strafbarkeit ist der Unwert der Tat. Dieser lässt sich in verschiedene Schwerpunkte unterteilen.

Der **Handlungsunwert** entsteht durch das Verhalten des Täters. Dieses kann in einem Handeln oder Unterlassen liegen. Es muss auf die Verwirklichung einer Straftat mit einem Wissen und Wollen (S.392) gerichtet sein. Der Handlungsunwert wird im strafrechtlichen Aufbau mittels der Prüfung des objektiven und subjektiven Tatbestands sowie der Rechtfertigungsgründe festgestellt.

Der **Erfolgswert** entsteht dadurch, dass das Verhalten des Täters den vom jeweiligen Delikt verbotenen Erfolg herbeiführt. Unter dem Erfolgswert einer Tat wird demnach die Verletzung oder Gefährdung des jeweiligen Schutzobjektes (Rechtsguts) verstanden.

Der **Gesinnungswert** entsteht dadurch, dass der Täter das verbotene Verhalten schuldhaft verwirklicht. Hierunter fallen also die Schuldfähigkeit und die persönliche Verantwortlichkeit.

1. Verbrechen und Vergehen

Zunächst ist zwischen Verbrechen und Vergehen (S.390) zu unterscheiden. Jede Straftat ist entweder ein Verbrechen oder ein Vergehen.

2. Erfolgs- und Tätigkeitsdelikte

Erfolgsdelikte sind Delikte, die nur dann zur Strafbarkeit führen, wenn der verbotene Erfolg eintritt. Sie knüpfen daher an den Erfolgswert der Tat an.

Kupierte Erfolgsdelikte sind Delikte, bei welchen ein Erfolgsmerkmal nicht zum objektiven Tatbestand gehört, sondern ausschließlich als auf den Erfolg abzielende Absicht des Täters im subjektiven Tatbestand verlangt wird.

Schlichte Tätigkeitsdelikte sind Delikte, bei denen der Tatbestand allein durch die Handlung als solche erfüllt wird. Der Eintritt eines Erfolgs in der Außenwelt ist nicht erforderlich. Daher bedarf es auch nicht der Prüfung von Kausalität und objektiver Zurechenbarkeit der Tathandlung zum Taterfolg.

Der Entschuldigungsirrtum ist ein Irrtum in rechtlicher Hinsicht auf Schuldebene. Er zeichnet sich dadurch aus, dass der Täter vom Vorliegen eines Entschuldigungsgrundes irrig ausgeht oder eine bestehende Entschuldigungsnorm zu seinen Gunsten zu weit auslegt. Dieser Irrtum ist unbeachtlich.

Der umgekehrte Entschuldigungsirrtum ist ein Irrtum in rechtlicher Hinsicht auf Schuldebene. Er zeichnet sich dadurch aus, dass der Täter einen bestehenden Entschuldigungsgrund zu seinen Lasten zu eng auslegt. Der Täter ist dennoch entschuldigt.

7) Versuch *****

Der zeitliche Ablauf einer Straftat gliedert sich in die Willensbildung zum Tatentschluss, gegebenenfalls die Planung und Vorbereitung, die daran anschließende Phase der Tatausführung und schließlich die Vollendung sowie Beendigung der Tat.

Der in §§ 22, 23 geregelte Versuch einer Straftat knüpft an den Beginn der Tatausführung an. Demnach können Straftaten, die sich noch im Vorbereitungsstadium befinden oder die bereits vollendet sind, nicht als Versuch gewertet werden. An die Prüfung der Strafbarkeit wegen eines Versuches ist also immer dann zu denken, wenn ein in das Ausführungsstadium gelangtes Delikt tatbestandsmäßig nicht vollendet ist.

Der Versuch eines Verbrechens ist nach § 23 I stets strafbar. Der Versuch eines Vergehens ist nur dann strafbar, wenn das Gesetz dies ausdrücklich anordnet.

Mit der Versuchsstrafbarkeit werden der Handlungsunwert und die damit verbundenen Gefahren für die geschützten Rechtsgüter bestraft.

Ein untauglicher Versuch liegt vor, wenn der Täter eine Straftat begeht, die von vornherein zum Scheitern verurteilt ist⁶²³. Die Tat ist zwar objektiv ungefährlich, aber wegen der rechtsfeindlichen Willensbetätigung dennoch strafbar. Die Strafbarkeit des untauglichen Versuch ist zwar gesetzlich nicht ausdrücklich geregelt, ergibt sich jedoch aus einem Umkehrschluss zu §§ 22, 23 III.

Der untaugliche Versuch ist vom ebenfalls strafbaren grob unverständigen Versuch und vom nicht strafbaren abergläubischen Versuch abzugrenzen.

Ein grob unverständiger Versuch liegt nach § 23 III vor, wenn der Täter die Unmöglichkeit der Versuchsverwirklichung aus grobem Unverstand verkannt hat, indem er seinem Handeln offenkundig völlig abwegige Vorstellungen zugrunde legt⁶²⁴. Er erkennt also elementare Kausalgesetze.

Ein abergläubischer Versuch liegt vor, wenn der Täter Kräfte herbeiruft, die nach den naturgegebenen Gesetzmäßigkeiten keine Einwirkung auf den Menschen haben können.

Der Versuch einer Qualifikation kommt nur dann in Betracht, wenn der Täter sowohl zur Verwirklichung des Grundtatbestandes als auch zur Qualifikation unmittelbar angesetzt hat.

Fraglich ist indes, ob der Versuch eines erfolgsqualifizierten Delikts möglich ist. Erfolgsqualifizierte Delikte knüpfen ihre strafverschärfende Wirkung an den Eintritt einer

⁶²³ BGHSt 40, 299 (302).

⁶²⁴ BGHSt 41, 95.

schweren Folge, die durch den Grundtatbestand hervorgerufen wurde. Die h.M.⁶²⁵ differenziert danach, ob die Erfolgsqualifikation gerade an den Erfolgseintritt des Grunddeliktes anknüpft (dann ist ein erfolgsqualifizierter Versuch nicht möglich) oder ob die Erfolgsqualifikation die Handlungsgefahr des Grunddeliktes in den Vordergrund stellt (dann ist ein erfolgsqualifizierter Versuch möglich).

Zu unterscheiden sind auch die Konstellationen des Versuchs in Bezug auf Regelbeispiele. Den Versuch eines Regelbeispiels und damit eines besonders schweren Falles gibt es begrifflich nicht, da es sich um eine bloße Strafzumessungsregel handelt.

Wurde der Grundtatbestand nur versucht, das Regelbeispiel aber verwirklicht, so ist der Täter wegen des gesteigerten Unrechtsgehalts wegen eines Versuchs des Grunddelikts in einem besonders schweren Fall zu bestrafen.

Wurden sowohl Grundtatbestand als auch Regelbeispiel nur versucht, dann muss das Regelbeispiel entgegen der h.L. und mit der Rechtsprechung⁶²⁶ nicht verwirklicht sein, um wegen eines Versuchs des Grunddelikts in einem besonders schweren Fall bestrafen zu können. Dies folgt aus dem Rechtsgedanken von §§ 22, 23 II, wonach allein der Tatentschluss für die Bestrafung maßgeblich ist.

Entsprechendes muss gelten, wenn der Grundtatbestand verwirklicht und das Regelbeispiel „versucht“ wurde. Daher ist der Täter wegen der Begehung eines besonders schweren Falles zu bestrafen.

7.1 Voraussetzungen des Versuchs *****

Die Prüfung des Versuchs beginnt mit der Feststellung, dass die Tat nicht zur Vollendung gelangt ist. Vollendung liegt vor, wenn alle objektiven Merkmale erfüllt sind. Die fehlende Vollendung kann daher durch Prüfung und Verneinung des objektiven Tatbestandes festgestellt werden.

Die Beendigung der Tat liegt in Abgrenzung zur Vollendung bei Erfolgsdelikten erst dann vor, wenn das Tatgeschehen mit dem Eintritt der Rechtsgutsverletzung seinen Abschluss gefunden hat⁶²⁷. Dies bestimmt sich nach dem jeweiligen Delikt unter Beachtung des geschützten Rechtsguts und wird daher für jedes Delikt im Besonderen Teil gesondert erläutert.

Im Anschluss an die Nichtvollendung der Tat bedarf es der Feststellung, ob der Versuch der Straftat überhaupt strafbar ist. Für Verbrechen ergibt sich die Strafbarkeit aus § 23 I. Für Vergehen bedarf es der Prüfung, ob der jeweilige Straftatbestand den Versuch unter Strafe stellt.

Nach Feststellung der Nichtvollendung der Tat und der Strafbarkeit des Versuchs beginnt die Prüfung der eigentlichen Versuchskriterien. Der Täter muss einen Tatentschluss aufweisen und gemäß § 22 nach seiner Vorstellung von der Tat unmittelbar zur Verwirklichung des Tatbestands angesetzt haben. Der Tatentschluss ist die subjektive Seite der Versuchsprüfung, während das unmittelbare Ansetzen dem objektiven Tatbestand entspricht. Die Prüfung beginnt mit der subjektiven Seite, weil die Versuchsstrafbarkeit an die Vorstellung des Täters anknüpft. Die objektiven Merkmale

⁶²⁵ BGH NStZ 2003, 149.

⁶²⁶ BGHSt 33, 370.

⁶²⁷ BGHSt 3, 40 (43 f.).

Ein Gift ist jeder anorganische oder organische Stoff, der unter bestimmten Bedingungen durch chemische oder chemisch-physikalische Wirkungen die Gesundheit zu schädigen vermag. Stoffe des täglichen Bedarfs können bei Verabreichung einer entsprechenden Dosis ebenfalls die konkrete Gefahr einer Gesundheitsschädigung herbeiführen und daher als Gift angesehen werden⁸⁷⁷. Das Gift muss nach h.M.⁸⁷⁸ nicht dazu geeignet sein eine schwere Körperverletzung im Sinne des § 226 I zu bewirken. Es genügt bereits, wenn sich das Gift zur Herbeiführung einer erheblichen Gesundheitsschädigung eignet.

Andere gesundheitsschädliche Stoffe sind solche, die mechanisch, thermisch oder biologisch-physiologisch wirken. Bei Bakterien und Viren beginnt die Gesundheitsschädigung schon mit dem Eindringen in den Körper, da sie sich ab diesem Zeitpunkt vermehren und somit den körperlichen Normalzustand verändern. Auf das erstmalige Auftreten von Symptomen kommt es daher nicht an.

Beibringen ist das Herstellen einer Verbindung zwischen dem Stoff und dem Körper, so dass das Gift seine Wirkung entfalten kann⁸⁷⁹. Dazu genügt bereits die äußerliche Anwendung.

Nach § 224 I Nr.2 muss die Körperverletzung mittels einer Waffe oder eines anderen gefährlichen Werkzeugs herbeigeführt werden.

Ein gefährliches Werkzeug ist nach seiner objektiven Beschaffenheit und Art der Verwendung im konkreten Einzelfall dazu geeignet, erhebliche Verletzungen bei dem Tatopfer zu verursachen⁸⁸⁰.

Das gefährliche Werkzeug ist der Oberbegriff. Die Waffe ist lediglich ein Unterfall des gefährlichen Werkzeugs. Entgegen der h.L. können nach der Rechtsprechung⁸⁸¹ nur bewegliche Gegenstände als gefährliche Werkzeuge im Sinne der Vorschrift angesehen werden, da das Werkzeug seine Gefährlichkeit durch die vom Menschen erzeugte Bewegung erhält. Bloße Körperteile sind nach h.M.⁸⁸² jedenfalls keine gefährlichen Werkzeuge.

Eine Waffe ist jeder Gegenstand nach dem Waffengesetz (Waffe im technischen Sinn). Nach der Rechtsprechung genügen auch Gaspistolen und Schreckschusspistolen⁸⁸³, sofern sie durch ihre Mündungswirkung in geringer Entfernung zu Verletzungen führen können.

Nach § 224 I Nr.3 muss die Körperverletzung mittels eines hinterlistigen Überfalls herbeigeführt werden.

Ein hinterlistiger Überfall ist jeder plötzliche, unerwartete Angriff auf einen Ahnungslosen durch ein planmäßiges Verhalten, das auf die Verdeckung der wahren Absicht zielt, um dadurch dem Opfer die Abwehr des Angriffs zu erschweren.

Nach § 224 I Nr.4 muss die Körperverletzung mit einem anderen Beteiligten gemeinschaftlich herbeigeführt werden.

⁸⁷⁷ BGHSt 51, 18.

⁸⁷⁸ BGHSt 51, 18 (22).

⁸⁷⁹ BGHSt 32, 132.

⁸⁸⁰ BGHSt 30, 375 (377).

⁸⁸¹ BGHSt 22, 235.

⁸⁸² BGH GA 1984, 124.

⁸⁸³ BGHSt 45, 92 und BGHSt 48, 197 (201).

Gemeinschaftlich begeht die Tat nach h.M.⁸⁸⁴, wer sie in Mittäterschaft begeht oder mit einem Teilnehmer zusammenwirkt. Einvernehmliches Handeln genügt. Eine eigenhändige Verletzungshandlung ist nicht erforderlich⁸⁸⁵. Die Körperverletzung muss also von mindestens zwei Personen begangen werden, die unmittelbar am Tatort als Angreifer zusammenwirken.

Nach § 224 I Nr.5 muss die Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung herbeigeführt werden.

Eine das Leben gefährdende Behandlung liegt vor, wenn die Behandlung nach den konkreten Umständen des Einzelfalls geeignet ist, eine objektiv lebensgefährdende Situation hervorzurufen⁸⁸⁶. Nach h.M.⁸⁸⁷ genügt eine abstrakte Gefährdung. Die tatsächliche Verletzung braucht also nicht lebensgefährlich zu sein.

Subjektiv bedarf es wenigstens dolus eventualis hinsichtlich des Grunddelikts und der Tatbestandsmerkmale zumindest eines Qualifikationstatbestandes.

Hinsichtlich der das Leben gefährdenden Behandlung genügt entgegen der h.L. nach der Rechtsprechung⁸⁸⁸ die Kenntnis des Täters über die äußeren Umstände, aus denen sich die Gefährdung ergibt. Der Täter muss daher keinen Vorsatz in Bezug auf die konkrete Lebensgefährdung haben.

Konkurrenz besteht mit versuchten Tötungsdelikten, zu welchen nach h.M.⁸⁸⁹ Tateinheit besteht.

8.3 Misshandlung von Schutzbefohlenen **

Das in § 225 geregelte Verbot der Misshandlung von Schutzbefohlenen schützt das Rechtsgut der körperlichen Unversehrtheit. Hinsichtlich der Herbeiführung einer Gesundheitsschädigung durch böswillige Vernachlässigung der Fürsorgepflicht handelt es sich um ein echtes Unterlassungsdelikt.

Objektiv muss der Täter eine der genannten Tathandlungen an einer Person unter 18 Jahren oder einer wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit wehrlosen Person vornehmen, obwohl er zu der Person in einem speziellen Täter-Opfer-Verhältnis nach § 225 I Nr.1-4 steht.

Tathandlungen sind das Quälen, rohes Misshandeln oder Herbeiführen einer Gesundheitsschädigung durch böswillige Vernachlässigung der Fürsorgepflicht.

Quälen ist das Verursachen länger dauernder oder sich wiederholender Schmerzen oder Leiden. Erfasst werden auch seelische Misshandlungen. Das Quälen muss erheblich sein. Dazu müssen der Schmerz oder das Leid über das durchschnittliche Maß hinausgehen.

Rohes Misshandeln setzt eine gefühllose, fremdes Leiden missachtende Gesinnung voraus. Die Intensität der Misshandlung muss über das Maß einer Körperverletzung (S.476) hinausgehen.

⁸⁸⁴ BGHSt 47, 383 (386 f.).

⁸⁸⁵ BGHSt 5, 344.

⁸⁸⁶ BGHSt 36, 1 (9).

⁸⁸⁷ BGHSt 2, 160 (163) und BGHSt 36, 1 (9).

⁸⁸⁸ BGHSt 19, 352 und BGHSt 36, 1 (9).

⁸⁸⁹ BGHSt 44, 196 (198).

erschöpft ist, die Rechtsmittelfristen abgelaufen sind oder alle Anfechtungsberechtigten wirksam auf Rechtsmittel verzichtet haben.

Materielle Rechtskraft bedeutet, dass der Inhalt eines formell rechtskräftigen Urteils nicht mehr Gegenstand eines neuen Verfahrens werden kann. Es tritt also Strafklageverbrauch im Sinne des Art. 103 III GG ein.

Die Rechtskraftwirkung erstreckt sich nur auf die prozessuale Tat.

Tat im prozessualen Sinn ist nach § 264 I die in der Anklage bezeichnete Tat, wie sie sich nach dem Ergebnis der Verhandlung darstellt. Das ist jeder geschichtliche Vorgang, der nach der Lebensauffassung eine Einheit bildet. Maßgeblich für den prozessualen Tatbegriff ist also allein die Frage, ob der in der Anklage bezeichnete geschichtliche Vorgang nach der Lebensauffassung eine Einheit darstellt, deren Aburteilung in getrennten Verfahren zu einer unnatürlichen Aufspaltung eines zusammengehörigen Geschehens führen würde. Dabei sind Ort und Zeit der Tat, Tatobjekt und Verhalten des Täters, insbesondere seine Angriffsrichtung zu berücksichtigen.

8) Besondere Verfahrenskonstellationen

Das Strafprozessrecht kennt besondere Verfahrenskonstellationen, in welchen vom regulären Verfahrensverlauf durch spezielle Vorschriften abgewichen wird.

Wichtige Verfahrenskonstellationen sind:

- das Privatklageverfahren
- das Adhäsionsverfahren
- das Strafbefehlsverfahren
- das beschleunigte Verfahren

Alle Verfahren haben gemeinsam, dass sie die Prozessökonomie verbessern sollen, indem Staatsanwaltschaften und Gerichte in speziell gelagerten Fällen entlastet werden.

8.1 Privatklageverfahren *

Das Privatklageverfahren dient der Entlastung der Staatsanwaltschaft, indem die Anklageerhebung nach § 376 mangels öffentlichen Interesses an der Strafverfolgung dem durch die Tat Verletzten überlassen wird. Die Staatsanwaltschaft kann den Verletzten jedoch nur bei den durch § 374 I Nr.1-8 bezeichneten Bagatelldelikten auf den Privatklageweg verweisen.

Ungeachtet der Verweisung auf den Privatklageweg kann die Staatsanwaltschaft gemäß § 377 II S.1 in jeder Lage der Sache bis zum Eintritt der Rechtskraft des Urteils durch eine ausdrückliche Erklärung die Verfolgung übernehmen.

Das Privatklageverfahren wird aufgrund zahlreicher Hürden in der Praxis nur selten vom Verletzten betrieben, weil es zeit- und kostenintensiv ist sowie die zu erwartende Strafe des Täters regelmäßig gering ausfällt. Die Durchführung eines Privatklageverfahrens ist für juristische Laien ohne Hilfestellung eines Rechtsanwalts aufgrund der vielen zu beachtenden Besonderheiten nahezu unmöglich.

Der Verletzte muss im Falle einer Verletzung durch eine der in § 380 I S.1 benannten Straftaten zunächst einen erfolglosen Sühneversuch vor einer Vergleichsbehörde vornehmen.

nur einheitlich abgeben. Eine uneinheitliche Stimmabgabe führt daher zur vollständigen Nichtberücksichtigung der Stimmen eines Bundeslandes. Fehler bei der Stimmabgabe können nach h.M.¹¹⁹⁹ auch nicht durch eine nachträgliche Nachfrage korrigiert werden, es sei denn dass die uneinheitliche Abgabe auf einem Versehen oder Missverständnis beruhte.

1.3 Bundesregierung, Bundeskanzler ***

Die Bundesregierung (Bundeskabinett) besteht aus dem Bundeskanzler und seinen Ministern. Die Minister sind oberste Dienstherren der Ministerien, welche ihrerseits wiederum den Oberbau der Exekutive bilden.

Der Bundeskanzler wird gemäß Art.63 I auf Vorschlag des Bundespräsidenten vom Bundestage ohne Aussprache gewählt. Das bedeutet, dass der Bundespräsident die Person benennt, die vom Bundestag zum Kanzler gewählt werden soll. Gewählt ist die vom Bundespräsidenten vorgeschlagene Person nach Art.63 II S.1, wenn sie die Stimmmehrheit der Mitglieder des Bundestages auf sich vereinigt. Maßgeblich ist also die absolute Mehrheit. Das bedeutet, dass mehr als die Hälfte der insgesamt abgegebenen Stimmen für den jeweiligen Kanzler abgegeben werden müssen. Der Bundespräsident muss den Gewählten nach Art.63 II S.2 zum Bundeskanzler ernennen.

Scheitert die Wahl an der absoluten Mehrheit, können nach Art.63 III weitere Wahlgänge innerhalb einer Frist von 14 Tagen durchgeführt werden, bei welchem ebenfalls die absolute Mehrheit maßgeblich ist. Allerdings bedarf es für diese Wahlgänge keines Vorschlags des Präsidenten. Kommt innerhalb der Frist von 14 Tagen keine erfolgreiche Wahl zustande, genügt nach Art.63 IV S.1 die einfache Mehrheit (relative Mehrheit). Das bedeutet, dass diejenige Person gewählt wird, die die meisten Stimmen erhält. Der Präsident hat nach Art.63 IV S.3 die Entscheidungsbefugnis zur Ernennung des Gewählten oder zur Auflösung des Bundestages, wenn der im Rahmen dieser Wahl Gewählte keine absolute Mehrheit erreicht.

Der Bundeskanzler darf gemäß Art.66 kein anderes besoldetes Amt, kein Gewerbe und keinen Beruf ausüben und weder der Leitung noch ohne Zustimmung des Bundestages dem Aufsichtsrat eines auf Erwerb gerichteten Unternehmens angehören.

Der Bundeskanzler schlägt nach Art.64 I die Bundesminister vor, die vom Bundespräsidenten ernannt und entlassen werden.

Der Bundeskanzler hat nach Art.65 S.1 die Richtlinienkompetenz. Das heißt, dass er die grundlegenden politischen Entscheidungen fällt, die von den Ministern innerhalb ihrer Geschäftsbereiche nach Art.65 I S.2 im Detail eigenständig umgesetzt werden (Ressortprinzip). Er kann die Verantwortung für einzelne politische Bereiche an sich ziehen, sofern er damit nicht die Kompetenz eines einzelnen Ministers vollständig aushöhlt.

Der Bundeskanzler kann nach Art.68 I S.1 die Vertrauensfrage stellen. Entzieht der Bundestag dem Bundeskanzler das Vertrauen, indem nicht die Mehrheit der Mitglieder des Bundestages das Vertrauen ausspricht, so kann der Bundespräsident den Bundestag auf Vorschlag des Bundeskanzlers binnen 21 Tagen auflösen, wodurch zwangsläufig Neuwahlen ausgelöst werden. Umstritten ist vor dem Hintergrund eines möglichen

¹¹⁹⁹ BVerfGE 37, 363 (379 ff.) und BVerfGE 39, 1 (33) sowie BVerwGE 28, 36 (43).

Der Zählwert ist gleich, wenn jeder Stimmberechtigte dieselbe Anzahl an Stimmen hat und diese bei der Auszählung den gleichen Wert haben.

Der Erfolgswert ist gleich, wenn jede abgegebene Stimme den gleichen Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments hat¹²³³.

1. Reine Mehrheitswahl

Bei einer reinen Mehrheitswahl (S.610) kommt ein Großteil der abgegebenen Stimmen nicht zur Geltung. Die Stimmen haben nur theoretisch den gleichen Erfolgswert. Da es mit der personalisierten Verhältniswahl ein praktisch besseres System zur Sicherung des Erfolgswertes gibt, ist die reine Mehrheitswahl als verfassungswidrig anzusehen.

2. 5%-Klausel

Ein klarer Verstoß gegen den Erfolgswert liegt sowohl in der 5%-Klausel des § 6 III S.1 BWahlG selbst, als auch in der Ausnahme von der 5%-Klausel, wenn eine Partei in mindestens drei Wahlkreisen einen Sitz errungen hat (Grundmandatsklausel).

Der Verstoß gegen den Erfolgswert durch die 5%-Klausel lässt sich nach h.M.¹²³⁴ im Wege praktischer Konkordanz dadurch rechtfertigen, dass einer Parteizersplitterung vorgebeugt wird und dadurch erst eine stabile Regierungsbildung zur Sicherung der Demokratie ermöglicht wird.

Die Angemessenheit der 5%-Klausel ist höchst fragwürdig, weil nach h.L. auch eine 3%-Klausel oder eine 4%-Klausel noch nicht zu einer übermäßigen Parteizersplitterung führen würde. Allerdings hat das Parlament die Einschätzungsprärogative zur Entscheidung über den für notwendig erachteten Prozentsatz.

3. Grundmandatsklausel

Die Grundmandatsklausel lässt sich nach h.M.¹²³⁵ als Ausnahme zur 5%-Klausel dadurch rechtfertigen, dass sie regional starken Parteien dennoch zur Durchsetzung des notwendigen Erfolgswertes verhilft.

4. Ungleiche Wahlkreisgröße

Ein Verstoß gegen den Erfolgswert liegt auch darin, dass die Wahlkreise nicht gleich groß sind. Dieser Verstoß ist jedoch unerheblich, da durch Geburten, Todesfälle und Umzüge eine identische Wahlkreisgröße unmöglich erreicht werden kann. Allerdings müssen die Wahlkreise möglichst gleich groß sein¹²³⁶ und werden daher nach § 2 II, 3 I Nr.3 BWahlG i.V.m. Anlage entsprechend durch die Wahlkreiskommission eingeteilt.

5. Überhangmandate

Ein Verstoß gegen den Erfolgswert liegt auch darin, dass die Verhältniswahl zu Überhangmandanten führt. Überhangmandate entstehen, wenn eine Partei durch die Erststimmen mehr Direktmandate erhält, als ihr nach Zweitstimmen zustehen.

Durch die Verhältniswahl wird die eine Hälfte der Abgeordneten über die Erststimme nach der Mehrheit der für den einzelnen Abgeordneten im Wahlkreis abgegebenen

¹²³³ BVerfGE 16, 130 (139).

¹²³⁴ Ständige Rspr. seit BVerfGE 1, 208 (248 ff.); zuletzt BVerfGE 95, 408 (418 ff.).

¹²³⁵ Ständige Rspr. seit BVerfGE 1, 208 (258 ff.); zuletzt BVerfGE 96, 264 (279).

¹²³⁶ BVerfGE 95, 335 (353)

1) Verwaltungsbegriffe ***

Verwaltung im organisatorischen Sinn ist die Gesamtheit der Verwaltungseinrichtungen und Verwaltungsapparate, welche durch die Exekutive eingerichtet sind.

Die Verwaltungsstruktur ist in Sachsen im Sächsischen Verwaltungsorganisationsgesetz (SächsVwOrgG) / _____ geregelt.

Verwaltung im formellen Sinn ist die gesamte von den Verwaltungsbehörden ausgeübte Tätigkeit und zwar unabhängig davon, ob sie materiell verwaltender Art ist.

Verwaltung im materiellen Sinn ist die gesamte Verwaltungstätigkeit. Dazu gehört nur staatliches Handeln, welches die Wahrnehmung von Verwaltungsangelegenheiten zum Gegenstand hat.

Die Verwaltungstätigkeit kann einerseits nach ihrer Zielrichtung in Abgabenverwaltung, Bedarfsverwaltung, Leistungsverwaltung, Lenkungs- und Planungsverwaltung sowie Ordnungsverwaltung unterteilt werden.

Die Abgabenverwaltung dient der Beschaffung der für den Staat erforderlichen Mittel durch die Erhebung von Steuern, Abgaben, Gebühren.

Die Bedarfsverwaltung sorgt für die Bereitstellung der zur Erfüllung der Verwaltungsaufgaben erforderlichen persönlichen und sächlichen Mittel.

Die Leistungsverwaltung erbringt bestimmte Leistungen oder stellt Einrichtungen für die Öffentlichkeit bereit.

Die Lenkungsverwaltung beschäftigt sich mit gezielten Fördermaßnahmen, Subventionen, Plänen und sonstigen vergleichbaren Maßnahmen.

Die Planungsverwaltung trifft die grundsätzlichen Entscheidungen über die künftige Gestaltung des Gemeinwesens.

Die Ordnungsverwaltung nimmt die Aufgaben wahr, die der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung dienen.

Die Verwaltungstätigkeit kann andererseits nach ihrer Wirkung in die Eingriffsverwaltung und in die bereits benannte Leistungsverwaltung unterteilt werden.

Zur Eingriffsverwaltung gehören alle den Bürger belastende Maßnahmen, die aufgrund ihrer belastenden Wirkung wegen des Vorbehalts des Gesetzes (S.606) einer Ermächtigungsgrundlage (S.673) bedürfen.

Zur Leistungsverwaltung gehören nur Maßnahmen, die den Bürger begünstigen. Daher stellt sich die Frage, ob der Vorbehalt des Gesetzes von der Leistungsverwaltung ebenfalls zu beachten ist. Die h.M.¹⁴¹⁰ lehnt einen Totalvorbehalt ab. Eines formellen Gesetzes bedürfe es bei Tätigkeiten der Leistungsverwaltung nur, wenn die Leistung zu Gunsten des Einen zugleich die Grundrechte eines Dritten verletzt.

Öffentlich-rechtlich handelt die Verwaltung, wenn sie Rechtsverordnungen, Satzungen, Flächennutzungspläne und Verwaltungsakte erlässt oder öffentlich-rechtliche Verträge schließt. Auch Realakte und die Umsetzung von Verwaltungsvorschriften gehören zum öffentlich-rechtlichen Handeln der Verwaltung.

¹⁴¹⁰ Ständige Rspr. seit BVerfGE 8, 155 (167); zuletzt BVerfGE 80, 124 (132) und BVerwGE 6, 282 (287 f.); zuletzt BVerwGE 90, 112 (126).

Das **besondere Feststellungsinteresse** ist spezielle Zulässigkeitsvoraussetzung der allgemeinen Feststellungsklage.

Richtet sich die Feststellung auf ein künftiges Rechtsverhältnis, so bedarf es eines qualifizierten Feststellungsinteresses. Ein solches liegt vor, wenn das Abwarten einer Maßnahme für den Kläger mit Nachteilen verbunden wäre, die ihm nicht zugemutet werden können.

Das besondere Feststellungsinteresse liegt in jedem schutzwürdigen Interesse rechtlicher, wirtschaftlicher oder auch ideeller Art. Folgende Fallgruppen haben sich herausgebildet:

1. Wiederholungsgefahr

Die Wiederholungsgefahr ist zu bejahen, wenn die konkrete Möglichkeit besteht, dass unter im Wesentlichen unveränderten tatsächlichen und rechtlichen Umständen eine erneute Rechtsverletzung begangen wird.

2. Rehabilitationsinteresse

Das Rehabilitationsinteresse ist zu bejahen, wenn das Rechtsverhältnis, seine Begründung oder die Umstände seines Zustandekommens gegenüber dem Kläger diskriminierend wirken. Die diskriminierende Wirkung muss im Zeitpunkt der Klageerhebung fortwirken und durch die Gerichtsentscheidung beseitigt werden können.

3. Präjudizinteresse

Das Präjudizinteresse ist zu bejahen, wenn die aus § 121 folgende Bindungswirkung des Verwaltungsgerichtsurteils der Vorbereitung eines Amtshaftungsprozesses oder Schadensersatzprozesses dient.

4. Schwere Grundrechtseingriffe

Das Vorliegen eines schweren Grundrechtseingriffs ist anhand der Umstände des Einzelfalls zu bejahen.

Begründet ist die allgemeine Feststellungsklage, wenn das Rechtsverhältnis je nach Feststellungsbegehrt entweder besteht oder nicht besteht.

Ein Rechtsverhältnis liegt in jeder sich aus einem konkreten Sachverhalt aufgrund einer öffentlich-rechtlichen Regelung ergebenden rechtlichen Beziehung einer Person zu einer anderen Person oder zu einer Sache. Die öffentlich-rechtliche Regelung kann aus einem Gesetz, Verwaltungsakt, öffentlich-rechtlichen Vertrag ergeben.

Die Nichtigkeitsfeststellungsklage aus § 43 II S.2 ist begründet, wenn der betreffende Verwaltungsakt nichtig ist. Die bloße Rechtswidrigkeit genügt nicht.

4.4 Fortsetzungsfeststellungsklage

Die Fortsetzungsfeststellungsklage (FFK) ist eine Feststellungsklage und dann nach § 113 I S.4 analog statthafte Klageart, wenn sich der erlassene oder begehrte Verwaltungsakt erledigt hat und der Kläger die Feststellung der Rechtswidrigkeit begehrt.

Die umstrittene Rechtsnatur wirkt sich auf den Prüfungsaufbau aus (P S.977). Nach h.M.¹⁴⁵⁴ ist die Fortsetzungsfeststellungsklage eine spezielle Feststellungsklage, die aus

¹⁴⁵⁴ BVerwGE 109, 203.

einer Umstellung der Anfechtungsklage in Folge der Erledigung des Verwaltungsaktes resultiert, so dass die Regelung § 113 I S.4 analog anzuwenden ist¹⁴⁵⁵.

Die zur analogen Anwendung führende Regelungslücke besteht darin, dass es keine eigenständige Klageart für Verwaltungsakte gibt, die sich noch vor Klageerhebung erledigen. Die Regelungslücke ist als planwidrig anzusehen, weil die Klagemöglichkeit zur Sicherung effektiven Rechtsschutzes (S.606) nicht davon abhängen kann, zu welchem Zeitpunkt die Erledigung eintritt.

Die vergleichbare Interessenlage ergibt sich daraus, dass nach § 113 I S.4 nur das Fehlen der Anfechtungsmöglichkeit des Verwaltungsaktes nach seiner Erledigung wesentliches Merkmal ist. Auf den Zeitpunkt soll es gerade nicht ankommen.

Da es für Verpflichtungsklagen keine dem § 113 I S.4 entsprechende Vorschrift gibt, ist außerdem eine analoge Anwendung auch für Verpflichtungsklagen angezeigt.

Demnach ist § 113 I S.4 doppelt analog auf Fälle anzuwenden, in welchen sich der mit der Verpflichtungsklage begehrte Erlass des Verwaltungsaktes durch Zeitablauf erledigt.

Ein Rückgriff auf die allgemeine Feststellungsklage aus § 43 I wird daher nach der Rechtsprechung¹⁴⁵⁶ entgegen eines größeren Teils der Literatur und trotz eines obiter dictums¹⁴⁵⁷ abgelehnt. Als obiter dictum bezeichnet man Teile eines Gerichtsurteils, welche sich nicht mit dem eigentlichen Verfahrensgegenstand, sondern mit einer für das Verfahren unwesentlichen, aber gleichwohl für künftige Fälle wichtigen Rechtsfrage beschäftigen und damit einen Richtungswechsel der Rechtsprechung ankündigen.

Im Einzelnen gilt Folgendes:

- Erledigung des Verwaltungsaktes nach Erhebung der Anfechtungsklage
§ 113 I S.4 ist direkt anzuwenden.
- Erledigung des Verwaltungsaktes vor Erhebung der Anfechtungsklage
§ 113 I S.4 ist analog anzuwenden.
- Erledigung des Verwaltungsaktes nach Erhebung der Verpflichtungsklage
§ 113 I S.4 ist analog anzuwenden.
- Erledigung des Verwaltungsaktes vor Erhebung der Verpflichtungsklage
§ 113 I S.4 ist doppelt analog anzuwenden.

Die **Zulässigkeit** der Fortsetzungsfeststellungsklage wirft einige Sonderprobleme auf, deren Ergebnis hier nur kurz angerissen werden soll. Zur Begründung siehe (P S.977).

- Es bedarf nach h.M.¹⁴⁵⁸ einer Klagebefugnis nach § 42 II analog.
- Es bedarf nach h.M.¹⁴⁵⁹ keiner Durchführung eines Vorverfahrens bei Erledigung des Verwaltungsaktes vor Ablauf der Widerspruchsfrist.
- Es bedarf nach h.M.¹⁴⁶⁰ keiner Wahrung einer Klagefrist.

¹⁴⁵⁵ BVerwGE 12, 87 (90) und BVerwGE 56, 24 (26).

¹⁴⁵⁶ Ständige Rspr. seit BVerwGE 51, 264 (265); zuletzt BVerwGE 89, 354.

¹⁴⁵⁷ BVerwGE 109, 203 (208)

¹⁴⁵⁸ BVerwGE 109, 203 (206 ff.).

¹⁴⁵⁹ Ständige Rspr. seit BVerwGE 26, 161 (165 ff.); zuletzt BVerwGE 109, 203 (209).

¹⁴⁶⁰ BVerwGE 109, 203 (206 ff.).

Zwangsmittel angewandt werden sollen. Aus Gründen der Rechtsklarheit dürfen die Zwangsmittel dagegen nicht alternativ angedroht werden.

Bei Androhung einer Ersatzvornahme sind nach § 20 V SächsVwVG / _____ die voraussichtlichen Kosten anzugeben.

Von der Androhung kann ausnahmsweise in den Fällen des § 21 SächsVwVG / _____¹⁵²⁴ abgesehen werden, um eine unmittelbar bevorstehende Störung der öffentlichen Sicherheit zu verhindern oder eine bereits eingetretene Störung zu beseitigen.

Die **Festsetzung** ist der Verwaltungsakt, mit welchem die Behörde die nunmehr bevorstehende Vollstreckung ankündigt und erfolgt beim Zwangsgeld in Gestalt eines Leistungsbescheides.

Ob die Festsetzung unmittelbaren Zwangs oder einer Ersatzvornahme auch ein Verwaltungsakt ist, ist umstritten und wird nach h.L. abgelehnt, weil sich das Prozedere in der privatrechtlichen Beauftragung bei der Ersatzvornahme und der verwaltungsinternen Anordnung bei unmittelbarem Zwang erschöpft, so dass es an der notwendigen Außenwirkung fehlt.

Zwangsgeld ist gemäß § 22 II SächsVwVG / _____¹⁵²⁵ vor seiner Beitreibung schriftlich festzusetzen.

Bei Zwangsgeld bedarf es außerdem für jedes Tun, Dulden oder Unterlassen aus Gründen der Rechtsklarheit einer gesonderten Androhung und Festsetzung. Daher darf kein pauschalisierter Betrag für den Verstoß gegen eine von mehreren auferlegten Verhaltensweisen angedroht werden.

Die Ersatzvornahme erfordert keine förmliche Festsetzung und kann daher nach Ablauf der Androhungsfrist durchgeführt werden.

Widersprüche gegen die Androhung und Festsetzung des Zwangsgeldes haben nach § 11 SächsVwVG / _____ keine aufschiebende Wirkung.

3.4 Vollstreckungshindernisse

Bevor die Vollstreckung erfolgen kann, müssen zunächst die allgemeinen Vollstreckungsvoraussetzungen des § 2 SächsVwVG / _____¹⁵²⁶ vorliegen. Sodann können die in § 19 SächsVwVG / _____¹⁵²⁷ beschriebenen Zwangsmittel bei Vorliegen ihrer Voraussetzungen angewendet werden. Ein Vollstreckungshindernis liegt immer dann vor, wenn der Zweck des Vollzugs bereits erreicht wurde oder nicht mehr erreicht werden kann oder unzulässig geworden ist.

¹⁵²⁴ § 56 I PolG NRW / § 63 I VwVG NRW; Art.35 BayVwZVG; § 70 I Nds.SOG; § 53 I HSOg.

¹⁵²⁵ § 65 PolG NRW; § 71 HSOg; § 241 LVwG; § 24 VwVGBbg; § 47 ThürZVG; § 20 VwVG HH; § 92 SOG M-V; § 19 BremVwVG.

¹⁵²⁶ §§ 1, 6 VwVG NRW; § 1 VwVG BW; §§ 1, 3 Nds.VwVG; §§ 15 f. HessVwVG; §§ 1, 19 VwVG RP; § 262 LVwG; § 1 VwVGBbg; §§ 1, 3 VwVG LSA; §§ 18, 19 ThürVwVG; § 111 VwVfG M-V i.V.m.

§ 251 AO; §§ 1, 19 SaarlVwVG.

¹⁵²⁷ § 55 I VwVG NRW; Art.19, 20 BayVwZVG; §§ 2, 18 LVwVG BW; § 70 NVwVG i.V.m.

§ 64 I Nds.SOG; § 69 HessVwVG; § 61 I LVwG RP; § 5a VwVfG BE i.V.m. § 6 I VwVG Bund;

§ 229 I LVwG SH; § 15 I VwVG Bbg; § 71 VwVG LSA i.V.m. § 51 I SOG LSA; §§ 19, 44 I ThürVwZG;

§§ 14, 18 I HmbVwVG; §§ 110 VwVfG MV i.V.m. §§ 79 ff. SOG MV; §§ 2, 18 SVwVG;

§ 11 I BremVwVG.

T. Baurecht

Das Baurecht umfasst alle Rechtsvorschriften, welche die Zulässigkeit und Grenzen sowie Ordnung und Förderung der baulichen Bodennutzung durch Errichtung, Nutzung, Veränderung oder Beseitigung von baulichen Anlagen betreffen.

Wichtige Quellen des Baurechts sind vor allem:

- das Baugesetzbuch
- die Baunutzungsverordnung
- die Bauordnung (SächsBO) / _____

Die Prüfungsordnungen fordern Kenntnisse des Baurechts in Grundzügen. Dazu gehören:

- Bauaufsicht
- Bauleitplanung
- Bauplanungsrechtliche Zulässigkeit
- Gestaltung baulicher Anlagen und allgemeine Anforderungen
- Grundstück und Bebauung
- Sicherung der Bauleitplanung

In Bremen soll überdies das Umweltrecht im Überblick und in Hamburg sollen überdies das Gaststättenrecht sowie das Gewerberecht und Umweltrecht im Überblick beherrscht werden.

Nachfolgend sollen die benannten Grundkenntnisse aller Bundesländer vermittelt werden. Das Gaststätten- und Gewerberecht wird in Grundzügen gesondert dargestellt.

1) Bauleitplanung ***

Die Bauleitplanung hat nach § 1 I BauGB die bauliche und sonstige Nutzung der Gemeindegrundstücke nach Maßgabe des Baugesetzbuches vorzubereiten und zu leiten. Das Ziel dieser Planung wird durch § 1 V BauGB konkretisiert. Die Bauleitplanung erhält durch diese Vorschriften eine finale Normstruktur. Das bedeutet, dass das Ziel vorangestellt wird und die Normen lediglich der Verwirklichung des Ziels dienen.

Nach dem Grundsatz der Planmäßigkeit wird die bauliche Nutzung der unbebauten Grundstücke nicht dem Zufall oder Willen des Grundstückseigentümers überlassen, sondern unter Einbeziehung der Bedürfnisse der Allgemeinheit durch die Bauleitplanung geplant. Einbezogen werden in die Planung vor allem das Interesse an ruhigen Wohngebieten, Gewerbegebieten, Verkehrsanlagen sowie Sondergebieten.

Die Bauleitplanung ist nach § 1 III S.1, 2 I S.1 BauGB Aufgabe der Gemeinden, welche die Bauleitpläne (Flächennutzungspläne und Bebauungspläne) in eigener Verantwortung aufstellen und die hierfür notwendigen Beschlüsse ortsüblich bekannt machen.

Die Gemeinden haben die Bauleitpläne sobald und soweit es für die städtebauliche Entwicklung und Ordnung erforderlich ist, aufzustellen. Das Aufstellen der Bauleitpläne erwächst zu einer Rechtspflicht, wenn die Erforderlichkeit gegeben ist¹⁵³⁸ und kann dann durch die Rechtsaufsichtsbehörde erzwungen werden. Das Vorliegen der Erforderlichkeit unterliegt als unbestimmter Rechtsbegriff der vollen richterlichen Kontrolle und wird bezogen auf den Einzelfall überprüft.

¹⁵³⁸ BVerwGE 34, 301.

5.2 Grundsatz der Baugenehmigungspflichtigkeit *****

Aus § 59 I SächsBO / _____¹⁵⁶⁰ folgt, dass die Errichtung, Änderung und Nutzungsänderung von Anlagen grundsätzlich einer Baugenehmigung bedarf, soweit die Bauordnung keine Ausnahmen vorsieht.

Eine Anlage ist nach § 2 I S.4 SächsBO / _____¹⁵⁶¹ eine mit dem Erdboden verbundene, aus Bauprodukten hergestellte Anlage. Bauprodukte sind die in § 2 IX SächsBO / _____¹⁵⁶² aufgezählten Materialien, welche beim Bau verwendet werden. Zudem ist eine Anlage auch dann mit dem Erdboden fest verbunden, wenn sie aufgrund eigener Schwere auf dem Boden ruht. Zu den baulichen Anlagen gehören auch solche Anlagen, die nach ihrem Verwendungszweck dazu bestimmt sind, überwiegend ortsfest benutzt zu werden.

In der Klausur wird der Grundsatz der Baugenehmigungspflichtigkeit bei der Prüfung der Genehmigungspflichtigkeit abgehandelt.

5.3 Ausnahmen der Baugenehmigungspflichtigkeit *****

Die Ausnahmen vom Grundsatz der Baugenehmigungspflichtigkeit ergeben aus §§ 60 - 62, 76, 77 SächsBO / _____.

In allen nachfolgenden Fällen gilt es zu beachten, dass die Freiheit der Errichtung oder ein geringerer Prüfungsumfang nach § 59 II SächsBO / _____ nicht von der Pflicht zur Einhaltung der öffentlichen Anforderungen befreit und die Eingriffsbefugnisse, so etwa eine Beseitigungsanordnung unberührt bleiben.

1. Verfahrensfreie Bauvorhaben

Nach § 61 SächsBO / _____¹⁵⁶³ bedürfen verfahrensfreie Vorhaben weder einer Baugenehmigung noch sonst der Durchführung eines Gestattungsverfahrens. Systematisch ist im ersten Absatz die Verfahrensfreiheit bei Errichtung der Anlage und im zweiten Absatz bei Nutzungsänderung sowie im dritten Absatz bei Beseitigung der Anlagen geregelt.

Instandhaltungsarbeiten dienen der Erhaltung des Zustandes der Anlage und sind damit nicht als Änderung der Anlage anzusehen. Instandhaltung liegt vor, wenn weder das Äußere der Anlage verändert wird, noch erhebliche Änderungen im Innern vorgenommen werden, insbesondere Konstruktion und Statik unverändert bleiben. Maßnahmen zur Instandhaltung einer Anlage sind jederzeit verfahrensfrei ohne Rückgriff auf Ausnahmenvorschriften möglich.

¹⁵⁶⁰ § 63 I BauO NRW; Art.62 BO Bay.; § 49 LBO BW; § 68 I NBauO; § 54 I HBO; § 61 LBauO RP; § 55 BauO Bln; § 68 I LBO SH; § 54 BbgBO; § 58 I BauO LSA; § 62 I ThürBO § 59 HBauO; § 59 LBauO M-V; § 60 LBO Saarl.; § 59 BremLBO.

¹⁵⁶¹ Identische Vorschrift in allen Bundesländern.

¹⁵⁶² § 2 IX BauO NRW; Art.2 X BayBO; § 2 X LBO BW; § 2 VI NBauO; § 2 XII HBO; § 2 IX LBauO RP; § 2 IX BauO Bln; § 2 X LBO SH; § 2 IX BbgBO; § 2 IX BauO LSA; § 2 IX ThürBO; § 2 X HBauO; § 2 IX LBauO M-V; § 2 XII LBO Saarl.; § 2 XIV BremLBO.

¹⁵⁶³ § 65 BauO NRW; Art.57 BO Bay.; § 50 LBO BW i.V.m. Anhang; § 69 NBauO i.V.m. Anhang; § 55 HBO i.V.m. Anlage 2; § 62 LBauO RP; § 62 BauO Bln; § 69 LBO SH; § 55 BbgBO; § 60 BauO LSA; § 63 ThürBO; § 60 HBauO i.V.m. Anhang 2; § 61 LBauO M-V; § 61 LBO Saarl.; § 61 BremLBO i.V.m. Anhang.

Zu den Grundfreiheiten des gemeinsamen Binnenmarktes gehören:

- Warenverkehrsfreiheit
- Arbeitnehmerfreizügigkeit
- Niederlassungsfreiheit
- Dienstleistungsfreiheit
- Kapital- und Zahlungsverkehrsfreiheit.

Die Grundfreiheiten begründen unmittelbar geltende subjektive Rechte der Unionsbürger, genießen Anwendungsvorrang vor dem Sekundärrecht und sind im Wesentlichen gleich zu prüfen (Konvergenz der Grundfreiheiten).

Die Grundfreiheiten finden keine Anwendung, wenn spezielleres Sekundärrecht existiert, sofern das Sekundärrecht mit den Grundfreiheiten vereinbar ist. Der Prüfungsaufbau entspricht im Wesentlichen jenem der Grundrechte (S.630).

Der Schutzbereich der Grundfreiheiten wird durch jeden grenzüberschreitenden Sachverhalt berührt. Rein innerstaatliche Sachverhalte eröffnen den Schutzbereich nicht.

Ein Eingriff ist jede Maßnahme mit diskriminierender Wirkung oder jede Maßnahme, die die Ausübung der Grundfreiheiten behindert oder weniger attraktiv macht. Diskriminierend ist eine Maßnahme, wenn sie den Auslandssachverhalt schlechter behandelt als einen Inlandssachverhalt.

Gerechtfertigt ist jeder Eingriff, wenn sich aus der Grundfreiheit selbst eine Schranke ergibt oder die Notwendigkeit des Eingriffs aus den Grundrechten der EU folgt.

Schranken-Schranke ist der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit.

4.1 Warenverkehrsfreiheit **

Die Zollunion aus Art.28 I AEUV bildet die Grundlage des freien Warenverkehrs innerhalb der Union. Danach dürfen die Mitgliedstaaten keine Einfuhr- oder Ausfuhrzölle oder Abgaben gleicher Wirkung erheben und es wird ein gemeinsamer Zolllarif gegenüber Drittstaaten eingeführt.

Waren sind gemäß Art.28 II AEUV alle aus den Mitgliedstaaten stammenden Waren sowie diejenigen Waren aus dritten Ländern, die sich in den Mitgliedstaaten im freien Verkehr befinden.

Ware ist jeder Gegenstand, der einen Geldwert hat und daher gehandelt werden kann.

Mengenmäßige Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen sowie alle Maßnahmen gleicher Wirkung sind zwischen den Mitgliedstaaten nach Art.34, 35 AEUV verboten.

Inländische Steuern sind zulässig, sofern sie nicht gegen das Diskriminierungsverbot verstoßen und sich wie Zölle auswirken.

Mengenmäßige Beschränkungen sind staatliche Maßnahmen, die sich als eine gänzliche oder teilweise Untersagung der Einfuhr, Ausfuhr oder Durchfuhr darstellen.

Nach der *Dassonville-Formel*¹⁶⁹¹ ist eine Maßnahme gleicher Wirkung jede Handelsregelung eines Mitgliedstaates, die geeignet ist, den innergemeinschaftlichen Handel unmittelbar oder mittelbar, tatsächlich oder potentiell zu behindern.

¹⁶⁹¹ Slg. 1974, 837.

Bestimmen *** 415	ist das Hervorrufen des Tatentschlusses durch eine dafür ursächliche Anstiftungshandlung.
Beteiligt *** 483	ist an einer Schlägerei, wer am Tatort anwesend ist und durch physische oder psychische Mitwirkung an den gegen andere gerichteten Tätlichkeiten in feindseliger Willensrichtung teilnimmt.
Betrieb eines KFZ *** 278	bedeutet, dass sich das KFZ im Verkehr befindet und andere Verkehrsteilnehmer gefährdet.
Betroffen, auf frischer Tat *** 425	ist der Täter, wenn er bei der Ausführung oder alsbald nach Vollendung am Tatort wahrgenommen wird.
Beweglich *** 25	sind im Zivilrecht Sachen, die nicht Grundstück oder mit dem Grundstück fest verbunden sind.
Beweglich *** 490	sind im Strafrecht Sachen, die von ihrem bisherigen Ort tatsächlich fortgeschafft werden können.
Bodenrechtliche Relevanz *** 785 (§ 1 V BauGB)	ist gegeben, wenn das Vorhaben einen in genannten Belang in einer Weise berührt, die geeignet ist, das Bedürfnis nach einer ihre Zulässigkeit regelnden verbindlichen Bauleitplanung hervorzurufen.
Bösgläubigkeit *** 185	ist das Wissen oder grobfahrlässige Nichtwissen um einen rechtlich bedeutsamen Umstand.
Bote *** 36	ist, wer ohne Entscheidungsspielraum für jemand anderen Willenserklärungen abgibt oder empfängt.
Brief * 651	ist jede schriftliche Mitteilung zwischen Absender und individuellem Empfänger.
Bringschuld ** 57	bedeutet, dass der Wohnsitz des Gläubigers Leistungsort ist.
Dauerschuldverhältnis *** 87	ist ein Schuldverhältnis, das auf wiederholte Erbringung von Leistungen gerichtet ist.
Dilatorisch ** 60	bedeutet, dass eine Rechtslage nur vorübergehend besteht.
Diligentia quam in suis ** 72	ist die Sorgfalt, die man in eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt.
Dissens ** 34	ist ein Einigungsmangel bei Vertragsschluss.

m.M. Materiell-objektive Theorie

Der Täter setzt bereits durch Vorfeldhandlungen unmittelbar zur Tat an, wenn die Handlungen nach natürlicher Auffassung als notwendiger Teil der Tatbestandshandlung erscheinen und das Rechtsgut unmittelbar gefährden.

m.M. Subjektive Theorie

Unmittelbares Ansetzen liegt vor, wenn der Täter nach seiner Vorstellung von der Tat mit der ersten Ausführungshandlung beginnt.

Unmittelbares Ansetzen - Beginn beim Unterlassen (S.402)

Problem: Es ist unklar, wann unmittelbares Ansetzen durch Unterlassen vorliegt.

h.M. Theorie der unmittelbaren Rechtsgefährdung

Der Täter setzt unmittelbar zur Tat durch Unterlassen an, wenn durch weitere Verzögerung der Rettungshandlung eine unmittelbare Gefahr für das Rechtsgut entsteht oder der Täter den Kausalverlauf aus den Händen gibt.

- Dafür spricht, dass die Handlungspflicht dann einsetzt, wenn die Abwendung einer Gefahr für das betroffene Rechtsgut zu besorgen ist.
- Dagegen spricht, dass sich der Täter im Falle eines Irrtums in einem vorsatzausschließenden Tatbestandsirrtum befindet. Bei Begehungsdelikten entspricht dies aber lediglich einem unbeachtlichen Irrtum über den Kausalverlauf.

m.M. Theorie des erstmöglichen Eingriffs

Der Täter setzt unmittelbar zur Tat durch Unterlassen an, wenn er die erstmögliche Rettungschance verstreichen lässt.

- Dafür spricht, dass von der Rechtsordnung im Interesse des Rechtsgutes ein möglichst rasches Einschreiten gefordert wird.
- Dagegen spricht, dass dann noch nicht erforderliche oder gebotene Verhaltensweisen strafrechtlich sanktioniert werden könnten.

m.M. Theorie des letztmöglichen Eingriffs

Der Täter setzt unmittelbar zur Tat durch Unterlassen an, wenn er die letztmögliche Rettungschance verstreichen lässt.

- Dafür spricht, dass die Rechtsordnung nur die Abwendung des tatbestandsmäßigen Erfolgs verlangt.
- Dagegen spricht, dass die irrige Annahme weiterer, in Wirklichkeit nicht bestehender Rettungsmöglichkeiten zu einem vorsatzausschließenden Tatbestandsirrtum führen und damit das Schutzinteresse des Rechtsguts reduzieren würde.

Unmittelbares Ansetzen - Beginn bei mittelbarer Täterschaft (S.402)

Problem: Es ist unklar, wann unmittelbares Ansetzen bei mittelbarer Täterschaft vorliegt.

h.M. Rechtsgutsgefährdungstheorie

Das Versuchsstadium beginnt für den mittelbaren Täter, wenn er durch seine Einwirkung auf den Tatmittler das Rechtsgut unmittelbar gefährdet oder den Tatmittler ohne weitere Einflussmöglichkeiten aus seinem Einwirkungsbereich entlässt.

- Dafür spricht, dass die Kausalkette erst dann vollständig in Gang gesetzt ist, wenn der Täter keine weiteren Einwirkungsmöglichkeiten mehr besitzt.
- Dagegen spricht, dass es im Einzelfall zu einer Vorverlagerung der Versuchsstrafbarkeit in das Vorbereitungsstadium kommen könnte.

m.M. Strenge Akzessorietätstheorie (Gesamtlösung)

Das Versuchsstadium beginnt auch für den mittelbaren Täter erst in dem Moment, in dem der Tatmittler unmittelbar zur Tatbestandsverwirklichung ansetzt.

- Dafür spricht, dass der mittelbare Täter durch den Tatmittler handelt. Folglich kann seine Strafbarkeit erst mit dem Ansetzen des Tatmittlers zur Tat beginnen.
- Dagegen spricht, dass bei der mittelbaren Täterschaft die Strafbarkeit bereits mit der Einwirkung auf den Tatmittler begründet wird. Die Tathandlung ist lediglich als Taterfolg der Einwirkung anzusehen.

m.M. Einwirkungstheorie

Das Versuchsstadium beginnt für den mittelbaren Täter bereits dann, wenn er auf den Tatmittler einzuwirken beginnt.

- Dafür spricht, dass die Strafbarkeit der mittelbaren Täterschaft gerade im Einwirken auf den Tatmittler liegt.
- Dagegen spricht, dass es im Einzelfall zu einer Vorverlagerung der Versuchsstrafbarkeit in das Vorbereitungsstadium kommen könnte.
- Dagegen spricht, dass der Beginn der Einwirkung noch nicht dem Unmittelbarkeitserfordernis der Rechtsgutsgefährdung genügt.

m.M. Differenzierende Theorie

Das Versuchsstadium beginnt für den mittelbaren Täter in den Fällen, in denen der Tatmittler gutgläubig ist, bereits mit dem Einwirken auf den Tatmittler.

Das Versuchsstadium beginnt für den mittelbaren Täter in den Fällen, in denen der Tatmittler bösgläubig ist, erst in dem Zeitpunkt, in dem der Tatmittler unmittelbar zur Tatbestandsverwirklichung ansetzt.

- Dafür spricht, dass ein Abbruch des Kausalverlaufs bei einem gutgläubigen Tatmittler nur dann vorstellbar ist, wenn der mittelbare Täter erneut auf den Tatmittler einwirkt und umgekehrt der Kausalverlauf bei Bösgläubigkeit des Tatmittlers allein in dessen Händen liegt.
- Dagegen spricht, dass das Gesetz selbst keine Differenzierung hinsichtlich der Qualität des Tatmittlers vornimmt.
- Dagegen spricht, dass der mittelbare Täter bei einem gutgläubigen Tatmittler früher bestraft werden würde, als bei einem bösgläubigen Tatmittler.

Unmittelbares Ansetzen - Mittäterschaft (S.403)

Problem: Es ist unklar, wann unmittelbares Ansetzen bei Mittäterschaft vorliegt.

11. Absolutheitsgrundsatz

Der Absolutheitsgrundsatz besagt, dass dingliche Rechte gegenüber jedermann wirken. Demgegenüber haben schuldrechtliche Geschäfte nur verpflichtende Wirkung gegenüber dem Vertragspartner (Grundsatz der Relativität der Schuldverhältnisse).

Daraus folgt, dass die Rechtsposition an einer Sache grundsätzlich auf die ihr zuzuordnende Person unteilbar ist. Wichtige Ausnahmen hierzu ergeben sich mit den relativen Veräußerungsverboten und der Vormerkung, weil sich in diesen Fällen der vom Veräußerungsverbot Geschützte oder Vormerkungsberechtigte gegenüber der Allgemeinheit wie der Rechtsinhaber verhält.

12. Testierfreiheit

Testierfreiheit bedeutet, dass der Erblasser durch Verfügung von Todes wegen frei bestimmen kann, an welche Person sein Vermögen mit dem Erbfall fallen soll. Die Testierfreiheit wird nur geringfügig durch die Regelungen des Erbrechts eingeschränkt.

ZPO

Im Zivilprozess gelten die nachfolgenden allgemeinen Rechtsgrundsätze:

- Grundsatz des unabhängigen und fairen Verfahrens
- Anspruch auf den gesetzlichen Richter
- Anspruch auf rechtliches Gehör
- Allgemeiner Justizgewährungsanspruch
- Mündlichkeitsprinzip
- Unmittelbarkeitsgrundsatz
- Dispositionsmaxime
- Beschleunigungsgebot (Konzentrationsmaxime)
- Öffentlichkeitsgrundsatz

Überdies sind folgende Grundsätze im Zivilprozess von Bedeutung:

1. Beibringungsgrundsatz (Verhandlungsmaxime)
2. Eventualmaxime
3. Formalisierungsgrundsatz

1. Beibringungsgrundsatz / Verhandlungsmaxime

Der Beibringungsgrundsatz besagt, dass die Parteien den Streitstoff vorzutragen haben, welcher die Grundlage der späteren Entscheidungsfindung bilden soll (Gib mir die Fakten, ich gebe dir das Recht / da mihi facta dabo tibi ius). Jede Partei kann den Sachverhalt im Rahmen der prozessualen Wahrheitspflicht nach § 138 I ZPO vortragen, allerdings werden die Parteien in der Praxis zuvorderst die für sie günstigen Tatsachen vortragen. Das Gericht darf über den so gebildeten Streitstoff hinaus nur offenkundige Tatsachen nach § 291 ZPO zum Urteil heranziehen. Es kann allerdings nach Maßgabe des § 139 ZPO die Einbringung von Tatsachen anregen.

Gegenteil: Amtsermittlungsgrundsatz

2. Eventualmaxime

Die Eventualmaxime besagt, dass alle gleichartigen Angriffs- und Verteidigungsmittel innerhalb eines bestimmten Prozessstadiums vorzubringen sind, weil sie andernfalls etwa

nach § 296 ZPO präkludiert werden und damit im weiteren Verfahren keine Berücksichtigung mehr finden. Dadurch soll das Verfahren beschleunigt und auf den wesentlichen Streitstoff konzentriert werden.

3. Formalisierungsgrundsatz

Die Vollstreckung erfolgt aufgrund eines formalisierten Verfahrens durch das Vollstreckungsorgan. Entscheidend für die Durchführbarkeit der Vollstreckung sind nur die formellen Voraussetzungen, weshalb das Vollstreckungsorgan materielle Ansprüche nicht zu prüfen hat und grundsätzlich auch nicht überprüfen muss, wem ein Vollstreckungsgegenstand tatsächlich gehört.

Durch den Formalisierungsgrundsatz soll ein zügiges Vollstreckungsverfahren gewährleistet werden. Die Belange des Gläubigers sind im Rahmen der Vollstreckung von geringer Relevanz, weil die Vollstreckung erst das Ergebnis des vorangehenden Erkenntnisverfahrens ist.

StGB

1. Gesetzlichkeitsprinzip
 - a) nulla poena sine lege scripta
 - b) nulla poena sine lege certa
 - c) nulla poena sine lege praevia
 - d) nulla poena sine lege stricta
2. Schuldprinzip (nulla poena sine lege culpa)
3. Unschuldsvermutung

1. Gesetzlichkeitsprinzip

Das Gesetzlichkeitsprinzip (nulla poena sine lege) ist in Art.103 II GG und § 1 StGB geregelt. Es ist auch auf Ordnungswidrigkeiten und Disziplinarvorschriften anzuwenden.

a) nulla poena sine lege scripta

Das Prinzip „Keine Strafe ohne geschriebenes Gesetz“ verbietet die Anwendung von Gewohnheitsrecht zum Nachteil des Straftäters.

b) nulla poena sine lege certa

Das strafrechtliche Bestimmtheitsgebot verlangt, dass der Wortlaut des Gesetzes hinreichend genau bestimmt sein muss. Der Gesetzgeber ist aber nicht an der Verwendung von Begriffen gehindert, welche eine Wertung des Gesetzesanwenders voraussetzen, wenn die tatsächlichen Umstände nicht anders fassbar sind und der Bedeutungsgehalt des jeweiligen Begriffes mit den allgemein anerkannten Methoden der Auslegung ermittelt werden kann.

c) nulla poena sine lege praevia

Das strafrechtliche Rückwirkungsverbot besagt, dass eine Strafe nur dann ergehen kann, wenn zum Zeitpunkt der Tatbegehung bereits ein gültiges Gesetz existiert hat. Der Täter kann allerdings nach einem milderen Gesetz bestraft werden, wenn sich das Gesetz sich zwischen Tat und Urteil geändert hat (lex mitior).

BVerfGE 83, 130 / Seite 645 / Seite 1027
(Mutzenbacher-Entscheidung - Kunstbegriff)

BVerfGE 89, 155 / Seite 831, 840 / Seite 1027
(Maastricht-Entscheidung - Übertragung von Hoheitsrechten auf die EU)

BVerfGE 93, 1 / Seite 643 / Seite 1028
(Kruzifix-Entscheidung - Negative Glaubensfreiheit)

BVerfGE 104, 337 / Seite 642 / Seite 1028
(Schächten von Tieren - Glaubensfreiheit)

BVerfGE 105, 279 / Seite 643 / Seite 1028
(Osho-Sekte - Glaubensfreiheit)

BVerfGE 108, 282 / Seite 643 / Seite 1029
(Kopftuchurteil - Glaubensfreiheit)

BVerfGE 115, 118 / Seite 635 / Seite 1029
(Entscheidung zum LuftSiG - Menschenwürde)

BVerfGE 124, 300 / Seite 644 / Seite 1030
(Wunsiedel-Entscheidung - Allgemeines Gesetz)

BVerfGE 128, 226 / Seite 607 / Seite 1032
(Fraport-Entscheidung - Grundrechtsbindung)

BVerwGE 12, 87 / Seite 666 / Seite 1030
(Endiviensalatfall - Allgemeinverfügung)

BVerwGE 52, 122 / Seite 788 / Seite 1031
(Schweinemastfall - Drittschutz, Gebot der Rücksichtnahme)

BVerwGE 87, 37 / Seite 606 / Seite 1031
(Glykolwein-Entscheidung - Berufsfreiheit, Gefahrwarnungen)

BVerwGE 121, 345 / Seite 745 / Seite 1032
(Teestubenfall - Schutzbereich von Geschäftsräumen bei Durchsuchungen)

Slg. 1963, 1 / Seite 831 / Seite 1032
(Van Gend & Loos-Entscheidung - Rechtsstellung des Individuums)

Slg. 1964, 1251 / Seite 831 / Seite 1033
(Costa/E.N.E.L- Entscheidung - Vorrang des Gemeinschaftsrechts)

Hoferbenfall

Sachverhalt:

A ist der Vater des Z und der Meinung, dass er sich und den Rest der Familie vor Z nur dadurch schützen könne, indem er Z tötet. Für eine Geldsumme gewinnt er den Auftragsmörder B und gibt diesem Hinweise über das Aussehen seines Sohnes, um eine Verwechslung zu vermeiden. B erschießt allerdings dennoch aufgrund einer Verwechslung den X.

Gerichtsentscheidung:

Der BGH bejahte eine vollendete Anstiftung zum Mord. Teilnahme und Täterschaft seien durch den Vorsatz des Anstifters verknüpft. A habe auch in Bezug auf X Vorsatz gehabt, da dessen Tötung zwar eine Abweichung vom Tatgeschehen gewesen sei, aber nach der allgemeinen Lebenserfahrung nicht außerhalb des Vorhersehbaren lag. Die Regeln über die aberratio ictus seien daher nicht anwendbar. Unbillige Ergebnisse infolge der Zurechnung von Abweichungen vom vorgestellten Tatverlauf würden durch die Grenzen des nach allgemeiner Lebenserfahrung Voraussehbaren verhindert.

Damit folgte der BGH im Wesentlichen der Entscheidung des Preußischen Obertribunals von 1859 im berühmten Rose-Rosahl-Fall.

Rotlichtfall

Sachverhalt:

Z war Anführer einer rechtsextremistischen Gruppe, deren Ziel die Zerschlagung der von Ausländern eingeschleppten „kommerziellen Prostitution“ war. Hierzu sollte ein Bordell zerstört und gegebenenfalls auch Gewalt gegen Personen angewendet werden, falls die Betreiber nicht zur Zahlung von 50.000 DM bereit waren. Die Bordellbetreiber A und B entschlossen sich nach der Erpressung durch Z, ohne Einschaltung der Polizei Widerstand zu leisten. Dazu stellten sie sich den bewaffneten Rechtsextremisten in den Weg. Um ihnen klar zu machen, dass diese das Bordell nicht zerstören könnten, drohten A und B mit einer Schrotflinte. Z ließ sich davon aber nicht einschüchtern, sondern ging auf sie langsam zu und hielt dabei einen Gegenstand in der Hand. Daraufhin erschoss A den Z aus einer Entfernung von nur 0,5 m mit der Schrotflinte.

Gerichtsentscheidung:

„Ein entschuldigtes Überschreiten der Notwehr im Sinne von § 33 StGB kommt nicht in Betracht, wenn der Täter sich planmäßig in eine tätliche Auseinandersetzung mit seinem Gegner eingelassen hat, um unter Ausschaltung der erreichbaren Polizei einen ihm angekündigten Angriff mit eigenen Mitteln abzuwehren und die Oberhand über seinen Gegner zu gewinnen.“

„Die Nötigung zur Unterlassung eines noch nicht gegenwärtigen rechtswidrigen Angriffs auf den Täter kann verwerflich im Sinne des § 240 II StGB sein, wenn sie mit verbotenen Mitteln (hier: unter Verstoß gegen das WaffG) und unter bewusster Ausschaltung staatlicher Zwangsmittel begangen wird.“

Fälle aus JuS, Jura / Klausurenkurse / Literatur 2.Examen

Nachfolgende Tabelle weist für die Jahrgänge 2010 bis 2012 ausgewählte Fälle und für die Jahre 2013 bis Mitte 2017 alle Fälle der entsprechenden Jahrgänge aus.

Es empfiehlt sich spätestens ein Jahr vor dem Examen nicht nur regelmäßig Examensklausuren zu schreiben, sondern auch Klausuren durchzulesen. Mit dem Lesen von Klausuren lernt man den Aufbau und übliche Formulierungen rasch und beschäftigt sich mit zahlreichen Einzelproblemen, die in die Klausuren eingebaut wurden.

JuS Zivilrecht

JuS 2010 / 01 S. 048	JuS 2011 / 01 S. 056	JuS 2012 / 02 S. 151 (ArbR)
JuS 2010 / 03 S. 234	JuS 2011 / 02 S. 160	JuS 2012 / 03 S. 234
JuS 2010 / 04 S. 332	JuS 2011 / 03 S. 246	JuS 2012 / 04 S. 341
JuS 2010 / 07 S. 619	JuS 2011 / 04 S. 345	JuS 2012 / 05 S. 433
JuS 2010 / 08 S. 713	JuS 2011 / 06 S. 534	JuS 2012 / 07 S. 623
JuS 2010 / 09 S. 805	JuS 2011 / 08 S. 723	JuS 2012 / 08 S. 728
JuS 2010 / 10 S. 901	JuS 2011 / 09 S. 821	JuS 2012 / 10 S. 923 (ZPO)
JuS 2010 / 11 S. 998	JuS 2011 / 11 S. 1009	JuS 2012 / 11 S. 1008
	JuS 2011 / 12 S. 1100	

JuS 2013 / 01 S. 042	JuS 2014 / 01 S. 051	JuS 2015 / 01 S. 042
JuS 2013 / 02 S. 136	JuS 2014 / 02 S. 143	JuS 2015 / 02 S. 149
JuS 2013 / 02 S. 146	JuS 2014 / 03 S. 249	JuS 2015 / 03 S. 230
JuS 2013 / 03 S. 223	JuS 2014 / 04 S. 339	JuS 2015 / 03 S. 241
JuS 2013 / 03 S. 239	JuS 2014 / 05 S. 418	JuS 2015 / 05 S. 424
JuS 2013 / 04 S. 327	JuS 2014 / 05 S. 427	JuS 2015 / 06 S. 536
JuS 2013 / 04 S. 339	JuS 2014 / 06 S. 520	JuS 2015 / 08 S. 707
JuS 2013 / 05 S. 423	JuS 2014 / 06 S. 540	JuS 2015 / 08 S. 719
JuS 2013 / 06 S. 528	JuS 2014 / 07 S. 612	JuS 2015 / 09 S. 813
JuS 2013 / 06 S. 541	JuS 2014 / 07 S. 624	JuS 2015 / 10 S. 903
JuS 2013 / 07 S. 615	JuS 2014 / 08 S. 719	JuS 2015 / 11 S. 1013
JuS 2013 / 08 S. 709	JuS 2014 / 08 S. 736	JuS 2015 / 12 S. 1092
JuS 2013 / 08 S. 725	JuS 2014 / 09 S. 817	
JuS 2013 / 08 S. 730	JuS 2014 / 09 S. 824	
JuS 2013 / 09 S. 805	JuS 2014 / 10 S. 912	
JuS 2013 / 08 S. 817	JuS 2014 / 10 S. 918	
JuS 2013 / 10 S. 914	JuS 2014 / 11 S. 1009	
JuS 2013 / 10 S. 919	JuS 2014 / 11 S. 1021	
JuS 2013 / 11 S. 996	JuS 2014 / 12 S. 1090	
JuS 2013 / 11 S. 1021	JuS 2014 / 12 S. 1105	
JuS 2013 / 12 S. 1097		
JuS 2013 / 12 S. 1110		

Stichwortverzeichnis

Einfach Verweise dann Index Indexeintrag festlegen entsprechendes Wort im Text markieren und auf festlegen. Dann aktualisieren

Überschriften müssen fett bleiben, sie werden im Index ins Gegenteil verkehrt.

Normaler Text muss fett rausgenommen werden.

Einzeltheorien und kumulative Theorien (solche in Klammern) auch ins Stichwortverzeichnis aufnehmen.

Abdingbares Recht	8	Annahmeverzug	
Aberratio ictus	396	Arbeitsrecht	329
Abgaben, Kommunalabgaben	731	Annexkompetenz	623
Abgeordneter	602	Anscheinsstörer	739
Absolutes Recht	9	Anscheinsvollmacht	39
Absolutheitsgrundsatz	177	Anstiftung	414
Absprachen		Antragsbefugnis	
Strafprozess	588	Abstrakte Normenkontrolle	617
Abstammung	231	Anwartschaftsrecht	186
Abstiftung	416	Dritt widerspruchsklage	378
Abstrakte Normenkontrolle	616	Grundstück	210
Abstraktionsprinzip	34, 177	Anweisung	145
Abtretung	62	Arbeitnehmerfreizügigkeit	828
actio libera in causa	431	Arbeitsverhältnis, befristetes	319
Adhäsionsverfahren	590	argumentum e contrario	17
Agent provocateur	415	argumentum e fortiori	17
Aggressivnotstand	52	Aufbau	12
Aggressivnotstand	426	Aufenthaltsverbot	
Akzessorietätsgrundsatz	178	Polizeimaßnahme	748
Allgemeine Geschäftsbedingungen	91	Auflage	
Arbeitsrecht	310	Schenkung	107
Allgemeine Handlungsfreiheit	635	Testament	264
Allgemeiner Gleichheitssatz	640	Verwaltungsakt	668
Allgemeines Gesetz	644	Auflagenvorbehalt	
Allgemeines Persönlichkeitsrecht		Verwaltungsakt	668
Grundrecht	636	Auflassung	206
Sonstiges Recht § 823	168	Auflösung	
Allgemeines Verwaltungsrecht	658	GbR	296
Allgemeinverfügung	666	GmbH	304
Amtshaftungsanspruch	803	OHG	298
Analogie	16	Verein	303
Anerkenntnis	350	Aufopferungsanspruch	810
Anfechtung	41	Aufrechnung	
Arbeitsvertrag	318	materiell	60
Anfechtungsklage	692	Zivilprozess	350
Angebot	33	Aufsichtspflicht	
Anhängigkeit		Haftung bei Personen	174
Zivilprozess	344	Haftung bei Tieren	175
Annahme	33	Aufstiftung	416

Auftrag	137	Behindertentestament	258
Aufwendungen, frustrierte	77	Beihilfe	416
Auslegung		Beiladung	691
AGB	91	Bekanntgabe	
historische	15	Bauleitplan	773
Methodik	14	Verwaltungsakt	668
systematische	14	Berufsfreiheit	652
teleologische	15	Berufung	
Testament	261	Strafprozess	592
Verträge	34	Verwaltungsprozess	711
Willenserklärungen	28	Zivilprozess	356
Wortlautauslegung	14	Beschaffungsrisiko	57
Auslobung	143	Beschlagnahme	
Ausschüsse		Polizeimaßnahme	753
Untersuchungsausschuss	604	StPO Beweismittel	573
Außenbereichsvorhaben	788	Beschleunigtes Verfahren	
Außenvollmacht	38	Strafprozess	591
Bargeschäfte des täglichen Lebens	32, 37	Beschlüsse	
Bauaufsichtliche Maßnahmen	799	EU-Rechtsakt	820
Baueinstellung	799	Beschuldigter	562
Baugenehmigung		Beschwerde	
Allgemeines	778	Strafprozess	594
Anspruch auf Erteilung	783	Verwaltungsprozess	711
Bestandsgarantie	801	Zivilprozess	358
Entbehrlichkeit	780	Beseitigungsanordnung	799
Erfordernisse nach BauGB	784	Besitz	
Grundsätzliches Erfordernis	780	Besitzformen, Besitzschutz	178
Schutz Dritter	795	Besitzmittlungsverhältnis	178
Teilbaugenehmigung	783	Besitzrecht § 986	192
Vorbescheid	783	deliktischer	200
Bauleitplan		EBV	193
Formelle Seite	772	Erbenbesitz	179
Materielle Seite	774	Mitbesitz	179
Bauleitplanung	769	Organbesitz	179
Baunutzungsverordnung	775	Prozessbesitzer	195
Bauordnungsrecht	791	unentgeltlicher	197
Bauplanungsrecht	784	Besitzkonstitut	183
Bebauungsplan	771, 785	Bestandsschutz	801
Ausnahme	785	Beteiligte	
Befreiung	785	Strafprozess	562
Einfacher B-Plan	785	Beteiligtenfähigkeit	
Qualifizierter B-Plan	785	Verwaltungsprozess	688
Bedingung	48	Widerspruch	685
Verwaltungsakt	668	Betriebliche Übung	312
Befragung, Polizeimaßnahme	746	Betriebsrisiko	329
Befristung	49	Beweis	9
Verwaltungsakt	668	Beweisaufnahme	
Begehungsdelikt	384	Strafprozess	583

Beweisaufnahme StPO		condictio indebiti.....	154
Beweisantrag	584	Culpa in contrahendo	95
Freibeweis.....	584	Darlehen	105
Strengbeweis.....	584	Datenerhebung, Polizeimaßnahme	754
Beweiserhebungsverbot.....	587	Dauerdelikt	384
Beweislastumkehr.....	9	Dauerschuldverhältnis.....	87
Beweismittel		Deckungsverhältnis	145
Strafprozess	585	Defensivnotstand.....	52, 426
Beweismittel StPO		Deliktsfähigkeit	166
Augenscheinsbeweis.....	586	Demokratieprinzip.....	609
Sachverständigenbeweis	586	Dienstbarkeit	217
Urkundenbeweis	586	Dienstleistungsverkehrsfreiheit	829
Zeuge	585	Dienstlicher Befehl.....	431
Beweisverwertungsverbot	587	Dienstvertrag	125
Blutalkoholkonzentration	430	Direktionsrecht.....	316
Bote		Diskriminierungsverbot	
Anfechtung	43	Arbeitsrecht	309
Stellvertretung	36	Dispositives Recht.....	8
Briefgeheimnis.....	650	Dissens	34
Briefhypothek	220	Dreißigster.....	264
Bringschuld.....	57	Drittschadensliquidation.....	76
Buchhypothek.....	220	Drittschützende Normen	795
Bundesauftragsverwaltung	627	Drittwiderklage	337
Bundeskanzler	598	Drittwiderspruchsklage	377
Bundespräsident.....	599	Drittwirkung, Grundrechte	633
Bundesrat.....	597	Duldungsvollmacht	39
Bundesregierung.....	598	Durchsuchung	
Bundesstaatsprinzip	608	Polizeimaßnahme Personen.....	750
Bundestag	596	Polizeimaßnahme Sachen.....	751
Bundestreue	626	Polizeimaßnahme Wohnungen.....	752
Bundesverfassungsgericht	600	straßprozessual Verdächtiger	569
Bundesversammlung	601	Effektiver Rechtsschutz.....	606
Bundeszwang.....	626	Ehe	
Bund-Länder-Streit.....	621	Allgemeine Wirkungen	236
Bürger, Gemeinde.....	719	Allgemeines.....	234
Bürgerbegehren	721	Eheschließung	234
Bürgerentscheid	722	Ehevertrag	241
Bürgermeister	726	Grundrecht.....	646
Gemeindeleitung.....	727	Güterstand	241
Rechtsstellung.....	726	Scheidung.....	247
Vorsitz im Gemeinderat.....	728	Ehegattenerbrecht.....	250
Bürgerschaft.....	139	Eheliche Lebensgemeinschaft	236
Kaufleute	292	Ehrenamt, Einwohnerpflicht	720
Umdeutung	88	Eigenschaftsirrtum	42
condictio		Eigentum	181
ob causam finitam.....	154	Erwerb bei Immobilien.....	206
ob rem.....	154	Erwerb beweglicher Sachen	182
ob turpem vel iniustam causam	155	Grundrecht.....	654

Straftaten.....	490	Ermächtigungsgrundlage.....	673
Eigentümergrundschild 223, 225, 226, 227		Ermessen	673
Eigentumsvorbehalt	102	Polizeihandlungen	744
Eilrechtsschutz.....	360	Ermittlungsverfahren.....	580
Einbeziehungskontrolle	91	error in objecto	397
Eingriffskondiktion.....	156	Ersatzvornahme	759
Einrede.....	60	Ersitzung	188
Einspruch, Zivilprozess	355	essentialia negotii	33
Einspruchsgesetz	625	EU Grundrechte	820
Einstweilige Anordnung,		EU-Klagen	
Bundesverfassungsgericht	622	Amtshaftungsklage.....	837
Einwendung.....	59	Aufsichtsklage.....	832
Einwilligung	423	Nichtigkeitsklage.....	834
Einwilligung, mutmaßliche	423	Staatenklage	833
Einwohner, Gemeinde	719	Untätigkeitsklage.....	835
Einzelfallgesetz.....	634	EU-Menschenrechtskonvention	820
Einziehung, Polizeimaßnahme	754	Europäischer Gerichtshof.....	824
Elterliche Sorge	232	Europäischer Staatshaftungsanspruch ...	838
Enteignender Eingriff	808	Exekutive.....	605
Enteignung, Anspruch	806	Fachaufsicht	730
Enteignungsgleicher Eingriff.....	809	Factoring	146
Entschuldigender Notstand.....	428	Fahrlässigkeit	393
übergesetzlicher Notstand.....	430	Fahrzeugführer Haftung	281
Erbbaurecht.....	215	falsa demonstratio	34
Erbenhaftung	253	Falschlieferung.....	98
Erbschaftsanspruch.....	254	falsus procurator.....	40
Erbschein	273	Fax	
Erbunwürdigkeit	252	Schriftform	45
Erbvertrag	268	Widerspruch	686
Erbverzicht	252	Zugang.....	30
Erfolgsdelikt	383	Fehleridentität	184
Erfolgsort.....	57	Fernabsatzvertrag	79
Erfolgsqualifiziertes Delikt.....	385, 433	Fernmeldegeheimnis	650
Erfolgsunwert	383	Festnahmerecht	425
Erfüllung		Feststellungsinteresse	695
Minderjähriger	33	Feststellungsklage	
Voraussetzungen.....	83	VwGO	694
Erfüllungsgehilfe	70	Zivilprozess	335
Erkenntnisverfahren, Allgemeines ...	333	Fiduziarische Geschäfte	146
Erkennungsdienstliche Maßnahmen .	748	Fiktion einer Erklärung	760
Erklärungsbewusstsein	27	Filmfreiheit.....	644
Erklärungsirrtum.....	42	Finanzhoheit.....	714
Erlassvertrag	62	Fixgeschäft	90
Erlaubnistatbestandsirrtum	398	Flächennutzungsplan.....	770
Erlaubtes Risiko.....	427	Föderalismus	608
Erledigung		Folgenbeseitigungsanspruch	811
Verwaltungsakt.....	669	Folterverbot	657
Zivilprozess	348	Form	

Arten	44	Gesamtzusage.....	312
Bürgerschaft.....	140	Geschäfte für den Lebensbedarf.....	238
Erbvertrag	269	Geschäftsbesorgungsvertrag.....	138
Mietvertrag	109	Geschäftsfähigkeit.....	31
Fortsetzungsfeststellungsklage.....	695	Geschäftsführung ohne Auftrag	147
Fraktionen	602	Öffentlich-rechtliche GoA.....	815
Freiheit der Person.....	640	Geschäftsunfähigkeit.....	31
Freiwilligkeitsvorbehalt.....	312	Geschäftswille	27
Freizügigkeit.....	651	Gesellschaft bürgerlichen Rechts	295
Fristberechnung	53	Gesetzesvorbehalt	634
Früchte	26	Gesetzgebungskompetenz	622
Garantie	102	Gesetzgebungsverfahren	623
Gattungsschuld	56	Gesetzliche Erbfolge	249
Gebietshoheit.....	714	Gesetzlichkeitsprinzip	989
Gebot der Rücksichtnahme		Gesinnungsunwert.....	383
Baurecht.....	797	Gestaltungsklage, Zivilprozess.....	336
Zivilrecht	212	Gestaltungsrechte	9, 49, 84, 87, 100
Gefahr		Gestörte Gesamtschuld.....	90
Abstrakte Gefahr.....	741	Gewährleistung	99
Allgemeines	741	Gewahrsam.....	367
Konkrete Gefahr	741	Polizeimaßnahme	749
Gefahrbegriff	740	Gewerbe	
Gefährungsdelikt	384	Handelsgewerbe	283
Gefahrenbegriffe.....	741	Gewerbebetrieb	
Gefälligkeitsverhältnis.....	54	Sonstiges Recht § 823	170
Geheißperson	183	Gewohnheitsrecht.....	7
Geldschuld.....	58	Gläubigerverzug	66
Geliebtentestament	258	Globalzession	64
Geltungserhaltende Reduktion.....	93	GmbH.....	303
Gemeinde		GmbH & Co KG	304
Allgemeines	714	Grundbuch.....	203
Gemeindeaufgaben	715	Öffentlicher Glaube.....	207
Gemeinderat		Grundfreiheit EU	
Allgemeines	722	Kapitalverkehr	829
Beschlüsse	725	Grundfreiheiten EU	
Mitglieder	723	Allgemeines.....	825
Rechtsstellung.....	722	Arbeitnehmerfreizügigkeit	828
Sitzungen	724	Dienstleistungsverkehr	829
Gemeindesatzung		Niederlassungsfreiheit.....	828
Allgemeines Satzungsrecht.....	715	Warenverkehrsfreiheit.....	826
Gemeinschaft.....	144	Zahlungsverkehr.....	829
Gemeinschaftliches Testament	266	Grundpfandrecht	215, 228
Gemischte Schenkung	107	Grundrechte	
Genehmigungsfähigkeit.....	782	Allgemeine Handlungsfreiheit	635
Genehmigungspflichtigkeit	778	Allgemeines.....	630
Generalklausel	745	Allgemeines Persönlichkeitsrecht	636
Gesamtgläubigerschaft	89	Berufsfreiheit.....	652
Gesamtschuld.....	89	Ehe und Familie	646

Eigentum.....	654
Filmfreiheit	644
Freiheit der Person.....	640
Freizügigkeit.....	651
Gleichheitssatz.....	640
Körperliche Unversehrtheit	639
Kunstfreiheit	645
Leben	639
Meinungsfreiheit.....	643
Menschenwürde.....	634
nulla poena sine lege.....	989
Pressefreiheit	643
Religionsfreiheit	641
Rundfunkfreiheit.....	644
Unverletzlichkeit der Wohnung....	654
Vereinigungs- und	
Koalitionsfreiheit.....	649
Versammlungsfreiheit	648
Wissenschaftsfreiheit.....	646
Grundrechtecharta EU	821
Grundrechtseingriff	633
Grundrechtsgleiche Rechte	656
Grundschuld	224
Grundstücksrecht	203
Grundverwaltungsakt.....	755
Gutachtenstil	19
Gütergemeinschaft.....	246
Gütertrennung.....	246, 251
Gutgläubiger Erwerb	184
Haftung	
Arbeitsrecht	330
Haftungsausschluss.....	102
Haftungsumfang, Delikt	175
Halterhaftung	277
Handelsbräuche	291
Handelsfirma	287
Handelsgeschäft.....	290
Handelskauf.....	293
Handelsregister	286
Publizität.....	286
Handlungsfähigkeit	
BGB	24
Widerspruchsverfahren.....	685
Handlungsstörer.....	737
Handlungsunwert.....	383
Handlungsvollmacht.....	290
Handlungswille.....	27
Hauptverfahren	581
Hauptverhandlung	
Ablauf.....	581
Vorbereitung	581
Heilung.....	45
Grundstücksvertrag	46
Schenkung	107
Herstellerregress.....	104
Hinterlegung.....	60
Holschuld	57
Homogenitätsprinzip	626
Hypothek	219
Identitätsfeststellung	
Polizeimaßnahme	747
Immaterieller Schaden.....	75
Immissionen, BGB	212
Immunität	603
Indemnität	603
Individualbeschwerde	
EGMR	837
Informationsfreiheit.....	643
Inhalts- und Schrankenbestimmung	
Anspruch	807
Inhaltsirrtum.....	42
Inhaltskontrolle	92
Innenbereichsvorhaben.....	787
Innenvollmacht.....	38
Insichgeschäft.....	40
Instanzenzug	
Verwaltungsprozess	679
Zivilprozess	334
Interkommunales Abstimmungsgebot	770
Invitatio ad offerendum.....	31
Irrtum	
Aberratio ictus	396
Allgemeines.....	395
Doppelirrtum	398
Erlaubnisirrtum	398
Erlaubnistatbestandsirrtum.....	398
error in objecto	397
Putativnotwehrexzess	399
Subsumtionsirrtum	398
Tatbestandsirrtum.....	396
Verbotsirrtum	397
Wahndelikt	399
Judikative	605
Juristische Personen	
Allgemeines.....	24

Kalkulationsirrtum			
offener.....	42		
verdeckter	44		
Kapitalverkehrsfreiheit	829		
Kaufmann			
Formkaufmann.....	286		
Ist-Kaufmann	284		
Kann-Kaufmann	284		
Scheinkaufmann	284		
Voraussetzung	283		
Kaufmännisches			
Bestätigungsschreiben	28, 291		
Kaufvertrag.....	97		
Kausalität			
Alternative Kausalität	386		
Atypischer Kausalverlauf	387		
Deliktsrecht § 823.....	170		
Hypothetischer Kausalverlauf	387		
Kumulative Kausalität	386		
Schadensersatz.....	69		
Strafrecht	386		
Überholende Kausalität	387		
Unterlassung	387		
Verrichtungsgehilfe	174		
Kautions	113, 118		
Klageänderung			
Zivilprozess	349		
Klagebefugnis.....	682		
Klagebegehren	691		
Klageerhebung			
Verwaltungsprozess.....	690		
Zivilprozess	343		
Klagefrist	688		
Klagenhäufung			
Zivilprozess	346		
Klagerücknahme			
Zivilprozess	350		
Klageschrift			
Zivilprozess	343		
Klageverzicht.....	350		
Koalitionsfreiheit	650		
Kollusion	40		
Kommanditgesellschaft	299		
Kommunalaufsicht.....	729		
Kommunale			
Verfassungsbeschwerde.....	621		
Kommunalverfassungsstreit	699		
Kompetenz			
kraft Natur der Sache.....	623		
kraft Sachzusammenhangs	623		
Konkrete Normenkontrolle	617		
Konkretisierung.....	57		
Konkurrentenklage	699		
Konkurrenzen.....	434		
Konsumtion	435		
Spezialität.....	435		
Subsidiarität.....	435		
Tateinheit.....	434		
Tatmehrheit	435		
Konnexität	336		
Kündigung			
§ 314 BGB.....	87		
Änderungskündigung	328		
Arbeitsrecht	320		
außerordentliche Arbeitsrecht	326		
Darlehen	105		
Grundschild	227		
Kündigungsschutz.....	320		
Kündigungsschutzklage	328		
Mietvertrag außerordentlich ..	117, 119		
Mietvertrag ordentlich.....	117, 119		
ordentliche Arbeitsrecht	322		
Kunsthfreiheit.....	645		
Ladenangestellte.....	290		
Landkreis.....	731		
Leasing	121		
Legalzession.....	64		
Legislative	605		
Leihe.....	124		
Leistung auf den Todesfall.....	82		
Leistungsgefahr	57		
Leistungsklage			
Verwaltungsprozess	697		
Zivilprozess.....	335		
Leistungskondition			
Voraussetzungen	152		
Leistungsort.....	57		
Leistungsstörungen			
Arbeitsrecht	328		
Schuldrecht.....	65		
Mahnverfahren	359		
Maklervvertrag.....	136		
Mantelzession.....	64		
Mehrfachvertretung.....	40		
Meinungsfreiheit	643		

Menschenwürde.....	634	Notarielle Beurkundung.....	45
Merkantiler Minderwert	75, 280	Nothilfe	422
Mietvertrag	108	Nötigungsnotstand.....	429
Minderjährige		Notstandshilfe	425
Deliktsfähigkeit	166	Notwegerecht	214
Ehe	239	Notwehr.....	418
Elterliche Sorge	232	BGB.....	52
Geschäftsfähigkeit	32	Notwehrexzess	428
Haftung	171	Notwehrprovokation	420
Minderung		Numerus clausus, Sachenrecht.....	177
Miete.....	112	Nutzungen	26
Sachmangel.....	100	Nutzungsersatz	197
Miteigentum	181	Nutzungsuntersagung	800
Miterbengemeinschaft	255	Objektive Klagehäufung,	
Mittäterschaft.....	413	Zivilprozess	346
Mittelbare Stellvertretung.....	77, 163	Verwaltungsprozess	691
Mitverschulden		Objektive Zurechenbarkeit.....	387
Delikt	176	Objektives Recht	7
Stellvertretung	40	Offene Handelsgesellschaft.....	297
Voraussetzungen.....	75	Öffentliche Einrichtung	
Mobiliarvollstreckung	366	Anschluss- und	
Motivirrtum		Benutzungszwang	718
Anfechtung	44	Öffentliche Einrichtungen	717
Testamentsanfechtung	260	Öffentliche Ordnung	744
Nachbarklage	797	Öffentliche Sachen	660
Nachbarrechtlicher Ausgleichsanspruch	213	Öffentliche Sicherheit	743
Nachbarstreit		Öffentliches Recht.....	595
Anspruch auf behördliches		Öffentlich-rechtlicher	
Einschreiten	798	Erstattungsanspruch	816
Nacherbe	263	Organe der EG	
Nacherfüllung		Europäische Kommission.....	824
Kaufrecht	99	Europäische Zentralbank.....	825
Werkvertragsrecht	128	Europäischer Rat	823
Naturalrestitution	74	Europäischer Rechnungshof.....	825
Natürliche Person	24	Europäisches Parlament	822
Nebenbestimmungen	667	Rat der europäischen Union	823
Nebenpflichtverletzung		Organe der EU.....	822
Nebenpflichten.....	74	Organisationshoheit.....	714
Schadensersatz.....	73	Organisationsverschulden	174
Negatorischer Schutz.....	201	Organstreitverfahren	615
Nichtleistungskondiktion.....	156	Örtliche Zuständigkeit	
Nichtstörer	739	Zivilprozess	340
Niederlassungsfreiheit	828	Pacht.....	123
Nießbrauch	216	Partei	
Normenkontrolle		Politische Partei.....	601
gegen Bauleitpläne	798	Zivilprozess	345
Verwaltungsgericht § 47 VwGO ..	697	Parteifähigkeit	342
Normkonkurrenzen.....	18	Passive Prozessführungsbefugnis	

Klage.....	690	Putativnotwehrexzess	399
Passivlegitimation.....	690	Rang	
Patronatserklärung	145	Pfandrecht	229
Personalhoheit	714	Vormerkung	210
Petitorischer Besitzschutz.....	180	Ratenlieferungsvertrag	106
Pfandrecht		Realakt.....	26
Miete.....	114	Reallast.....	219
Mobiliarpfandrecht	228	Recht	6
Pacht	124	Rechtfertigende Pflichtenkollision	427
Pfändungspfandrecht	368	Rechtfertigender Notstand.....	424
Werkvertrag	129	Rechtfertigungsgründe	417
Pfändung.....	367	Rechtsaufsicht	729
Pflichtteil	270	Rechtsbehelfe	
Planungshoheit.....	714	Strafprozess	592
Platzverweis, Polizeimaßnahme	748	Zivilprozess	354
Polizei, Organisation	733	Rechtsbehelfe ZPO	
Polizeipflichtigkeit.....	736	Beschwerde	366
Possessorischer Besitzschutz	179	Erinnerung.....	365
Postgeheimnis	650	Klauselerinnerung	366
Postmortale Vollmacht	38	Klauselgegenklage	366
Postpondenz.....	437	Rechtsbehelfe Zwangsvollstreckung	
Postulationsfähigkeit		Drittwiderrspruchsklage	377
Verwaltungsprozess.....	689	Klage auf vorzugsweise	
Zivilprozess	343	Befriedigung.....	379
Potestativbedingung.....	49	Sofortige Beschwerde	375
Präpendenz	437	Vollstreckungserinnerung	374
Preisgefahr	57	Vollstreckungsgegenklage	376
Pressefreiheit	643	Rechtsbehelfsbelehrung	686
Primärrecht	819	Rechtsbindungswille	27
Prioritätsprinzip	204	Rechtsetzungsverfahren EU	829
Privatklage.....	589	Rechtsfähigkeit	
Produkthaftung	274	Allgemeines.....	23
Produzentenhaftung	171	GbR	295
Prokura	289	Rechtsfolgenirrtum.....	44
Prorogation	341	Rechtsfortbildung	16
Prozessfähigkeit		Rechtsgeschäfte	26
Verwaltungsprozess.....	689	Rechtshängigkeit	
Zivilprozess	342	Verwaltungsprozess	690
Prozessführungsbefugnis		Zivilprozess	344
Zivilprozess	342	Rechtskauf.....	97
Prozesshandlung	342	Rechtskraft	
Prozesskostenhilfe	345	Strafprozess	588
Prozessstandschaft, Zivilprozess	343	Verwaltungsprozess	690
Prozessvergleich	351	Zivilprozess	359
Prozessvoraussetzungen		Rechtskraftdurchbrechung	359
Strafprozess	579	Rechtsmangel	99
Verwaltungsprozess.....	680		
Publizitätsprinzip	177, 205		

Rechtsmittel		Sache	25
Verwaltungsprozess	710	Sachkauf	97
Zivilprozess	354	Sachliche Zuständigkeit	
Rechtsobjekte	25	Zivilprozess	339
Rechtsschutz		Sachmangel	98
Effektiver Rechtsschutz	606	Satzung	
Einstweiliger Rechtsschutz, VwGO ..	700	Kommunales Satzungsrecht	715
EU	832	Satzungshoheit	714
Vorbeugender Rechtsschutz	709	Schadensersatz	
Rechtsschutzbedürfnis		Öffentliches Recht	815
Verfassungsbeschwerde	620, 622	vorläufige Vollstreckung	374
Verwaltungsverfahren	691	Schadensersatzrecht	69
Zivilprozess	345	Umfang bei Delikt	175
Rechtsstaatsprinzip	605	Scheidung	247
Rechtssubjekt	23	Scheinbestandteil	26
Rechtssubjekte	25	Schenkung	106
Rechtsweg		Erbvertrag	269
Öffentlich-rechtliche GoA	816	Herausgabepflicht Dritter	159
Rechtswegerschöpfung	620	Minderjährige	32
Zivilprozess	339	Schickschuld	57
reformatio in peius		Schlechtleistung	65
Widerspruch	687	Schlüsselgewalt	238
Regelbeispiel	385	Schmerzensgeld	
Reisevertrag	130	Klageantrag	344
Relatives Recht	9	Voraussetzungen	75
Religionsfreiheit	641	Schuld	427
Rentenschuld	228	Schuldanerkenntnis	144
Republik	605	Schuldbeitritt	88
Revision		Schuldnerverzug	65
Strafprozess	592	Schuldübernahme	88
Verwaltungsprozess	711	Schuldversprechen	144
Zivilprozess	357	Schule	647
Revokationsrecht	244	Schutzgesetz	
Richterliche Unabhängigkeit	610	Schadensersatz	173
Richterrecht	8	Schutznormtheorie	795
Richtlinie		Schutzvorschriften	
EU-Rechtsakt	819	StVO	281
Rückgriffskondiktion	157	Schweigen	28
Rücknahme		Handelsgeschäft	292
Verwaltungsakt	675	Selbstbindung der Verwaltung	674
Rücktritt		Selbsthilfe	52
Erbvertrag	270	Selbstkontrahieren	40
Strafrecht	403	Selbstverwaltung	660
Voraussetzungen	84	Sicherstellung	
Rückwirkungsverbot	607	Polizeimaßnahme	753
Rügeobliegenheit	293	StPO	573
Rundfunkfreiheit	644	Sicherungsabtretung	64
Sachdarlehen	106	Sicherungsgrundschuld	225

Sicherungshypothek.....	220	Strafprozessuale Maßnahmen	
Sicherungsübereignung	187	Beschuldigtenvernehmung	571
Sittenwidrigkeit	49	Blutprobe.....	568
§ 826	173	Durchsuchung	569
Schadensersatz.....	173	Körperliche Untersuchung	568
Sofortige Beschwerde.....	375	Untersuchungshaft.....	569
Sofortvollzug	758	Strafverteidiger.....	566
Sorgfalt		Streitgegenstand	
Aufsicht	175	Abstrakte Normenkontrolle.....	617
Ehegatten	239	Bund-Länder-Streit	621
eigenübliche.....	72	Disposition	348
Erfüllungsgehilfe	71	Streitgenossenschaft	
Kaufmann	292	Zivilprozess	347
Sozialstaatsprinzip	608	Stückschuld	57
Sparbuch	106	Subjektives Recht.....	8
Spezialitätsprinzip	178	Subsidiarität	
Spiel	144	Tateinheit.....	435
Sprachstil	12	Sukzessivlieferungsvertrag.....	106
Spruchkörper, Zivilprozess.....	335	Summarische Prüfung	704
Staatsanwaltschaft	565	Tateinheit.....	434
Staatsorgane.....	595	Täterschaft.....	408
Staatsstrukturprinzipien	604	Mittelbare Täterschaft	408
Staatszielbestimmungen	614	Tathandlung.....	386
Standardmaßnahmen		Tatmehrheit	435
Allgemeines	746	Tausch	97
Aufenthaltsverbot	748	Teilleistung.....	84
Befragung	746	Teilnahme	414
Beschlagnahme.....	753	Akzessorietät	417
Datenerhebung.....	754	Teilrechtsfähigkeit.....	23
Datenverarbeitung	754	Teilschuld	89
Durchsuchung Personen	750	Testament	
Durchsuchung Sachen	751	Anfechtung.....	259
Durchsuchung Wohnungen	752	Auflage	264
Einziehung.....	754	Auslegung	261
erkennungsdienstliche	748	Berliner Testament	267
Gewahrsam	749	Gemeinschaftliches	266
Identitätsfeststellung.....	747	Voraussetzungen	257
Platzverweis.....	748	Widerruf	259
Sicherstellung	753	Testamentsvollstreckung.....	265
Vernehmung	746	Tier	25
Vorladung	746	Transparenzgebot	93
Wohnungsverweisung	748	Trennungsprinzip	177
Stellvertretung	35	Treu und Glauben.....	55
Handeln unter fremdem Namen.....	36	Treuhand	146
Stiftung	24	Typenzwang	177
Stille Gesellschaft.....	301	Überbau	214
Strafantrag	435	Übereignung.....	182
Strafbefehl	590	Überhang	214

Übermittlungsirrtum	43	Verhaltensstörer	737
Umkehrschluss	17	Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	608, 609
Umstiftung	416	Verjährung	
Ungerechtfertigte Bereicherung	151	Aufrechnung	62
Unionsbürger		Leihe	125
Gemeinde	720	Miete	110
Unionsrechtliche Staatshaftung	838	Pflichtteil	273
Unmittelbare Ausführung	758	Produkthaftung	276
Unmittelbarer Zwang	760	Reise	136
Unmöglichkeit	67	Strafrecht	436
Unterhalt	240	Verbrauchsgüterkauf	104
Schenkung	107	Voraussetzungen	46
Unterlassen	390	Werkvertrag	130
Unterlassungsdelikt	384	Verletzungsdelikt	384
Unternehmer		Verlöbnis	233
Werkvertrag	127	Vermächtnis	263
Unternehmergesellschaft	303	Vermischung	188
Untersuchungsausschuss	604	Vermutung	
Untervermietung	109	Eigentumsvermutung	192
Urteilsarten, Zivilprozess	351	Eigentumsvermutung Ehe	239
Urteilsaufbau, Zivilprozess	351	Grundbuch	207
Valutaverhältnis	145	Vernehmung	571
Veränderungssperre	775	Polizeimaßnahme	746
Verarbeitung	189	Verordnung	
Verbotene Eigenmacht	179	EU-Rechtsakt	819
Verbraucherschutz	79	Verpflichtungsklage	693
Verbrauchsgüterkauf	80, 104	Verrichtungsgehilfe	173
Verbrechen	390	Versammlungsfreiheit	648
Verbundener Vertrag	83	Versäumnisurteile	353
Verdachtskündigung	327	Verstrickung	368
Verdachtsstörer	739	Versuch	
Verdeckter Ermittler	577	Allgemeines	400
Verein	301	Rücktritt	403
Vereinigungsfreiheit	649	Versuchsvoraussetzungen	401
Verfassungsbeschwerde	619	Vertrag	
Verfassungskonforme Auslegung	15	Arbeitsvertrag	310
Verfassungsprozessrecht	614	Aufhebungsvertrag	317
Verfügung		Auslegung	34
Haushaltsgegenstände	243	Erbschaftsvertrag	268
Rechtsgrundlose	157	Öffentlich-rechtlicher Vertrag	661
Verfügungsbefugnis	184	Vertragsanbahnung Arbeitsrecht	308
Verfügungsgeschäft	34	Voraussetzungen	33
Vermögen Ehe	242	Zugunsten Dritter	81
Verfügungsbefugnis	181	Vertragsstrafe	82
Vergehen	390	Verwahrung	143
Vergleich	144	Verwaltungsakt	
Vergütungsanspruch Arbeitnehmer		Allgemeines	662
Krankheit	329	Bekanntgabe	668

Erledigung	669	Vollstreckungsgegenklage	376
Merkmale.....	664	Vollstreckungsklausel	363
Nebenbestimmungen	667	Vollstreckungstitel	363
Rechtmäßigkeit, materielle	672	Vorabentscheidungsverfahren, EU....	836
Rücknahme	675	Voraus	251
Verfahrensfehlerfolgen.....	672	Vorausabtretung	64
Widerruf	677	Vorbehalt des Gesetzes	606
Zusicherung	665	Vorerbe.....	263
Verwaltungsrechtsweg.....	680	Vorhaben	784
Verwaltungsverfahren		Vorkaufsrecht	
Anhörung.....	671	dingliches	218
Verwaltungsverfahren		schulrechtliches	103
Verfahren.....	670	Vorladung, Polizeimaßnahme	746
Zuständigkeit	669	Vormerkung	208
Verwaltungsverfahren		Vorrang der Verfassung	606
Bestimmtheitsgrundsatz.....	671	Vorrang des Bundesrechts.....	626
Verwaltungsverfahren		Vorrang des Gesetzes	606
Form	672	Vorsatz	393
Verwaltungsvollstreckung		Vorverfahren	683
Androhung.....	756	Wahlfeststellung.....	436
Festsetzung	757	Wahlprüfungsbeschwerde	613
Gestrecktes Verfahren	755	Wahlrechtsgrundsätze	611
Kosten.....	763	Wahlsysteme	610
Sofortvollzug	758	Wahndelikt	399
Vollstreckungshindernisse.....	757	Warenverkehrsfreiheit.....	826
Zuständigkeit	755	Wegfall der Geschäftsgrundlage	
Zwangsmittel	756	Doppelirrtum	44
Verwaltungszwang		Unmöglichkeit.....	68
Zuständigkeit	755	Voraussetzungen	47
Verwandte.....	231	Wegnahmerecht.....	200
Verwandtenerbrecht.....	250	Weiterfresserschaden	101
Verwendungen, EBV	198	Werklieferungsvertrag.....	127
Verwendungskondiktion.....	156	Werkvertrag.....	127
Verwertung		Wette	144
bewegliche Sachen	369	Wiedereinsetzung in den	
Forderungen.....	371	vorigen Stand, Strafprozess.....	594
Pfandrecht.....	229	Widerklage	336
Verwirkung		Widerruf	
Verwaltungsrecht.....	686	Prozessvergleich.....	351
Zivilrecht	55	Testament	259
Verzug	65	Verbraucherschutz.....	79, 87
Vindikationslage.....	192	Verwaltungsakt	677
V-Leute.....	578	Willenserklärung	30
Völkergewohnheitsrecht	843	Widerrufsvorbehalt	
Völkerrechtlicher Vertrag	842	Verwaltungsakt	668
Völkerrechtssubjekte	844	Widerspruch	
Volksabstimmungen	614	Grundbuchberichtigung.....	208
Vollstreckungserinnerung.....	374	Mahnbescheid	355

Verwaltungsakt.....	685, 687
Widerspruchsverfahren.....	683
Wiederaufnahme des Verfahrens, Strafprozess	594
Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, Zivilprozess	354
Wiederkauf	104
Wohnraummietvertrag	117
Wohnung Grundrecht	654
Wohnungsverweisung Polizeimaßnahme.....	748
Wucher	51
Zahlungsverkehrsfreiheit.....	829
Zitiergebot	634
Zivilprozess Deutsche Gerichtsbarkeit.....	339
Funktionale Zuständigkeit	342
Örtliche Zuständigkeit	340
Prozessvoraussetzungen	338
Sachliche Zuständigkeit.....	339
Zubehör.....	26
Zugang	29
Zugewinnausgleich.....	244
Erbfall	251
Zugewinnngemeinschaft.....	242
Zurückbehaltungsrecht	58
Kaufmännisches.....	292
Verwendung.....	200
Zurückstellung von Baugesuchen.....	775
Zusage.....	665
Zusicherung Verwaltungsakt.....	665
Zuständigkeit Bauaufsichtsbehörden	778
Strafprozess	560
Verwaltungsprozess	689
Zivilprozess	339
Zustandsdelikt	384
Zustandsstörer	738
Zustimmungsgesetz.....	625
Zuviellieferung.....	99
Zuwendungsverhältnis	145
Zwangsgeld	759
Zwangshypothek	373
Zwangsmittel.....	759
StPO	568
Zwangsversteigerung	372
Zwangsverwaltung	372
Zwangsvollstreckung Abgabe einer Willenserklärung.....	374
Allgemeines.....	361
Antrag.....	362
Arten.....	366
Geld in Geldforderungen.....	370
Geld in Herausgabeforderung	373
Geld in Immobilien	372
Geld in Moibilien	366
Geld in Vermögensrechte.....	371
Handlung, Duldung, Unterlassung.....	373
Herausgabeteil.....	373
Rechtsbehelfe	374
Vollstreckungshindernisse	365
Voraussetzungen	362
Zustellung.....	364
Zweckveranlasser	738
Zwingendes Recht	8
Zwischenverfahren	581

Index der Straftaten

Amtsanmaßung	446	Gemeinschädliche	
Aussetzung	475	Sachbeschädigung	537
Ausspähen von Daten	465	Hausfriedensbruch	443
Bandendiebstahl	497	Hausfriedensbruch, schwerer	444
Bandendiebstahl, schwerer	499	Hehlerei	510
Bedrohung	489	Herbeiführung einer Brandgefahr	544
Begünstigung	508	Körperverletzung	477
Beleidigung	459	Körperverletzung im Amt	557
Bestechlichkeit	556	Körperverletzung mit Todesfolge	481
Bestechung	557	Meineid	456
Beteiligung an einer Schlägerei	482	Missbrauch von Ausweispapieren	535
Betrug	513	Missbrauch von Notrufen	453
Brandstiftung	539	Missbrauch von Scheck-	
Brandstiftung mit Todesfolge	543	und Kreditkarten	524
Brandstiftung, besonders schwere	542	Missbrauch von Titeln,	
Brandstiftung, fahrlässige	543	Berufsbezeichnungen und Abzeichen	446
Brandstiftung, schwere	541	Misshandlung Schutzbefohlener	479
Brandstiftung, tätige Reue	544	Mittelbare Falschbeurkundung	532
Computerbetrug	519	Mord	467
Datenveränderung	537	Nachstellung	484
Diebstahl	490	Nichtanzeige geplanter Straftaten	449
Diebstahl mit Waffen	497	Nötigung	488
Diebstahl, besonders schwerer Fall	494	Öffentliche Aufforderung	
Entziehung elektrischer Energie	501	zu Straftaten	438
Erpresserischer Menschenraub	486	Parteiverrat	558
Erpressung	506	Raub	501
Erschleichen von Leistungen	522	Raub mit Todesfolge	504
Fahrlässige Körperverletzung	482	Raub, schwerer	503
Fahrlässige Tötung	476	Räuberische Erpressung	507
Fahrlässiger Falscheid	457	Räuberischer Angriff	
Falschbeurkundung im Amt	558	auf Kraftfahrer	551
Falsche uneidliche Aussage	455	Räuberischer Diebstahl	505
Falsche Verdächtigung	458	Sachbeschädigung	535, 536
Falsche Versicherung an Eides statt	456	Schwangerschaftsabbruch	473
Fälschung beweisheblicher Daten	531	Schwangerschaftsabbruch,	
Fälschung technischer		Straflosigkeit	474
Aufzeichnungen	529	Schwere Körperverletzung	480
Freiheitsberaubung	485	Strafvereitelung	509
Gefährdung des Straßenverkehrs	547	Strafvereitelung im Amt	509
Gefährliche Körperverletzung	477	Totschlag	471
Gefährlicher Eingriff in den		Totschlag, minder schwerer Fall	471
Straßenverkehr	545	Tötung auf Verlangen	472
Gefangenenbefreiung	441	Trunkenheit im Verkehr	550
Gefangenenmeuterei	441	Üble Nachrede	460
Geiselnahme	487		
Geldwäsche	512		

Unbefugter Gebrauch eines Fahrzeugs	500	Versuch der Anstiftung zur Falschaussage	457
Unerlaubtes Entfernen vom Unfallort	450	Verwahrungsbruch	447
Unterlassene Hilfeleistung	553	Volksverhetzung	445
Unterschlagung	499	Vollrausch	552
Untreue	523	Vortäuschen einer Straftat	453
Urkundenfälschung	526	Vorteilsannahme	554
Urkundenunterdrückung	534	Vorteilsgewährung	557
Verändern von amtlichen Ausweisen	533	Wahrheitsbeweis durch Strafurteil	462
Verleitung zur Falschaussage	457	Wahrnehmung berechtigter Interessen	462
Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes	463	Wechselseitig begangene Beleidigungen	462
Verletzung des Briefgeheimnis	464	Widerstand gegen Personen, die Vollstreckungsbeamten gleichstehen	441
Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen	464	Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	439
Verletzung von Privatgeheimnissen	466	Wohnungseinbruchdiebstahl	497
Verleumdung	461	Zerstörung von Bauwerken	538
Versicherungsmissbrauch	521		
Verstrickungs- und Siegelbruch	448		

Impressum

Verlag: Herwig Schöffler, Erika-von-Brokdorff-Straße 2, 04159 Leipzig

Begründet durch Ass.iur. Herwig Schöffler (ehem. Parlamentarischer Berater)

Qualitätsdurchsicht durch Hermann-Josef Falke (ehem. Notar, Universitätsdozent)
zum Bürgerlichen Recht einschließlich Zivilprozessrecht, Arbeitsrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht
sowie Straßenverkehrsrecht.

Qualitätsdurchsicht durch Prof. Dr. Martin Wassmer (o. Prof. Universität Köln)
zum Strafrecht einschließlich Strafprozessrecht.

© 2019 Herwig Schöffler

ISBN Druckversion: 978-3-947679-00-3

ISBN EBuch: 978-3-947679-01-0

(zu bestellen über juristischesstaatsexamen.de)

Auf juristischesstaatsexamen.de finden sie neben der E-BuchVariante auch Audio-Definitionen
und einen Blog über aktuelle Reformen und aktuelle Rechtsprechung.

Bitte melden sie über das Kontaktformular der Seite Fehler, wenn sie welche finden sollten.

Druck:

dbusiness.de digital business and printing GmbH

Greifswalder Str.152, 10409 Berlin

Die Vervielfältigung, insbesondere das Fotokopieren, ist nicht gestattet (§§ 53, 54 UrhG) und strafbar (§ 106 UrhG).
Im Fall der Zuwiderhandlung wird Strafantrag gestellt.